

Rebellion

Blutbegierde

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Tito ist eine Todeshändlerin. Genauso wie ihre besten Freunde und Lebensretter Jake und Dante. Mit ihren Teufeln hatte sie schon so Einiges erlebt. Doch in letzter Zeit befand sich ihr Leben in eher ruhigen Bahnen und drehte sich fast nur noch um ihre Familie und ums Feiern. Seit John war nichts Großes mehr passiert, weder schmerzhaft noch glücklich. Und trotzdem war sie nicht sehr begeistert, als Dumbledore das Gespann in einem Brief um Hilfe bat. Denn das neue große Geschehen, nach dem sie sich gesehnt hatte, wirbelte ihr Leben nicht nur ein bisschen auf, so wie sie es wollte, sondern krepelte es komplett um.

Tito kannte sich zwar sehr gut mit dem Totenreich aus, aber Zauberei?

Nein, damit hatte sie wirklich nichts am Hut.

Vorwort

Tell me exactly what am I supposed to do,
now that i have allowed you to beat me?
Do you think that we could play another game?
Maybe I could win this time.
I kind of like the misery you put me through.
Darling you can trust me completely.
If you even try to look the other way,
I think that i could kill this time.
It doesn't really seem I'm getting through to you.
Though I've seen you weeping so sweetly.
I think that you might have to take another taste.

A little bit of hell this time...

Disturbed - The Game

Inhaltsverzeichnis

1. Hilfe wird erbeten.
2. Hogwarts und der Riese.
3. Wieder zu Hause.
4. Die Schwester.
5. Das erste Treffen.
6. Seniorpartner.
7. Ex-Freunde und Todehändler.
8. Briefe.
9. Im Hause Gryffindor.
10. Geheimnisse und unerlaubte Briefe.
11. Dinner for two.
12. Familienbesuch
13. Velvet
14. Hingabe
15. Verloren und Gefunden
16. Dämmerung
17. Eine Schwester und ein Baby
18. Sterben
19. Das gleiche Herz
20. Fabrikarbeit
21. Geist

Hilfe wird erbeten.

Die Nacht war wie jede andere. Ziemlich kalt, ziemlich windig und ziemlich dunkel. Und wie immer steifte ich durch die Gegend. Zu Hause warteten zwei Männer auf mich... aber die interessierten mich gerade wenig. Ich suchte nur eine bestimmte Person. Und das schon seit sechs verdammten Jahren. Jede Nacht ging ich zu dem Haus, in der Hoffnung, sie würde zurück kommen. Vor sechs Jahren habe ich sie das letzte Mal gesehen. Ich weiß nicht einmal mehr, ob ich sie noch erkennen würde. Sie war neunzehn Jahre alt, als sie fortging. Heute ist sie fünfundzwanzig... falls sie überhaupt noch lebt, wird sie sich sehr verändert haben. Was sage ich da... natürlich lebt sie noch. Da bin ich mir sicher. Das Einzige was ich nicht sicher weiß ist die Antwort auf die Frage, ob sie mich wiedersehen will. Langsam kommen die Erinnerungen zurück. Es war mein dreizehnter Geburtstag. Die ganze Familie saß am Tisch und wir feierten und lachten viel. Und plötzlich... als meine Mutter und mein Vater darüber redeten, wie gut ich mich in der Schule entwickelte hatte, bekam ich so ein beklemmendes Gefühl. Es war als ob mir etwas die Luft nahm. Und dann hatte ich einen Schmerz im Rücken. Es fühlte sich an, als ob mir jemand tausend Messer in den Rücken stach. Als meine Eltern es bemerkten, war es anscheinend schon zu spät. Sie schauten mich geschockt an. Und dann...

„Hey, Tito.“ Ich erwachte aus meinen Träumen und wendete den Blick von dem Haus ab.

„Hey, Tom.“ Er stand links neben mir. Wie soll ich ihn bloß beschreiben? Sehr hübsch... aber nicht unbedingt das schlaueste Kerlchen, was ich kenne. Menschlich gesehen ein guter Typ... aber er hat keine Ahnung von den Sachen, die in der Welt draußen ablaufen. Ich schaute wieder zum Haus und merkte, wie er mich die ganze Zeit anstarrte. Er wollte irgendetwas sagen, zögerte aber noch. Erst nach ein paar Minuten schaute er zu Boden „Geh nach Hause, Tito. Sie kommt nicht wieder.“

Diese Aussage bewirkte gar nichts in mir. Ich hatte sie schon zu oft gehört. Ich starrte immernoch auf das Haus „Wieviel Uhr ist es?“ Er sah auf seine Uhr „Kurz nach Zwölf.“ Ich resignierte und schaute ihn an. Ein scheues Lächeln huschte über meine Lippen „Du hast Recht. Heute kommen sie wahrscheinlich nicht mehr wieder.“ Er lächelte mich mitleidig an. Ich holte tief Luft „Ist zu früh um nach Hause zu gehen. Lass uns etwas trinken gehen.“ Er hielt mir freundlich lächelnd seinen Arm hin und ich hakte mich ebenso freundlich lächelnd unter. Dann verschwanden wir in der Nacht, um in unsere Stammbur zu gehen und uns besinnungslos zu trinken. Selbe Nacht, selbe Kneipe, selber Ablauf. Jeder Tag ist gleich...

Ich schloss die Tür auf und wankte hindurch. Ich trat sie mit dem Fuß zu, um danach meinen Schlüssel auf die Kommode zu schmeißen und meine Jacke auf den Boden fallen zu lassen. Im Wohnzimmer brannte noch Licht. Ich folgte dem Schein. Ich erkannte noch alles, aber ich konnte nicht mehr alles verarbeiten. Die Information kam gar nicht erst in meinem Kopf an. Ich stieß die Tür zum Wohnzimmer auf und sah die Rückwand vom Sofa, dahinter der Fernseher. Die beiden Köpfe sah ich auch. Sie schliefen wohl, meine beiden Jungs, mein Leben. Langsam ging ich auf das Sofa zu und lächelte. Jake hatte das Kissen umklammert und sein Mund stand offen. Dante´s Kopf war nach vorne geknickt und er schnarchte leise. Ich setzte mich zwischen die Beiden und nahm mir die Fernbedienung. Von der Tierdokumentation schaltete ich rüber zu MTV. Ich wollte einfach nur etwas Musik hören mit den passenden Bildern dazu. Leise legte ich die Fernbedienung auf den Tisch und lehnte mich wieder nach hinten. Jake murmelte leise vor sich hin. Ich drehte mich zu ihm und strich ihm durchs Haar. Dann gab ich ihm einen Kuss auf die Stirn „Schlaf schön, mein kleiner Teufel.“ Er drehte sich im Halbschlaf umständlich zu mir. Seine Augen waren geschlossen. Aber er hatte gemerkt, dass ich da war. Denn er murmelte „Schön, dass du wieder da bist, Engelchen.“ Dann legte er seinen Kopf auf mein linkes Bein und schlief friedlich weiter. Ich lächelte und strich ihm weiter durchs Haar. Dann drehte ich mich zu Dante, der viel wilder als Jake war. Er war jung, verwegen und verdammt chaotisch, ganz im Gegensatz zu Jake mit seinen Anwaltsallüren. Ich strich auch Dante durch sein wuschiges Haar „Schlaf du auch gut.“ Auch er schien zu bemerken, dass ich da bin, denn er legte sich auf mein rechtes Bein und murmelte „Du auch, mein Engel.“ Ich streichelte beiden über ihren Kopf. Irgendwie war ich glücklich. Wir Drei waren vollkommen verschieden. Jake war ein Anwalt wie er im Buche steht. Er verliert so gut wie nie. Das spiegelt sich auch in seinem Leben wieder. Er gibt nie freiwillig zu, dass er Unrecht hat. Ganz im Gegenteil zu Dante. Der Barmann der weiß, dass er Unrecht hat, aber trotzdem versucht uns von dem Gegenteil zu überzeugen. Wie schon gesagt. Er ist chaotisch, wild und verwegen. Und da bin ich. Aufopfernd

und eine Einzelgängerin. Ich lasse nie jemanden an mich ran. Nicht so wirklich. Die Einzigen die mich wirklich kennen, sind Jake und Dante. Unter anderen Umständen hätte ich sie wahrscheinlich nicht kennen gelernt. Wir Drei sind vollkommen unterschiedlich. Aber eins haben wir gemeinsam...

Ich schlug die Augen auf. Ich weiß nicht, warum ich aufgewacht bin. Erst als ich richtig wach war, merkte ich warum ich wach war. Der Fernseher lief immernoch. Ich lag auf dem Sofa. Langsam richtete ich mich auf und schaute mich um. Dante lag mit seinem Kopf auf meiner Hüfte, seine Arme um meine Beine geschlungen. Jake ist nicht mehr da. Ich gähnte und befreite mich langsam von Dantes Griff. Dieser grummelte nur und drehte sich, um weiter zu schlafen. Mit Rückenschmerzen erhob ich mich und torkelte in die Küche. Der Restalkohol vom Vorabend machte mir zu schaffen. Ich stellte mich an die Kaffeemaschine, um mir einen Kaffee zu machen. Leise fluchte ich, als ich bemerkte, dass das Kaffeepulver alle war. Also schüttete ich mir etwas Milch in die Tasse. Während ich gähnend die Milchtüte verschloss, hörte ich Schritte hinter mir. Dann umarmte mich Jake von hinten und gab mir einen Kuss auf die Wange „Morgen, mein Engel.“ Ich legte meine Hand auf seinen Unterarm und lehnte mich lächelnd, mit geschlossenen Augen, gegen seine Brust „Morgen, Jake... gut geschlafen?“

„Es gab schon bessere Nächte. Und du?“

„Dito.“ Ich löste mich aus seiner Umarmung und lehnte mich gegen die Küchenzeile. Gerade trank ich einen Schluck aus meiner Tasse, als Dante in die Küche kam. Er sah ziemlich verschlafen aus. Ich lächelte ihn an „Guten Morgen.“ Er kam auf mich zu und gab mir einen Kuss auf die Wange „Morgen, Engel.“ Dann setzte er sich an den Tisch. Jake und ich gesellten uns zu ihm. Als ich gerade meinen letzten Schluck aus der Tasse nahm, legte Jake einen Brief auf den Tisch „Das solltet ihr lesen.“

„Was ist das?“ fragte ich neugierig und sah den Briefumschlag an, der alt aussah.

„Es ist von unserem alten Bekannten Dumbledore.“ Gerade als ich den Brief auffalten wollte, ließ ich ihn sinken. Ich kannte Dumbledore nicht. Aber Dante und Jake kannten ihn. Keiner von uns war je auf Hogwarts. Wir sind keine Zauberer. Aber Dante und Jake kannten ihn von früher. Sie haben mir nie gesagt woher. Aber es interessierte mich auch nie. Dante kam mir zuvor „Was will er?“

„Naja... es gibt ein paar Probleme. Er hat uns darum gebeten, ihn zu besuchen.“

Ich verzog meine Stirn. Ich bin eigentlich nicht unbedingt bekannt dafür, fremden Menschen zu helfen. Die einzigen, für die ich mein Leben geben würde, waren Dante und Jake. Andere interessierten mich nicht. Verärgert schnaufte ich „Na toll.“

Dante starrte schweigend auf den Brief. Ihm gefiel es auch nicht, das merkte ich. Jake sah uns abwechselnd an „Vielleicht sollten wir uns erst einmal anhören, worum es geht.“

„Und wie bitte sollen wir dahin kommen?“ fragte ich gereizt. Mir gefiel es gar nicht. Gerade heute sollte ich meinen neuen Job anfangen. Als freiberufliche Dolmetscherin. Jaja... ist langweilig, ich weiß. Aber ich bin mit drei Fremdsprachen aufgewachsen. Mein Vater war Spanier. Meine Mutter war Französin und Lehrerin für Italienisch. Daher spreche ich Spanisch, Französisch, Italienisch und meine Muttersprache Englisch. Kam daher gerade recht, dass ein Fremdsprachenbüro eine freie Mitarbeiterin suchte. Ich bin nämlich ziemlich pleite. Mit diesem Gedanken sah ich Jake vorwurfsvoll an. Er hob die Hände „Ja, ich weiß... dein Job. Es tut mir Leid. Aber wir sollten uns das echt mal anschauen. Vielleicht ist es etwas interessantes. Ich zieh dich weiter mit durch, Tito. Du kannst noch weiter von meinem Geld leben, bis du wieder einen Job hast.“

Er sah mich bittend an. Es war dieser Dackelblick, den er so gut drauf hatte. Ich schnalzte mit der Zunge „Und wie kommen wir dahin?“

Jake sprang auf und umarmte mich von hinten „Ich wusste es. Du bist die Beste. Komm, ich zeig dir, wie wir hinkommen.“

Hogwarts und der Riese.

Immernoch müde und verkatert lief ich zwischen den beiden Jungs durch die Stadt. Meine Sporttasche, wo ich das Nötigste an Klamotten eingepackt hatte, stieß bei jedem Schritt gegen mein Knie. Meine Sonnenbrille und meine Haare verhinderten, dass zu viele Sonnenstrahlen in mein Gesicht fielen und meine Kopfschmerzen noch wachsen ließen. Ich trank einen Schluck von dem lauwarmen Kaffee aus dem Pappbecher, den ich mir gerade in dem Coffeeshop an der Ecke geholt habe. Dann zog ich an meiner Zigarette und mir wurde klar, wohin wir gingen. Zum Bahnhof. Ich sah Jake fragend an. Dieser lächelte mich an „Dumbledore lässt extra einen Zug kommen. Gleis Neundreivierteil.“

Ich nickte „Ich weiß, wie das funktioniert. Aber wir können nicht zaubern. Wie kommen wir durch die Wand?“

„Dumbledore hat gesagt er lässt sie für eine halbe Minute ganz öffnen, so dass jeder hindurch kann. Wir sollten uns beeilen. Es ist gleich so weit.“ Er ging etwas schneller. Genervt folgten Dante und ich ihm.

Im Bahnhof war die Hölle los. Alle wollen Sonntags irgendwo hin. Komischerweise bemerkte niemand, dass wir ohne Probleme durch die Wand gingen. Als ich auf der anderen Seite wieder herauskam, schüttelte ich mich. Ich hatte nicht viel mit der Zauberei am Hut und war deshalb auch nicht sehr angetan, nun in diese Welt gezogen zu werden. Der Zug stand schon an dem Gleis und ein einziger Mann kam auf uns zu. Er hob freundlich seinen Hut „Darf ich die Herrschaften bitten, einzusteigen?“

Dante und ich reagierten gar nicht, sondern gingen an dem Mann vorbei in den Zug. Jake bedankte sich schnell und rannte uns hinterher. Ich schmiss mich in das nächste Abteil, was ich fand. Dante setzte sich neben mich und Jake ließ sich gegenüber auf die Bank fallen.

„Jetzt zieh nicht so ein Gesicht. Das wird lustig.“ knurrte Jake mich an. Dante klatschte freundschaftlich auf meinen Schenkel „Hey... einen Vorteil hat es... wir haben einen ganzen Zug nur für uns.“ Jetzt wurde mir erst einmal klar, was das hier war. Ich drehte mich zu Dante um und wir Beiden lächelten uns an. Jake hob den Finger „Wagt es.“

Wir sprangen auf. Ich sah nach draußen und packte Dante an den Arm „DANTE!!! HOLZBODEN!!“

„NEIN!!!“ schrie Jake. Dante und ich nahmen Anlauf und ließen uns dann fallen. Hintereinander schlitterten wir über den Holzboden. Die Wand kam immer näher und ich merkte, dass wir nicht rechtzeitig zum Stillstand kommen würden. Mit voller Wucht knallten wir Beide gegen die Wand. Nachdem wir unseren ersten Schmerz verarbeitet hatten, lachten wir und standen auf. Dann machten wir das Gleiche in die Andere Richtung.

Hagrid stand am Zuggleis und wartete darauf, dass der Zug anhielt. Er rollte schon ein, aber stand noch nicht. Er kannte Jake und Dante, aber Tito noch nicht. Aber so wie er Dante kannte und aus den Erzählungen von Jake, würde das ein sehr chaotischer Aufenthalt werden. Dumbledore hatte ihn gebeten, sie abzuholen und sie sicher zum Schloss zu bringen. Als der Zug endlich stand, sah er, was auf ihn zukam in Form von Dante, der durch die geöffnete Tür stolperte und auf den Boden flog, sich zweimal durch den Schwung auf dem Boden rollte und endlich auf dem Rücken liegen blieb. Aus der Tür flogen Taschen, die auf Dante landeten und Tito schrie „Sei nicht so faul. Hilf mal tragen.“ Dante hustete und richtete sich auf. Tito und Jake stiegen aus.

„Großer Gott.“ flüsterte Hagrid und verdrehte die Augen. Jake lief sofort auf ihn zu und gab ihm die Hand „Hey Hagrid. Geht es dir gut?“ Hagrid nickte „Bestens, mein Freund. Und dir?“ Jake deutete auf Dante und Tito „Mit den Beiden ist es immer eine Tortur.“ Hagrid lächelte nur „Na dann folgt mir mal.“ Tito half Dante auf und die Drei folgten Hagrid. Sie hielten etwas Abstand. Tito beugte sich zu Dante rüber und flüsterte „Ich habe noch nie einen so großen Menschen gesehen.“

„Er ist ja auch kein Mensch.“ lächelte Dante sie an. Tito blickte eingeschüchtert zu Hagrid. Der Typ machte ihr eindeutig Angst, auch wenn Jake und Dante ihr mehrmals versicherten, dass Hagrid der liebste Kerl ist, den sie kennen. Hinter einer Kurve erblickten sie das Schloss. Tito kam aus dem Staunen nicht mehr raus. Jake und Dante blieben ruhig. Schließlich kannten sie es schon. Nach weiteren fünf Minuten gingen sie durch die große Pforte und kamen in den Innenhof. Tito drehte sich im Gehen um und bestaunte die Bauten. So etwas hatte sie im Leben noch nie gesehen. Ihre Schritte verlangsamten sich, weil sie alles bestaunte.

„Tito... komm!“ schrie Jake. Sie verschwanden bereits im Schloss. Tito riss ihren Blick los und rannte den Dreien hinterher. Die Gänge waren ebenso imposant, wie Tito es von außen erwartet hatte. Vor einem großen Tor blieben sie stehen. Hagrid drehte sich zu ihnen „Ihr wartet hier. Die Schüler essen gerade zu Abend. Es wäre nicht gut, wenn ihr mit rein kommt. Ich sage Dumbledore Bescheid.“ Jake nickte für alle.

Hagrid verschwand hinter dem Tor. Tito sah sich mit verschränkten Armen die Umgebung an.

„Tito... geh nicht zu weit weg.“ ermahnte Jake sie.

„Ja, Papa.“ antwortete Tito genervt und entfernte sich trotzdem von der Gruppe. Sie konnte sich ja schlecht verlaufen, wenn sie nur einen Gang weiter geht.

„Wow.“ Sie kam sich vor wie in einem Märchenschloss. Die Gemälde redeten mit ihr und an ihr waren gerade eben zwei Geister vorüber gegangen. Als sie sich umdrehte, um zu schauen, wo Jake und Dante waren, sah sie sie nicht mehr. Aber sie hörte sie und das reichte ihr. Sie wusste immernoch, wo sie hinmusste. Plötzlich hörte sie Schritte. Sie war alarmiert. Dieses Schloss war ihr nicht ganz geheuer und so stellte sie sich in eine dunkle Ecke, als die Schritte näher kamen und drückte ihren Körper so stark wie es ging gegen die Wand.

„Man, James. Müssen wir immer so spät zum Essen kommen? Jetzt ist nichts mehr da.“

„Halt die Klappe, Sirius. Du bist es doch in Schuld, dass wir so spät kommen. Du musstest ja unbedingt gucken, wo Hagrid so spät noch hingeht.“

„Ja, ist in Ordnung.“

Die restlichen Sätze verhallten in der Dunkelheit. Als Tito sicher sein konnte, dass niemand mehr da war, trat sie aus der Dunkelheit. Sie schaute sich noch einmal um, aber es war wirklich niemand mehr da. Mit gerunzelter Stirn ging sie den Gang entlang, zurück zu Jake und Dante. Diese standen neben der Tür und warteten immernoch. Sie stellte sich zu ihnen „Wann kommt er denn endlich?“

„Hagrid war gerade hier. Wir müssen warten, bis das Abendessen zu Ende ist, dann geht er mit uns in sein Büro.“ sagte Dante und starrte genervt in die Luft.

„Und wie lange dauert das noch?“

In dem Moment ging die Tür auf und die Schüler strömten in Scharen aus dem Saal. Die wenigen, die sie bemerkten, tuschelten heimlich über die Drei und gingen ganz schnell weiter. Hinter den Schülern kamen ein paar Lehrer raus. Dann stand Dumbledore vor ihnen. Tito sah ihn von unten nach oben an und erschrak, als sie bemerkte, dass Dumbledore sie freundlich anlächelte. Er hielt ihr die Hand hin „Professor Dumbledore. Ich bin erfreut sie kennen zu lernen.“

Noch verwirrt schüttelte sie ihm die Hand „Tito... Marquez.“

„Ich weiß.“ Er lächelte sie an und Tito runzelte die Stirn. Dann drehte Dumbledore sich um „Folgen sie mir bitte.“ Jake ging hinter ihm her. Tito musste von Dante angeschubst werden, aber dann lief sie schnell hinterher. In diesem Schloss wollte sie wirklich nicht verloren gehen. Sie gingen durch endlos lange Gänge, bis sie vor einer Wand standen. Tito sah Jake fragend an. Dieser nickte nur beschwichtigend zurück. Tito wurde schon ungeduldig, als sich plötzlich die Wand bewegte und ein Wasserspeier zum Vorschein kam. Tito ging vor Schreck einen Schritt zurück und stieß gegen Dante, der ihr die Hände auf die Schultern legte. Er drückte bestärkend zu, als der Speier anfang zu reden, denn er merkte, wie Tito sich zusammen krampfte. Er verstand, wie sie reagierte. Sie wusste zwar, dass es die Zaubererwelt gibt, hatte aber noch nie Kontakt dazu gehabt. Der Speier redete freundlich mit Dumbledore „Ahh deine alten Freunde sind wieder da, Dumbledore. Sie sind herzlich willkommen. Kommt herein, kommt nur herein.“ Tito wollte gerade einen Schritt nach vorne tun als der Speier erneut seine Stimme erhob „Sie ist keine Hexe. Sie kommt hier nicht rein.“ Tito verschränkte die Arme. Dumbledore lächelte mild „Sie darf herein.“

„NEIN! Sie ist keine Hexe.“

Tito sah mit kleinen Augen zu Dumbledore „Darf ich ihren Wasserspeier verprügeln?“

Dumbledore lächelte wie immer mild und drehte sich zum Speier „Sie darf herein. Nun mach den Weg frei!“ Ohne noch ein Wort von sich zu geben, drehte der Speier sich zur Seite und die Sicht auf eine Wendeltreppe wurde frei.

Tito setzte sich langsam hin, so sehr war sie damit beschäftigt, sich in dem Büro umzugucken. Alles kam ihr so gewaltig und unglaublich vor. Dann entdeckte sie einen roten Vogel, der thronend auf seiner Stange saß. Sie runzelte fragend die Stirn „Ist das...“

„Ein Phönix, ja.“ beendete Dumbledore ihren Satz. Tito merkte, dass alle sie anstarrten und darauf warteten, dass sie aufmerksam war, damit sie das Gespräch beginnen konnten.

Sie setzte sich gerade hin „Tschuldigung.“

Dumbledore kreuzte die Finger und richtete seine Stimme an alle „Ich habe sie hierher bestellt, um sie um Hilfe zu bitten. Wie sie vielleicht mitbekommen haben, gewinnt der dunkle Lord immer mehr an Kraft. Ich habe bereits einen Orden gegründet mit ausgewählten Mitgliedern, um ihm die Stirn zu bieten. Tagelang jedoch habe ich mir den Kopf darüber zerbrochen, ob das reicht und irgendwann, es war wie ein Blitz in meinem Kopf, erschienen sie mir in Gedanken. Ich bitte sie höflichst darum, uns bei diesem Kampf zu unterstützen.“

Tito verstand kein einziges Wort und blickte hilflos zu Dante. Der nickte ihr beschwichtigend zu und flüsterte „Erklär ich dir später.“

Jake schnaufte und strich sich seine Haare aus dem Gesicht „Naja... können wir darüber nachdenken?“

Dumbledore nickte freundlich lächelnd „Natürlich... lassen sie es mich wissen, wie sie sich entschieden haben.“

Er stand auf „Ich habe ihnen ein Zimmer herrichten lassen. Hagrid wird sie dorthin begleiten. Morgen früh um 10 Uhr geht ihr Zug zurück nach London.“

Die Drei standen auf. Jake bedankte sich freundlich bei Dumbledore und dann verließen sie sein Büro. Als sie die Wendeltreppe runter kamen, stand Hagrid schon da und lächelte sie freundlich an „Folgt mir.“

Wieder zu Hause.

„So und jetzt erklär mir mal einer von euch Beiden, was zur Hölle der da geredet hat.“ Dante und Jake schnauften leicht.

„Hey, lacht mich nicht aus. Im Gegensatz zu euch bin ich nicht in so einer Umgebung aufgewachsen.“
„Ist ja schon gut.“ sagte Dante.

Jake richtete sich auf seinem Bett auf „Pass auf. Zaubererwelt bla bla etc. pp. kennst du alles. Aber nicht alle Zauberer und Hexen sind gut. Einige stehen auch auf der dunklen Seite. Und einer hat sich geschworen, die Macht an sich zu reißen und die Welt ins Dunkle zu stürzen. Und genau dabei sollen wir helfen. Dass er das nicht schafft.“

„Und hat ER auch einen Namen?“

„Die Zauberer und Hexen sprechen den Namen nicht aus, weil sie denken, dass es böses Blut gibt. Sie sagen immer Du-weisst-schon-wer. Aber ich hab damit kein Problem... sie nennen ihn alle Lord Voldemort.“

Tito schaute nachdenklich in die Luft und steckte sich noch einen Marshmallow in den Mund. Dann zuckte sie mit den Schultern „Kann doch nicht so schwer sein, oder?“

„Hey, Tito. Aufwachen.“

Tito stieß Jakes Hand weg „Lass mich in Ruhe.“

„Komm schon, wir müssen los. Der Zug fährt gleich.“

„Ist mir egal.“

Jake verdrehte die Augen und ging ans Bettende. Mit einem Lächeln, dass er an Dante richtete, zog er mit einem Ruck die Bettdecke weg. Dante ging zum Bett und schubste Tito raus. Diese landete hart auf dem Boden und fing sofort an zu fluchen „Verdammte Scheiße. Jetzt lasst mich in Ruhe.“

„Jetzt bist du eh schon wach. Steh auf.“ sagte Jake und trat mit dem Fuß sacht, aber bestimmend, in ihre Seite. Tito knurrte und stand mühsam auf „Ich rede nie wieder mit euch.“ Sie schlurfte ins Badezimmer.

Sie kam angezogen wieder raus „Kaffee?“

„Gibt es nicht.“ antwortete Dante ihr gelangweilt, während er seine Sachen in die Tasche stopfte.

„WIE BITTE?“ Tito sah geschockt von Dante zu Jake und wieder zu Dante. Jake zuckte mit den Schultern „Musst dich halt gedulden, bis wir wieder zu Hause sind.“

„Verdammt. Ihr wisst doch, dass ich unausstehlich bin ohne meinen Kaffee.“

Genervt packte sie ihre Schlafsachen in ihre Tasche. Dann zog sie sich ihre Schuhe und ihre Jacke an und sah Jake und Dante erwartend an „Na, was ist? Fahren wir?“

Die Drei gingen den Gang entlang zum Ausgang. Dort wartete Dumbledore auf sie. Er lächelte wie immer freundlich „Und haben sie sich entschieden?“

„Schreiben sie uns, wann wir wo sein sollen. Wir kommen.“ antwortete Jake ihm.

Dumbledore nickte dankend „Ich wünsche ihnen eine gute Heimreise.“

Tito sah genervt nach links, während Jake sich bei Dumbledore bedankte. Und da waren die Beiden wieder. Die beiden Jungs von gestern standen mit zwei Mitschülern am Ende des Ganges und beobachteten die Vier. Sie wendeten ihre Blicke auch nicht ab, als Tito sie anstarrte. Tito sah sie genau an, musterte jeden von ihnen. Dann wurde sie in die Seite gestoßen. Sie blickte zur Seite und Dante sah sie an „Nun komm. Der Zug fährt gleich.“ Noch kurz sah sie zu den Jungs, die immer noch in ihre Richtung starrten. Dann ging sie aus dem Tor.

„Lass uns mal heute Abend so richtig einen trinken gehen.“ Dante stand im Wohnzimmer und rieb sich die Hände. Tito nahm ihre Brille ab und sah von der Zeitschrift auf. Jake wendete den Blick von dem Fernseher ab „Du musst doch heute Abend arbeiten.“

„Na umso besser... dann gibt es alles zum Einkaufspreis für euch.“

Tito zuckte desinteressiert mit den Schultern „Meinetwegen.“

Als wir den Club betraten herrschte schon reges Treiben. Und trotz der vollen Tanzfläche und dem engen Platz der uns zur Verfügung stand, fanden wir noch einen freien Tisch. Jake und ich setzten uns und Dante verabschiedete sich zum arbeiten. Er brachte uns sofort zwei Bier. Ich startete gelangweilt meine Bierflasche an

und nahm einen großen Schluck. Als ich wieder absetzte legte Jake seine Hand auf meinen Unterarm „Was ist los, Tito?“

Ich starrte auf die Tanzfläche. Ungern schaue ich Leuten in die Augen, wenn ein Gespräch ernster wird „Ich weiß nicht, ob das so eine gute Idee ist.“

„Warum?“

„Du weisst, dass ich nicht davor zurückschreke, mit euch in irgendeinen Kampf zu ziehen. Aber ich habe eine böse Vorahnung dabei. Irgendwie... naja... irgendwas Schlimmes wird passieren.“

Jake rieb tröstend meinen Unterarm „Denk nicht an sowas.“

Ich wollte gerade zu einer Antwort ansetzen, als eine Bierflasche auf den Tisch geknallt wurde. Dann ließ sich jemand neben mir fallen. Ich sah die Hand die vor mir auf der Bierflasche ruhte und ich erkannte den Ring. Und gerade deshalb wollte ich nicht hochschauen. Ich tat es aber trotzdem und sah direkt in diese stahlblauen Augen, die mir mal etwas bedeutet haben.

John lächelte mich arrogant wie er war an „Na, Puppe.“ Ich roch seine Alkoholfahne und blickte wieder auf mein Bier.

„Sieh mich gefälligst an, wenn ich mit dir rede.“ Ich merkte, wie Jake sich innerlich anspannte und legte ihm unter dem Tisch beschwichtigend eine Hand auf den Oberschenkel. In dem Moment packte John mich hart am Arm und wurde lauter „Jetzt SIEH MICH AN!“

Es ging alles sehr schnell. Jake sprang auf, aber bevor er etwas tun konnte kam der Türsteher und packte John an den Schultern. Der wehrte sich, aber kam nicht gegen den Türsteher an. Die Beiden verschwanden in der Menge. Jake setzte sich wieder und schnaufte wütend. Ich tat nichts, starrte einfach nur auf den Tisch. Dann kam Dante und stellte noch zwei Bier auf den Tisch „Ist umsonst... mit freundlichen Grüßen von der Lady an der Bar.“

Ich sah hoch und erblickte Beo. Mit einem Lächeln prosteten wir uns zu und wendeten uns dann wieder unseren eigenen Sachen zu. Beo war eine nette Frau. Ich mochte sie. Sie war eine von uns, mit dem gleichen Problem. Aber sie war eine absolute Einzelkämpferin. Ich habe sie noch nie in Begleitung gesehen. Selbst unser Angebot bei uns zu wohnen, als sie vor ein paar Jahren obdachlos war, schlug sie aus. Ich glaube, wir waren die Einzigen, mit denen sie redete. Keine Ahnung, warum. Aber irgendwie hatte sie uns doch irgendwie lieb gewonnen irgendwo tief in ihrem versteinerten Herzen.

Jake schnaufte „Dass John einfach nicht kapiert, dass es vorbei ist.“

„Lass gut sein, Jake.“ Er schaute nach unten und sagte nichts mehr. Eine Weile saßen wir schweigend da, als Beo sich an unseren Tisch setzte. Ich lächelte sie freundlich an „Na, Beo. Wie geht es dir?“

Sie tat desinteressiert und schaute durch die Gegend „Ganz gut. Und euch?“

Jake nickte ihr zu „Man lebt so vor sich hin.“ Beo quittierte diese Aussage nur mit einem Nicken.

Die Schwester.

Als ich die Augen aufschlug, kamen die Kopfschmerzen. Vielleicht hätte ich gestern Abend nicht so viel trinken sollen. Vielleicht hätte ich nicht so viel rauchen sollen. Vielleicht wäre ich lieber ganz zu Hause geblieben. Ich war froh, dass ich überhaupt in meinem eigenen Bett aufwachte und nicht irgendwo anders. Völlig fertig rieb ich mir die Augen „KAFFEE!“ schrie ich durch die ganze Wohnung. Aus dem Nebenzimmer hörte ich nur ein gezwungenes „Machs dir selbst.“ von Dante.

„Genau.“ fügte Jake müde aus dem Zimmer gegenüber hinzu.

Ich ließ meinen Arm genervt auf das Bett fallen „Scheißdreck.“ Dann erhob ich mich und mein Kopf pochte so sehr, dass ich das Gefühl hatte, er würde gleich platzen. Kurz schloss ich die Augen und atmete durch „Ich brauche ganz viel Kaffee.“

Müde schleppte ich mich in die Küche und fing an mich zu ärgern. Vor lauter Reisen, Zauberei und Feiern hatte ich vollkommen vergessen, dass wir keinen Kaffee mehr hatten. Ich verdrehte die Augen und ging erst einmal zur Tür, um die Post zu holen. Desinteressiert schmiss ich die Rechnungen und die Werbung auf den Tisch. Dann entdeckte ich zwei interessante Briefe. Der eine war von Jakes Anwaltskanzlei, der andere in DIN A3-Format von meiner neuen Chefin, falls sie mir überhaupt noch eine Chance geben würde, nachdem ich vorgestern nicht aufgetaucht war. Mit einem unguuten Gefühl in der Magengegend setzte ich mich an den Küchentisch und öffnete ihn. Was ich sah, überraschte mich. Es waren eine Menge Papiere und oben auf lag ein Brief. Ich fing an zu lesen

„Sehr verehrte Miss Marquez,

ich war sehr enttäuscht sie vergangenen Dienstag nicht gesehen zu haben, wo sie mir doch bestätigt hatten, mich zu besuchen.

Aber trotz der Tatsache, dass ich von Unzuverlässigkeit überhaupt nichts halte, werde ich ihnen noch eine Gelegenheit geben, ihr Sprachtalent zu beweisen, da ich der Meinung bin, dass sie eine Mitarbeiterin sind, auf die man nicht verzichten kann.

Anbei schicke ich Ihnen Unterlagen, die ich bis übermorgen auf meinem Schreibtisch erwarte. In welche Sprache sie übersetzen müssen, steht auf dem jeweiligen Formular.

Mit freundlichen Grüßen

M. Smith.“

Ich sah mir die Unterlagen an und schnaufte. Ich würde jede Sprache in Einsatz bringen müssen und das bei meinem Kater... das kann ich unmöglich ohne Kaffee und Zigaretten.

Ich trat auf den matschigen Weg. Dass es in London auch immer so regnen muss. Ich hasse Regen. Völlig entnervt und verkateret lief ich die Straße entlang zum Kiosk an der Ecke. Joe, der das Kiosk seit drei Jahren betrieb lächelte mich freundlich an „Guten Morgen, Tito.“ Ich lächelte so gut es ging zurück „Morgen Joe. Ich brauch...“

„Lass mich raten. Kaffee und Kippen.“

„Die doppelte Ration Kaffee bitte.“

Während er in seinen Regalen wühlte, unterbrach er das Gespräch nicht „Dann muss es wohl ein ziemlich harter Abend gewesen sein.“

Ich grummelte nur, was Joe mit einem Lachen quittierte. Ich sah mich gelangweilt um, als mir die Zeitung ins Auge fiel. Das kann doch nicht... das ist doch unmöglich wahr. Ich nahm mir die Zeitung, als Joe mir zwei Packungen Kaffeepulver und eine Schachtel Zigaretten auf den Tresen legte „War das dann alles, Schätzchen?“

Ich erwachte aus meinen Träumen und nahm den Kaffee und die Zigaretten. Die Zeitung steckte ich mir gerollt unter den Arm. Schnell wühlte ich in meiner Tasche und legte ihm einen Zehn-Dollar-Schein auf den Tresen „Bis morgen, Joe.“

„Aber du kriegst noch Wechselgeld.“ schrie er mir hinterher, als ich die Straße entlang rannte. Ich winkte

nur ab und biegt um die Ecke, um schnell wieder in die Wohnung zurück zu kehren.

Die Treppen bis in den dritten Stock sprintete ich hoch und kam völlig atemlos in der Wohnung an. Als ich in der Küche ankam, saßen Jake und Dante am Küchentisch.

„Was ist denn mit dir los?“ fragte Jake mich erschrocken.

Ich schmiss den Beiden die Zeitung auf den Tisch „Das ist sie...“

Ich zeigte auf das Foto auf der Titelseite. Dante runzelte die Stirn „Das ist wer?“

„Meine Schwester.“ Die Beiden sahen mich geschockt an und ich starrte noch einmal auf die Schlagzeile.

Dort stand in großen Lettern geschrieben >>Ärztin aus London in Mord verwickelt

Das erste Treffen.

Ich schlug meine Augen auf. Der Schmerz der letzten Nacht lag immernoch in meinen Knochen. Sowas passiert eher selten bei mir, aber wenn es passiert, dann richtig. Das letzte Nacht war eigentlich nur ein kleiner Anfall. Wie lange hatte es gedauert? Dreißig Sekunden, vielleicht eine Minute? Normalerweise dauert es ein paar Minuten. Und ein paar Minuten können sich mit so einem Schmerz verdammt lange hinziehen. Ich weiß nicht, was es ist. Bei sieben verschiedenen Ärzten war ich und niemand konnte mir sagen, was es war. Es gab keine Anzeichen für Epilepsie oder irgendeine Störung im Gehirn, die diese Anfälle auslöst. Auch so war körperlich alles mit mir in Ordnung. Mir erschließt sich der Sinn dieser Anfälle nicht ganz. Ab und zu habe ich das Gefühl etwas zu sehen, was in der Zukunft passieren wird. Eine Vision. Aber meistens ist meine Erinnerung mit dem Ende der Anfälle verschwunden. So sehr ich mich auch versuche zu erinnern... es ist alles weg.

Auch heute strenge ich mich an, denn ich meinte eine dunkle Gestalt gesehen zu haben. Doch mehr als dieser schwarze, menschenähnliche Fleck kommt mir nicht in den Sinn. Ich schlüpfte in meine Pantoffeln und schlurfte durch die Wohnung. Nachdem ich meinen obligatorischen Frhstckskaffee getrunken hatte, versuchte ich einen klaren Kopf zu bekommen. Also tat ich das, was ich immer tat, wenn Jake und Dante noch schliefen und ich nichts zu tun hatte.

Ich machte Yoga.

Ich lag vollkommen still auf dem Boden und rührte mich nicht. Ich hatte nicht einmal angefangen mich irgendwie zu bewegen, hatte mich einfach fallen lassen und lag nun auf dem Boden. Seit zwei Minuten hatte ich nicht einmal mehr mit den Augen gezwinkert, glaube ich. Jedenfalls bekam ich es nicht mit. Ich dachte nicht einmal an etwas Bestimmtes. Mir war einfach nur bewusst, dass ich da lag. Mit dem Rücken nach unten auf dem Teppich, der jedes Mal bedrohlich auf dem Laminat rutschte, wenn man darauf trat. Ich lag dort, auf dem Teppich in unserer Vierzimmerwohnung in einer Nebenstraße der Londoner City. Ich lag dort, auf dem Teppich unserer City-Wohnung und starrte aus dem offenen Wohnzimmerfenster in den steingrauen Himmel, beobachtete die Wolken wie sie vorbei zogen und spürte den sanften Luftzug. Dante trat an mich heran. Er sah von oben herab fragend zu mir runter, analysierte mein Verhalten. Als er etwas sagen wollte, flog eine Eule durch das Fenster und ließ sich auf dem Sofa nieder. Dante erschrak, doch ich reagierte nicht. Ich starrte weiterhin aus dem Fenster und sagte „Da sitzt eine Eule auf unserem Sofa.“

„Das seh ich auch.“ erwiderte Dante mit scharfem Ton. Jake kam ins Zimmer gerannt, mit seinem Anzug bekleidet und gemachten Haaren.

„Eule?“ fragte er „Wo?“

„Auf dem Sofa.“ antworteten ich und Dante gleichzeitig.

„Die ist von Dumbledore.“ sagte Jake und ging zu der Eule. Sanft löste er den Brief von ihren Krallen und diese flog sogleich wieder aus dem Fenster. Er faltete den Brief auf und las „Heute Abend haben wir unser erstes Treffen.“

Weder Dante noch ich reagierten. Jake faltete den Brief und steckte ihn in die Innentasche seines Anzuges. Er schnaufte und ging neben mir in die Hocke „Ich geh jetzt zur Arbeit, Engelchen. Wir sehen uns heute Abend. Versuch dann bitte nicht mehr so... apathisch zu sein.“

„Ist okay.“ Ich nickte nicht einmal. Er gab mir einen Kuss auf die Stirn und erhob sich. Dante nannte er noch die Adresse, aber ich habe sie sofort wieder vergessen. Dann verließ er die Wohnung.

Ich stieg auf mein Motorrad und drehte den Schlüssel. Dante zögerte wie immer aufzusteigen. Jedesmal gab es ein riesen Theater, weil er nicht bei mir mitfahren wollte. Aber heute sagte er nichts. Wahrscheinlich wollte er mich nicht verärgern, nachdem ich den ganzen Tag auf dem Boden gelegen hatte. Widerwillig setzte er sich hinten auf mein Motorrad und kaum hatte er seine Hände um meine Hüfte gelegt, gab ich Gas.

Als ich in besagte Straße einbog, war Dante merklich angespannt. Ich glaube, er war ganz froh, dass wir uns dem Haus näherten. Ich hielt vor einem kleinen, aber hübschen Gebäude. Ich sah Jakes Mercedes vor der Tür stehen und als ich gerade mein Motorrad ausgestellt hatte, ging die Tür auf und Jake trat in Begleitung von Dumbledore nach draußen. Ich nahm meinen Helm ab und härte die Musik und die Stimmen die von dem Inneren des Hauses nach außen traten. Es schien ein reges Treiben dort zu herrschen. Dante und ich traten auf

die Beiden zu und wir begrüßten uns freundlich. Dante ging mit Dumbledore voraus und Jake und ich betraten hinter ihnen das Haus. Jake legte seine Hand auf meine Hüfte und flüsterte mir ins Ohr „Morgen Abend ist ein Seniorpartnertreffen in der Stadt. Ich brauch dich mal wieder als Verlobte.“ Ich lächelte, während ich durch die Tür zum Wohnzimmer trat „Nur wenn ich das schwarze Abendkleid von Burberry kriege.“ Ich wollte gerade noch hinzufügen, dass ich den dazu passenden Schmuck auch will, als mir die Worte im Hals stecken blieben. Im ganzen Wohnzimmer liefen Leute rum mit einer Menge von Blättern. Überall wurde geredet und im Hintergrund liefen alte Rockklassiker, gerade so laut, dass sie die Stimmen überschattete. Jake stellte sich vor mich und sah mir in die Augen „Ich kauf dir einen ganzen Laden von Burberry, wenn du jetzt nur nicht weg rennst.“

Ich sah an Jake vorbei. Auf dem Sofa saßen zwei Jungs und rauchten. Vor ihnen stand eine Flasche Bier. Völlig perplex sah sie wieder zu Jake „Bin ich hier jetzt auf diesem komischen Treffen gelandet oder auf einer Rock n´ Roll Party?“ Jake fasste meinen Kopf mit beiden Händen, fing siegreich an zu lächeln und gab mir einen Kuss auf die Stirn „Du bist die Beste.“

So wie er mich los ließ und zur Seite trat, erblickte ich die beiden Jungs, die mir auch schon im Schloss begegnet sind. Sie starrten mich an. Besonders der Linke schien ziemlich überrascht. Aber nachdem er wohl den ersten Schrecken überwunden hatte, grinste er... irgendwie siegessicher. Ich schaute ihn immer noch ausdruckslos an und hatte auch irgendwie gar keine Lust weg zu sehen, aber ich wurde von Dumbledore unterbrochen. Er deutete auf einen Mann neben ihn „Das hier ist Remus Lupin. Er wird ihnen einen kurzen Einblick geben, worum es hier eigentlich geht und wird sie mit allen nötigen Informationen versorgen, die sie brauchen. Ich werde leider wieder im Schloss gebraucht. Miss Marquez. Es war mir eine Freude, sie wieder zu sehen.“ Er schüttelte mir die Hand und verschwand dann mit einem Lächeln. Nein nein... er ging nicht einfach. Er klatschte die Hände über seinem Kopf zusammen und weg war er. Und an der Stelle, an der er gestanden hatte, schwebte leichter Glitzerstaub durch die Luft. Ich war leicht zusammen gezuckt, als er so plötzlich verschwunden war. Remus lächelte mich an und reichte mir eine Bierflasche „Bitte sehr. Jake hat mir gesagt, das bräuchtest du wohl, wenn du hier ankommst.“ Ich drehte mich um, um Jake oder wenigstens Dante mit bösen Blicken zu bestrafen, aber die waren beide nicht mehr da. Kurz lies ich den Blick durch den Raum schweifen, aber ich entdeckte sie nicht. Ich drehte mich wieder zu Remus „Okay... hau rein. Zeig mir, was hier abgeht.“ Remus lächelte und nickte „Dann folge mir.“

Als er mir alles erklärt und gezeigt hatte, hatte ich bereits mein drittes Bier weg. Wir standen in der Küche und er lächelte mich mitleidig an „Ist alles ein bisschen viel, hm?“

„Oh ja... da hast du Recht.“ sagte ich, nahm den letzten Schluck aus meiner Bierflasche und stellte sie auf den Tresen. Von Jake und Dante war noch immer keine Spur. Während Remus mir alles gezeigt hatte, hatte ich sie hier und dort mal gesehen, aber sie waren immer beschäftigt. Ich merkte, dass Remus etwas sagen wollte, sich aber zurück hielt.

„Sag´s ruhig.“

„Wie bitte?“

„Na irgendwas willst du sagen... also sag es.“

Er kratzte sich schüchtern am Hinterkopf „Naja... also. Man hört so Sachen... über dich und... Jake und Dante.“

Ich lächelte resignierend, während ich mit der Fingerspitze über das kalte Marmor des Tresens strich, sagte jedoch nichts. Remus schnaufte „Tito... ich meine. Das Gerücht geht schon seit längerem rum, dass Dumbledore euch dazu holen will. Ihr seid bekannt. Jeder kennt sowas wie...“ Er hielt inne, weil er merkte, dass er dabei war etwas Falsches zu sagen. Ich lächelte ihn an „Sowas wie uns? Solche Monster?“

„Aber nein. Das meinte ich doch damit nicht. Nur habt ihr nicht den besten Ruf.“

„Ich weiß... Todeshändler sind nicht sehr beliebt. Jedoch ist das wie bei euch Zauberern. Es gibt die Guten... und es gibt die Bösen.“

Remus nickte „Natürlich. Ich wollte dir nicht zu nahe treten.“

Jetzt lächelte ich freundlicher „Bist du nicht. Ich hab ganz andere Schwachpunkte.“ Remus stimmte nicht sofort mit ein, aber als er auch lächelte, war es sehr warmherzig. Ich bemerkte leider die beiden Gestalten nicht, die hinter dem Türrahmen standen. Der eine sah zum anderen „Hast du das gehört? Sie ist eine Todeshändlerin.“

„Was ist das ?“ antwortete dieser.

„Keine Ahnung... aber ich werd es herausfinden.“

Remus holte tief Luft und sah nach unten „Glaub mir, Tito... du bist nicht alleine.“

„Ich weiß, dass ich nicht alleine bin.“

Er blickte mir tief in die Augen „Das meinte ich nicht.“

Ich sah ihm ebenfalls in die Augen und kurz herrschte Stille zwischen uns Beiden. Dann holte er Luft „Mit deinem Anders-Sein... du bist nicht die Einzige. Auch ich kenne das Problem.“

Ich nickte zögernd, überlegte was er damit wohl meinte. Dann nickte ich stärker „Warte kurz.“

Ich ging zur Tür und machte sie langsam zu. Und während der Spalt zwischen Tür und Rahmen immer kleiner wurde, sah ich noch die beiden Jungs aus der Schule davon gehen. Der eine blickte zurück und traf mein Blick. Ich schloss die Tür ganz. Dann drehte ich mich zu Remus und lächelte „Es muss nicht jeder mitbekommen, was wir reden.“ Dieser lächelte dankbar zurück.

Als wir alles ausgetauscht hatten, wusste ich nicht wieviel Uhr es war. Wie lange hatten wir wohl miteinander geredet? Keine Ahnung. Aber ich fühlte mich ziemlich ausgelaugt. Es war sehr schön mit ihm zu reden. Ich glaube, er wird ein richtiger Freund... aber so lange reden war ziemlich anstrengend. Als ich aus der Küche ging, war es ruhiger in dem Haus. Die Musik war leiser, nur noch wenige Leute waren da. Es muss mitten in der Nacht sein. Ich erblickte Jake und Dante auf dem Sofa. Sie sahen auch müde aus. Schnaufend setzte ich mich zu ihnen. Eine Weile sagten wir nichts. Ich merkte wie ich müde wurde. Fragend blickte ich zwischen Dante und Jake hin und her „Wollen wir was trinken gehen?“

Jake reagierte nicht. Dante schüttelte mit dem Kopf „Sieh mal aus dem Fenster, Tito. Es ist zu spät, um was zu trinken... oder zu früh.“

Ich tat wie mir gesagt wurde und schaute aus dem Fenster. Es wurde schon hell draußen. Das war mir gar nicht aufgefallen. Habe ich wirklich die ganze Nacht mit Remus geredet? Ich schnaufte „Lasst uns frühstücken gehen.“

Müde schob ich mir die letzte Gabel von meinem Rührei in den Mund. Ich war voll mit Kaffee, Rührei, Speck und Toast. Draußen fing das Berufsleben an. Ich wollte eigentlich nur noch schlafen. Mein Motorrad stand längst zu Hause. Ich hatte es dort abgestellt und war zusammen mit Jake und Dante die zwei Straßen bis zu dem Bistro gelaufen. Die Beiden waren auch schon fast am schlafen. Jake hatte die Arme gekreuzt, die Augen geschlossen und seinen Kopf auf der Lehne abgelegt. Dante lag mit seinem Kopf auf dem Tisch. Wenn ich noch länger warten würde, schliefen sie garantiert ein. Also kramte ich das letzte Geld aus meiner Hosentasche und legte es der Kellnerin auf den Tresen. Sie bedankte sich freundlich und wünschte mir einen schönen Tag. Ich nickte. Zurück beim Tisch weckte ich die Beiden freundlich, indem ich sie sanft rüttelte „Kommt schon, Jungs. Ich will ins Bett.“ Sie sagten nichts, sondern gaben sich redlich Mühe dabei, aufzustehen und mir zu folgen.

Wir Drei trotteten am Ende unserer Kräfte die Straße entlang. Mir war gerade eingefallen, dass ich die Übersetzung heute noch in den Briefkasten werfen musste. Wir gingen die Treppe hoch und ich zog mich bis auf die Unterwäsche aus. Erleichtert schmiss ich mich ins Bett und mein letzter Gedanke war, dass ich die Übersetzung auch nachher noch wegbringen konnte.

Seniorpartner.

Als Tito die Augen aufschlug, kam ihr nicht sofort der Ablauf der letzten Nacht in den Sinn. Erst als sie wacher wurde, die Nachmittagssonne ihr ins Gesicht schien, begriff sie, was passiert war und wo sie war. Sie sah auf die Uhr... und erschrak. In fünfzehn Minuten machte die Post zu. Schnell sprang sie auf, ignorierte den Schwindelanfall den sie hatte und zog sich irgendwelche Klamotten an, die auf dem Boden lagen. Sie zog schnell ihre Jacke über, schmiss sich ihre Tasche um die Schulter und schlüpfte in ihre Schuhe. Hastig rannte sie in die Küche und nahm den Umschlag mit der Übersetzung. Dann verließ sie die Wohnung und spurtete die zwei Stockwerke runter, zwei Stufen auf einmal nehmend. Als sie auf die Straße rannte, bemerkte sie erstmal wie kaputt sie war. Ihr war schwindlig von dem schnellen Aufstehen und in ihrem Mund hatte sie immernoch den Geschmack von dem Frühstück. Ihr war es in dem Moment allerdings egal. Wenn sie es noch rechtzeitig zur Post schaffen wollte, dann sollte sie Gas geben. Also rannte sie los.

Nachdem sie fast drei Leute umgerannt hatte und einmal fast überfahren worden war, wäre sie nicht noch rechtzeitig aus dem Weg gesprungen, stand sie endlich vor der Post. Es war zwei Minuten vor Feierabend. Sie rannte in das Geschäft und knallte der letzten Mitarbeiterin, die noch da war den Umschlag auf den Tresen. Diese sah sie nicht einmal an, sondern feilte sich weiter die Nägel.

„Ist geschlossen.“ nusichelte sie gelangweilt. Tito musterte sie böse. Ihre blonden Haare hatte sie hochgesteckt. Ihre Lippen waren knallrot und auch sonst bewies sie keinen Stilgeschmack. Tito holte Luft „Hören sie. Es ist wirklich wichtig, dass dieser Brief heute noch rausgeht. Sonst kostet mich das meinen Job.“

„Ist nicht mein Problem, Lady.“

Tito wurde sauer. Sie wollte sich eigentlich zurück halten, doch irgendwie ging das nicht.

„Passen sie mal auf, sie botoxbehandelter Flohfifi. Wenn sie diesen Brief nicht sofort entwerten, dann spreche ich mal mit ihrem Chef und dann ist ihr Job ebenfalls weg.“

Die Frau sah hoch und hörte auf, auf ihrem Kaugummi rum zu kauen. Sie war erst geschockt, doch dann sah sie Tito wieder arrogant an „Ich bin hier der Chef.“

„Sie sind höchstens eine billige Aushilfskraft, die mit dem Chef schläft. Und jetzt zackig, Fräulein, sonst gibt's Ärger.“

Nun war die Frau wirklich geschockt und noch ohne ein Wort zu sagen, klebte sie eine Briefmarke auf den Umschlag. Tito knallte ihr die letzten Münzen, die sie in der Tasche hatte auf den Tresen „Danke sehr.“ antwortete sie freundlich und drehte sich um. Mit einem siegreichen Lächeln auf den Lippen verließ sie die Poststelle.

Ich war noch nicht ganz in unserer Wohnung, da kam Jake auf mich zu gerannt „Tito, gut dass du da bist.“

„Was ist los?“ fragte ich ihn verwirrt, während ich meine Sachen ablegte.

Er sah vollkommen fertig aus „Das Seniorenpartnertreffen fängt in einer Stunde an. Das Taxi kommt in 45 Minuten. Hau rein.“

Ich riss die Augen auf „Oh scheiße... ich hab kein Kleid.“

„Doch hast du. Dante ist gerade zu Burberry gerannt und hat dir das schwarze Abendkleid geholt. Es ist in deinem Schlafzimmer. Die Schuhe stehen dabei. Jetzt geh duschen. Du siehst aus wie eine Vogelscheuche.“

Ich kommentierte diese Aussage jetzt nicht, sondern ging ins Badezimmer. Dante kam mir im Flur entgegen „Das kannst du nie wieder gut machen.“

Ich winkte ab. Da konnte ich jetzt nichts zu sagen. In 45 Minuten so gut auszusehen, wie die Verlobte eines Anwalts, das war schon schwer. Im Badezimmer schmiss ich meine Klamotten auf die Erde und stellte mich unter die Dusche. Jetzt musste ich mich echt beeilen.

Genau 42 Minuten später war ich geschminkt, parfümiert und hatte meine Haare zu einer schicken Hochsteckfrisur geformt. Draußen hupte das Taxi. Jake schrie aus der Küche „Tito, mach voran.“

Ich schlüpfte in das Kleid und in die Schuhe. Schnell nahm ich meine kleine Ledertasche und stopfte Zigaretten, mein Handy und meinen Schlüssel hinein. Ich lief in die Küche und drehte mich um „Mach zu.“ sagte ich und Jake schloss den Reißverschluss des Kleides. Schnell drückte ich Dante, der genervt auf dem Küchenstuhl saß, einen Kuss auf die Wange „Bis später.“ Er nickte nur.

Jake und ich gingen die Treppen runter und stiegen ins Taxi. Wir atmeten durch. Jake sah mich an „Du siehst wirklich gut aus.“ Ich musterte ihn. Er hatte ein weißes Hemd an, eine schwarze Krawatte und einen schwarzen Anzug. Seine Haare hatte er mit Gel nach hinten gekämmt „Du auch.“ antwortet ich.

Als wir vor dem Haus, in der das Treffen stattfand, ankamen, spürte ich meinen Magen. Während wir zu der Tür gingen, griff ich Jakes Arm „Wenn es da drin nicht wenigstens kleine Hors d’oeuvre gibt, dann raste ich aus.“

„Keine Angst.“ antwortete Jake, während er strammen Schrittes weiter ging „Auf solchen Treffen wird nur gefressen und gesoffen. Selten wird über was Wichtiges geredet.“

„Ich weiß. Ich spiel jetzt schon seit drei Jahren deine Verlobte, falls du es vergessen hast.“

„Tut mir ja Leid. Aber die sind alle verheiratet und langsam wurde es ein wenig eng für mich.“

„Warum schnappste dir denn nicht Beo? Das war doch damals so schön mit euch Beiden.“

„Ja... so schön... und so zerstörerisch.“

Ich antwortete nicht mehr, denn ich wusste wie sehr dieses Thema Jake auf die Nerven ging. Vor zwei Jahren hatte er mal eine kurze, aber sehr heftige Affäre mit Beo. Ich bin bis heute der Meinung, dass sie sich wirklich geliebt haben und dass sie ein super Traumpaar dargestellt hätten. Jake allerdings will davon nichts hören. Er meint bis heute, dass Beo ein etwas längerer Ausrutscher war.

Jake klopfte an die Tür und nach einer kurzen Zeit öffnete ein Page die Tür „Oh Mister Bloom. Herzlich Willkommen. Bitte, treten sie ein.“

Jake bedankte sich mit einem Nicken und wir traten ein. Sofort kam mir der Geruch von Zigarren und Whisky in die Nase. Diese Anwälte wussten wirklich, wie man sich anständig abschießt. Jakes Chef kam auf uns zu „Mister Bloom. Willkommen. Wie ich sehe, haben sie immer noch die bezaubernde Tito an ihrer Seite.“ Jake lächelte sein gekünsteltes Lachen und schüttelte ihm die Hand. Dann wandte sein Chef sich Tito zu „Und sie meine Liebe? Haben sie immer noch nicht begriffen, dass sie viel zu gut für Jake sind?“

Auch Tito lächelte zwanghaft „Ich fürchte nicht.“ Jakes Chef kam ihr nahe und flüsterte ihr ins Ohr „Wenn sie es irgendwann einmal merken... sie wissen wo sie meine Nummer finden.“ Tito spürte seinen heißen Atem im Nacken und er betonte die Aussage mit einem kräftigen Kniff in ihren Hintern. Tito sah im Augenwinkel, dass Jake in der Ecke stand. Er hatte sich absichtlich entfernt. Sie lächelte seinen Chef an „Ja, natürlich. Entschuldigen sie mich bitte.“ Sie befreite sich von seinem Griff und ging zu Jake. Stur bohrte sie ihre Fingernägel in seine Hand und lehnte sich zu ihm „Ein kluger Schachzug, dich zu verpissen, während dein ekliger Chef das Fleisch an meinem Hintern abtastet. Aber tut er das noch einmal und wagst du es dich noch einmal, abzuhaue, dann nehme ich die Bude hier auseinander, ist das klar?“ Jake grinste „Tut mir Leid, Engelchen.“ Nachdem wir ein paar Hände geschüttelt hatten, schnappte ich mir ein Glas Sekt und setzte mich auf einen Sessel, der in einer Ecke stand. Jake wurde von seinem Seniorpartner aufgehalten, der ihn mit juristischen Fachbegriffen bombardierte. Ich verstand kein Wort. Also trank ich lieber noch einen Sekt.

Nachdem ich auf nüchternen Magen mein fünftes Glas Sekt geleert hatte, merkte ich wie mir schwindelig wurde. Ich sollte lieber aufhören zu trinken. Denn ich war ganz und gar nicht mehr nüchtern.

Als ich mich neben Jake ins Auto setzte, war ich kurz davor ins Wachkoma zu fallen. Ich legte meinen Kopf auf Jakes Schoß und er strich mir durch die Haare. Er wusste, was ich dachte.

„Wir kriegen das mit Jezebel hin, Tito.“

„Ja.“ sagte ich, völlig geistesabwesend. Meine Gedanken kreisten wirklich nur um meine Schwester.

Jake strich mir ein paar Minuten durchs Haar. Es entstand eine wirklich drückende Stille. Dann sagte Jake leise, fast in flüsterndem Ton „Ich sehe dich so selten weinen, Tito. Eigentlich habe ich dich das letzte Mal weinen sehen, als du mit dreizehn Jahren zu uns gekommen bist.“

Ich nickte leicht. Und mehr auch nicht. Aber er ließ nicht locker „Tito, friss nicht alles in dich rein.“

Der Wagen bog um die Ecke und hielt vor unserer Haustür. Ich richtete mich auf und während ich die Tür aufmachte, sagte ich „Ich fresse nichts in mich rein... ich lasse es erst gar nicht an mich ran.“

Ich stieg aus. Jake schnaufte, das hörte ich noch. Er folgte mir nicht direkt. Erst als ich oben an der Tür stand und meinen Schlüssel ins Schloss steckte, kam er hoch. Er stellte sich hinter mich, aber sagte nichts. Kurz verweilte ich und überlegte ob ich mich umdrehen sollte und das mit ihm ausdiskutieren sollte. Aber wie immer entschloss ich mich dazu, es so einfach wie möglich zu machen. Ich schloss die Tür auf, wünschte ihm eine gute Nacht und ging in mein Zimmer.

Gegen drei Uhr morgens lag ich noch immer wach. Ich starrte durch mein Fenster auf den hellen Mond, der

mein Bett in schimmerndes Licht tauchte. Um zehn nach Drei drehte ich mich um und beobachtete die Schattenspiele an meiner Wand. Die Bäume, die von den Straßenlaternen beschienen wurden oder das Licht, dass von rechts nach links wanderte, wenn ein Auto vorbei fuhr.

Die Uhr zeigte halb Vier und ich stand auf. Auf Zehenspitzen schlich ich über den Flur. Aus Dantes Zimmer kam Licht. Sachte öffnete ich die Tür. Er sah von seiner Zeitschrift auf und sah mich fragend an.

Ich lehnte mich an die geöffnete Tür „Kannst du auch nicht schlafen?“

„Nein. Ich bin so an meine Nachtarbeit gewöhnt, dass ich wach liege, wenn ich mal frei habe.“ Kurz entstand Stille. Dann schnaufte er und senkte die Zeitung „Warum kannst du nicht schlafen?“

Ich sah schüchtern zu Boden, atmete ein paar Mal und sah dann wieder hoch „Ist halt irgendwie ´ne blöde Nacht.“

Dante nickte. Er wusste genau, warum ich nicht schlafen konnte, aber er war so höflich, es nicht anzusprechen. Stattdessen lächelte er „Na dann komm her.“

Ich freute mich sehr und ging zu seinem Bett. Er machte Platz und ich legte mich neben ihn. Er schloss seinen Arm um mich und ich kuschelte mich an seinen Oberkörper, dessen Wärme durch das T-Shirt drang.

„Lass mich nur noch kurz den Artikel zu Ende lesen und dann schlafen wir.“

„Was lieste denn da?“ Ich schloss meine Augen und merkte schon wie ich müde wurde.

„Internationale Kunst im zweiten Weltkrieg im Hinblick auf den Zerfall der Werte.“

„Du hättest dein Kunststudium nie abbrechen dürfen, Dante. Du wärst ein super Professor geworden.“ murmelte ich noch im Halbschlaf. Dann döste ich weg. Das Letzte was ich mitbekam war, dass Dante die Zeitschrift weg legte und das Licht ausmachte. Sanft strich er mir über den Kopf und legte sich gemütlich hin, ohne mich in meiner Lageposition zu stören.

Ex-Freunde und Todeshändler.

Der Schmerz riss Tito aus dem Schlaf. Er fing im Rücken an, kroch langsam ihre Wirbelsäule hoch, biss sich in ihrem Kopf fest und verbreitete sich dann wie eine Explosion im ganzen Körper. Sie konnte vor Schmerz nicht schreien, so sehr raubte es ihr die Luft. Doch Dante war direkt zur Stelle. Er war wohl auch gerade erst aufgewacht, denn er lag noch neben ihr. Er griff sie bei den Schultern. Diesmal war es sehr schnell vorbei, dafür aber umso heftiger als sonst. Dante hatte nicht einmal mehr Zeit, Jake zu rufen. Tito entspannte sich wieder und Dante sah sie mit einer Mischung aus Besorgnis und Erleichterung an „Alles okay?“

„Ja... geht schon.“ antwortete Tito.

Kurz entstand Stille. Dann sah Tito Dante an „Sag mal ist dir auch so warm?“

Dante lachte „Ja. Der Sommer kommt anscheinend. Es ist brüllend heiß draußen.“

Tito erhob sich angestrengt. Der Schmerz saß immer noch in ihren Knochen, wenn auch nicht so schlimm. Und sie spürte die Hitze. Ihr war schon zu warm, als sie ins Bad ging.

Auf dem Weg in die Küche kam ihr Jake entgegen und wedelte wieder mit einem Brief „Von Dumbledore.“

Während er ihr in die Küche folgte, wo Dante mit Kaffee wartete, fing er an zu erzählen „Heute Abend ist noch ein Treffen. Dann erst wieder in einer Woche, aber ab da an regelmäßig alle zwei Tage. Dann haben die Anderen ihren Schulabschluss geschafft.“

Dante nickte nur desinteressiert. Da Tito den Schmerz noch immer spürte, sah sie Jake entschuldigend an, während sie ihre Kaffeetasse in die Hand nahm „Meinst du, ihr könnt heute Abend mal alleine gehen? Ich fühle mich wirklich nicht gut.“

Jake sah sie fragend an und Dante nahm ihr die Antwort ab. Er sah zu Jake „Sie hatte gerade einen Anfall, direkt nachdem sie wach geworden ist.“

Jake sah Tito geschockt an und schüttelte dann besorgt mit dem Kopf „Das ist zu viel. Du hattest in der letzten Woche zwei Anfälle. Sonst waren es sechs, höchstens acht im ganzen Jahr.“

Tito nickte „Ich weiß...“

Mitleidig sah Jake sie an und nickte dann „Ist okay. Bleib heute Abend hier.“

Draußen ging die Sonne langsam unter, aber die Straßen waren immer noch lichtdurchflutet. Dante nahm seine Tasche und reichte Jake seine Jacke. Tito stand mit gekreuzten Armen angelehnt am Türrahmen neben den Beiden. Dante drückte ihr einen Kuss auf die Wange und öffnete die Tür. Jake sah Tito eindringlich an und streichelte ihr über den Arm. Bevor er jedoch etwas sagen konnte, drückte Tito ihm einen Kuss auf die Wange und sagte leise, fast flüsternd, „Viel Spaß.“

Jake beließ es dabei und ging mit Dante aus der Wohnung.

Tito drehte sich um und starrte den Flur entlang. Sie klatschte ein paar Mal mit schwingenden Armen in ihre Hände „Tja, Tito. Was machst du jetzt?“

Sie ging in ihr Zimmer und schaute sich um. Ihr gesamter Kleiderschrank war leer, dafür lag alles auf dem Boden. Zwischen ihren Klamotten lagen leere Flaschen, Zigarettenschachteln und Zeitschriften, die mindestens vier Monate alt waren. Sie kratzte sich am Hinterkopf und zog eine Schnute. Eigentlich hatte sie wenig Lust darauf, aber irgendwann musste das ja mal gemacht werden.

Jake und Dante betraten das Haus. Sofort kam James auf sie zu „Jake! Dante! Willkommen.“

Sie schüttelten sich die Hände. James leitete sie ins Wohnzimmer „Kommt mit. Ich stell euch erstmal alle vor.“ Im Gegensatz zu letztem Mal saßen diesmal nur wenige im Wohnzimmer, auf den beiden Sofas und den Sesseln verteilt. James zeigte von einem zum Anderen „Das ist Remus Lupin. Neben ihm sitzt Peter Pettigrew. Auf dem Sessel ist Sirius Black und dort ist Lilly Evans.“ James richtete sich an Jake und Dante und flüsterte „...bald Potter.“ Dante schien genervt und Jake nickte nur freundlich. James machte eine einladende Geste „Setzt euch, wo noch Platz ist.“

Lilly rückte ans andere Ende des Sofas „Setzt euch.“ Jake und Dante nahmen dankend Platz. Remus beugte sich leicht über und nahm sein Wasserglas in die Hand. Er trank jedoch nichts, sondern hielt es nur fest „Wo habt ihr Tito gelassen?“

Erst jetzt fiel den Anderen auf, dass sie wirklich nicht da war. Und bis auf Sirius hatte keiner mehr damit gerechnet, dass sie noch zur Tür hereinkommt, als Nachzügler.

Dante stützte seinen Arm auf die Sofalehne und seinen Kopf auf den Arm „Ist zu Hause geblieben.“ sagte er beiläufig. Jake erklärte sich dazu bereit, mehr zu erzählen „Sie hatte einen schlechten Start in den Tag. Ihr ging es nicht so gut.“

Alle nickten beiläufig. Um eine peinliche Stille zu vermeiden, fing Jake erneut an zu reden „Also... erklärt mir doch einmal bitte, worum es hier eigentlich genau geht. Wir sind eigentlich nur hier, weil Dumbledore uns darum gebeten hat.“

James nickte „Oh ja. Natürlich. Also...“

Es war Mitternacht, als sie das Haus verließen. Neben ihnen liefen Remus und Sirius. Die Anderen waren schon weg. James und Lilly blieben im Haus. Dante starrte in den Sternenhimmel und atmete tief durch. Jake lächelte die Beiden an „Also...“ Er stockte. Die Beiden waren ihm wirklich sehr sympathisch, doch er überlegte noch. Andererseits... was hinderte ihn daran?

„Also... wollt ihr noch mit zu uns kommen und ein Bierchen trinken?“

Auch Remus und Sirius überlegten und sahen sich an. Doch sie waren sich schnell einig. Beide nickten lächelnd.

Jake winkte ein Taxi heran und die Vier stiegen ein. Als sie wieder ausstiegen, sah Dante hoch. Aus dem Wohnzimmerfenster drang gedämpftes Licht. Dante vermutete, dass Tito längst schlief und diese Vermutung sollte sich auch bestätigen.

Als Jake die Tür öffnete, hörten sie den Fernseher. Alle gingen ins Wohnzimmer. Tito lag in Slip und Top auf dem Sofa, die Beine angewinkelt, ein Kissen zwischen den Armen. Sirius und Remus setzten sich auf die beiden Sessel, die neben dem Sofa standen. Dante setzte sich auf das Sofa und Jake ließ sich an Titos Kopf nieder. Er strich ihr sanft durchs Haar und sprach leise „Tito... Engelchen, wach auf. Du musst ins Bett gehen.“ Tito schreckte auf und strich sich mit dem Handrücken über die Augen. Sie sah sich um und erblickte Remus und Sirius. Ein leichtes Lächeln huschte über ihre Lippen „Nabend.“ brachte sie müde hervor. Sie sah zu Jake „Wie lange seid ihr schon hier?“

„Gerade hereingekommen. Ist irgendwas passiert?“

Tito holte tief Luft und setzte sich ordentlich hin. Erneut knetete sie mit den Händen ihre Augen um richtig wach zu werden und gähnte dabei. Jake merkte, dass irgendetwas passiert war. Er sah sie eindringlich an „Tito? Ist irgendetwas passiert?“

Diese sah ihn traurig an und Jake erblickte erst jetzt den blauen Farbton, den ihr Auge annahm. Er biss sich auf die Unterlippe und blähte die Nasenflügel „War John das?“

Tito winkte ab „Ich war nur kurz Zigaretten holen und da hat er mich überrascht. Ging alles ganz schnell. Ist schon gut.“

Dante reagierte noch vor Jake. Er stand auf und ballte die Fäuste „Dieses Mal schlag ich ihm den Schädel ein.“ Jake richtete sich ebenfalls auf „Wir gehen zu ihm.“

Tito sprang auf und stellte sich zwischen die Beiden. Sie hob die Hände „IHR... werdet gar nichts tun. Ihr werdet euch hinsetzen.“

„Tito, verdammt. Wie lange lässt du dir das noch gefallen?“ fragte Jake zornig.

Tito schloss die Augen und sagte ruhig, aber mit bedrohendem Unterton „Ich habe -falls es euch noch nicht aufgefallen ist- die ganze Wohnung geputzt. Danach habe ich zwei Stunden lang Texte übersetzt. Ich bin vollkommen fertig und ihr habt mich aus dem Schlaf gerissen. Und das Letzte, was ich jetzt gebrauchen kann, ist ein Exfreund mit einer VERDAMMTEN GEBROCHENEN NASE!!“ Die letzten Worte schrie sie. Remus und Sirius sahen sich an. Ihnen war die Situation unangenehm. Und obwohl Sirius freien Blick auf Titos Hinterteil hatte, dass nur zur Hälfte von dem Stück Stoff bedeckt wurde, wünschte er sich, dass dies doch in einem anderen Rahmen passiert wäre. Dante und Jake grummelten böse und setzten sich hin. Tito schnaufte. Sie richtete sich an Sirius „Und du! Hör gefälligst auf meinen Arsch anzustarren.“ Ehe Sirius etwas sagen konnte verließ Tito das Wohnzimmer. Als sie gerade im Flur war, klingelte es an der Tür. Genervt tapste sie Richtung Tür „Verdammte Scheiße.“

Sie sah Beo durch den Spion und öffnete die Tür „Beo? Was ist los?“

Beo war sichtlich angetrunken. Sie musste sich an der Hauswand abstützen und sah Tito aus glasigen Augen an „Schuldige, Tito. Hab n bisschen viel getrunken und... und...“ sie holte Luft „... und ich hab kein

Geld mehr für'n Taxi und du wohnst näher am Club als ich und naja...“

Ehe sie weiterreden konnte, machte Tito die Tür ganz auf. Beo lächelte und stürzte in ihre Arme. Tito fing Beo erschrocken auf. Sie nahm Beo's Arm und schlug ihn sich über die Schulter. Mit dem Fuß trat sie die Tür zu und schleppte Beo mühsam den Flur entlang. Vor dem Wohnzimmereingang machte sie kurz Halt „Ich lass sie heute bei mir schlafen. Sie ist voll wie tausend Russen.“

Beo lächelte und hob die Hand „Nabend, Männer.“

Tito verdrehte die Augen und schleppte Beo weiter. Dante schlug Jake auf die Schulter „Deine Chance... du kannst sie flachlegen, ohne dass sie sich morgen daran erinnert.“

Jake wurde sauer, holte aus und boxte Dante so stark gegen den Oberarm, dass dieser zur Seite kippte. „Ist ja gut.“ antwortete dieser böse, als er sich wieder aufrichtete. Jake wendete sich an Remus und Sirius „Entschuldigung... hier ist es nicht immer so.“

Die Beiden lächelten nur freundlich und nickten. Dante schaltete den Fernseher aus. Sirius sah zu Jake „Also... was seid ihr eigentlich genau?“

Jake und Dante waren verwundert über diese direkte Frage, aber sie hatten vor den beiden angehenden Zauberern nichts zu verbergen.

„Todeshändler.“ antwortete er unverblümt.

Sirius nickte „Und... was ist das?“

Jake schnaufte, während er sich ein Glas und die Sherry-Flasche aus der Vitrine holte. Er setzte sich, schüttete entspannt den Sherry ein, nahm einen Schluck und lächelte Sirius ein „Was lernt ihr eigentlich in Schule?“

„Naja...“ lächelte Sirius ihn an „... nichts über Todeshändler.“

Jake nahm noch einen Schluck Sherry und holte dann tief Luft „Ehrlich gesagt habe ich grad wenig Lust, dir das zu erklären, aber...“ Er ging zum Bücherregal und während er weiter sprach, suchte er die Bücher ab „... ich habe hier irgendwo ein Buch, was über Todeshändler handelt... Ahja, da ist es.“

Er zog ein in dunkles Leder gebundenes Buch aus dem Schrank und überreichte es Sirius „Hier... wenn du die Informationen hast, die du brauchst, kannst du es mir wiedergeben.“

Sirius bedankte sich und sah den Umschlag an, auf dem in goldener Schrift geschrieben war „Todeshändler - Dämonen der Neuzeit.“

>Dämonen< hallte es in Sirius Kopf wieder.

Briefe.

Ich schlug die Augen auf und sofort hörte ich Beo neben mir schnarchen. Müde sah ich zu ihr rüber und musste lächeln. Sie trug immernoch die Sachen, die sie gestern anhatte. Ihr Mund stand offen und ihre Haare waren eine Katastrophe. Noch schlimmer als meine und das soll schon was heißen.

Kurz lauschte ich. Es war noch niemand wach. Eigentlich hätte ich in so einem Fall einfach wieder die Augen zu gemacht und sie erst wieder geöffnet, wenn der Duft von frischem Kaffee in meine Nase gekrochen wäre. Da ich aber einen wahnsinnigen Hunger hatte, stand ich auf. Noch im Halbschlaf zog ich mich an und ging aus der Wohnung, schnell über die Straße und in die Bäckerei. Als mich die Verkäuferin fragte, was ich möchte, wurde mir klar, dass ich nicht wusste, ob Sirius und Remus eigentlich noch bei uns waren. Ich war mir eigentlich ziemlich sicher, dass ich zwei paar mehr Schuhpaare als normal im Flur gesehen hatte. Also kaufte ich Brötchen für sie mit.

Wieder zu Hause angekommen, stellte ich direkt eine Pfanne auf den Herd und haute vier Eier rein. Während diese brieten, deckte ich den Tisch, natürlich nur für Vier, ich wollte mich ja nicht bloß stellen. Und ich hantierte extra laut mit dem Geschirr, in der Hoffnung, jemand würde wach werden und ich müsste nicht alleine frühstücken. Schon nach kurzer Zeit kam jemand in die Küche. Aber niemand, den ich erwartet habe. Es war Sirius. Dieser starrte mich auch recht überrascht an „Morgen.“ brachte er hervor. Ich zwang mich zu einem Lächeln „Guten Morgen.“ Kurz entstand Stille und ich merkte, wie er auf den Tisch starrte, unentschlossen ob er sich nun setzen dürfte oder nicht. Ich zeigte mit dem Pfannenwender in meiner Hand auf den Tisch „Oh... setz dich wo Platz ist.“ Er dankte mir mit einem Lächeln und ließ sich direkt auf dem Stuhl neben ihm nieder. Schnell deckte ich noch für zwei Leute nach. Wir redeten nicht mehr, doch es dauerte nicht lange und Jake kam in die Küche. Er legte seine Hände um meine Schultern und küsste mich im Nacken. Ich spürte die Blicke von Sirius. Ich drehte mich zu Jake um und er strich sanft über mein blaues Auge „Gehts wieder?“ Ich nickte „Halb so schlimm. Setz dich.“ Jake setzte sich und ich brachte die Kaffeekanne, die gerade fertig wurde zum Tisch. In den Moment kamen Dante und Remus rein. Die Beiden setzten sich wortlos... und als ich die Eier zum Tisch brachte, hörte ich ein Poltern und kurz darauf kam Beo in die Küche. Alle starrten sie an, doch ich war die Einzige, die was sagen konnte. Total geschockt sah ich sie an „Beo... du siehst aus, wie eine Wegbeschreibung zur Hölle.“

Sie ließ sich zwischen Sirius und Remus fallen und stützte ihren Kopf auf ihre Hände. Kurz darauf sah sie fragend zu Remus und dann zu Sirius „Wer seid ihr denn?“

Wir konnten uns alle das Schmunzeln nicht verkneifen. Beo sah mich an „Tito... ich brauch ne Kippe.“

„Vergiss es. Erstmal isst du was. Dann kriegst du eine Zigarette und dann gehst du nach Hause.“

Ich setzte mich zwischen Dante und Jake und wir fingen an zu essen. Als alle ihren letzten Bissen nahmen, klingelte das Telefon. Jake sprang auf und rannte in die Diele. Kurz darauf hörte man nur noch „Ja... okay... alles klar... danke.“ Niemand störte sich daran. Als Jake jedoch wieder in die Küche kam, merkten Dante und ich, dass etwas nicht stimmte.

Jake sah mich an „Du kannst heute zu ihr. West-End. Zelle Sechs.“

Ich sah ihn erschrocken an. Das hatte ich beinahe wieder verdrängt. Ehe irgendwer etwas sagen konnte, sprang ich auf und ging aus der Küche. Im Flur nahm ich meine Jacke vom Haken und zog sie an. Jake stand hinter mir. Er zog ein paar Scheine aus seiner Tasche und gab sie mir ohne etwas zu sagen. Ich steckte sie mit einem dankbaren Lächeln ein, schlüpfte schnell in meine Schuhe und schon stand ich draußen.

Als ich auf die Straße lief, winkte ich das erstbeste Taxi heran, dass vorbei fuhr. Ich stieg ein und drängte den Fahrer zur Eile.

Mindestens zehn Minuten stand ich nun schon vor dem West-End Gefängnis, als ich mir endlich ein Herz fasste und es betrat. Die ganzen Zäune und schweren Eisentüren flößten mir Respekt ein. Ich ging zu dem Beamten, der hinter Gittern in seiner Kabine saß. Er schaute von seinen Papieren auf und lächelte mich freundlich an „Guten Morgen, Miss...?“

„Marquez.“ antwortete ich ihm.

„Miss Marquez... was kann ich für sie tun?“

„Ich... ich würde gerne meine Schwester besuchen. Jezebel Marquez. Sie ist hier im Gefängnis, sagte man mir.“

Der Beamte sah in seinem Computer nach und nickte dann „Ja... sie ist hier.“ Er sah mich wieder an „Ich brauche ihren Ausweis.“ Aufgeregt wühlte ich in meiner Tasche und überreichte ihm dann meinen Ausweis. Er tippte alle Daten fachgerecht in seinen Computer und gab mir dann meinen Ausweis mit einem Lächeln auf dem Gesicht zurück „Sie haben zehn Minuten. Kabine Drei.“

Ich bedankte mich mit einem Lächeln und trat durch die Tür in den Besucherraum. Dort waren mehrere Kabinen aneinander gereiht. Einige waren besetzt, aber viele waren frei. Ich setzte mich auf den Stuhl mit der Nummer Drei und wartete. Es dauerte nicht lange und die Tür ging auf. Jezebel wurde von einem Wächter durch den Raum geführt. Ich betrachtete ihre Gestalt. Sie hatte immernoch die langen, blonden Haare von früher. Ihre Figur wirkte mager, aber immernoch elegant und ihr Gesicht erinnerte mich an eine Elfe. Sie kam schon immer mehr nach meiner Mutter. Ich allerdings hatte das dunkle Auftreten von meinem Vater geerbt. Desinteressiert setzte sie sich auf den Stuhl und rückte diesen zurecht. Erst dann sah sie hoch... und erschrak. Wir sahen uns an, beide mit dem Ausdruck der Verwunderung und des Erleichtert seins auf dem Gesicht. Endlich nahm sie das Telefon und auch ich erwachte aus meiner Trance und nahm schnell den Telefonhörer in die Hand. Ihr Mund stand offen und erst nach einer weiteren Schweigephase brachte sie etwas hervor.

„Tito.“ wisperte sie ins Telefon. Ich lächelte „Jezebel.“

„Wie... wie hast du mich gefunden?“

„War nicht schwer, nachdem dein Gesicht auf allen Zeitungen prangte.“

Sie senkte das Haupt, sah mich aber schnell wieder an „Ich war es nicht, Tito... Ich.“

„Ich glaube dir gerne, Jezebel.“ unterbrach ich sie.

Sie lächelte erleichtert und sah mich an „Wie geht es dir, Tito?“

Ich zeigte keine Regung „Ganz gut... denke ich. Und du? Du bist Ärztin, hm?“

„Ja... wenn sie mir nicht die Approbation weg nehmen, wegen diesem Vorfall.“

Ich lächelte, sagte jedoch nichts. Sie sah mich an „Und du?“

„Dolmetscherin.“ Sie lächelte „Das ist schön. Du hattest schon immer so ein großes Sprachtalent.“

„Warum habt ihr mich zurück gelassen?“ Es brach einfach aus mir raus. Ich hielt diesen Small-Talk nicht mehr aus. Ihre Augen wurden traurig, aber sie strahlte auch eine leichte Panik aus.

„Tito... das musst du verstehen. Ich... Wir... Wir waren so erschrocken. Du hattest auf einmal diese weißen Augen und... hast am ganzen Körper gezittert und als deine Eckzähne dann auch noch zum Vorschein kamen... Wir... Wir wussten doch nicht, was da passierte. Du hast ausgesehen wie ein Monster.“

Das saß. Ich biss mir auf die Unterlippe und sah weg „Warum hast du nie nach mir gesucht?“

„Ich...“ sie brach ab, wusste nicht was sie sagen sollte.

„Warum hast du auch nie irgendeinen Versuch unternommen, um mich zu finden? Hast du dir eigentlich einmal Gedanken darum gemacht, ob ich noch lebe, oder ob es mir gut geht?“

Sie schwieg. Ich wurde immer böser „Warum bist du nicht einmal zurück zu unserem Haus gekommen, um zu sehen, ob ich noch da bin?“

„WEIL ICH ES NICHT WOLLTE!!“

Ich sah sie erschrocken an. Sie fing an zu weinen und strich sich über die Stirn. Dann sah sie mich wieder an „Großer Gott, Tito. Wie stellst du dir das denn vor? Ich bin Ärztin, ich habe eine Familie. Ich verkehre in höchsten Kreisen. Wie sieht das denn aus, wenn eine sechs Jahre lang verschollene Schwester auftaucht, die ein Vampir ist?“

„Ich passe also nicht zu dir, hm? Du gibst deine Schwester, deine eigene verdammte Schwester dafür auf, um irgendwo Sekt zu schlürfen und in einer Villa zu wohnen?“

Sie antwortete nicht. Ein Beamter schrie „Kabine Drei. Noch drei Minuten.“

Traurig und wütend sah ich ihr tief in die Augen und spürte, wie unangenehm ihr das war, auch wenn sie meinem Blick stand hielt.

„Ich möchte dich was fragen, Jezebel. Was glaubst du passiert mit einem kleinen Mädchen, dass mit dreizehn Jahren von seiner Familie sitzen gelassen wird? Dass ein Jahr lang auf der Straße wohnt, danach ein Jahr mit einem Typen zusammen ist, der ihr Drogen verabreicht, sie schlägt und vollkommen überwacht? Und dass sechs Jahre lang jeden Abend vor ihrem alten Haus steht, in der Hoffnung, ihre Familie würde wiederkommen und sie mit offenen Armen empfangen?“

Jezebel's Unterlippe zitterte, ihre Augen waren wässrig, doch sie antwortete nicht. Ich sah sie kalt an „Denk mal drüber nach. Wenn ihr da gewesen wärt müsste ich heute nicht um jeden Cent kämpfen. Dann wäre ich heute vielleicht auch eine beschissene Ärztin!“

Ich hängte den Hörer ein. Dumpf klang ihre Stimme durch die Glasscheibe, als sie meinen Namen rief, aber ich war schon auf dem Weg nach draußen.

Als ich wieder auf der Straße stand, zündete ich mir eine Zigarette an und atmete erst einmal tief durch. Das lief nun gar nicht so, wie ich es erwartet hatte. Komischerweise war ich aber kein bisschen traurig. Ich war eher stocksauer. Und dann wurde mir etwas klar. Ich war sechs Jahre lang einer Familie hinterher gelaufen, die es gar nicht gab. Und dabei hatte ich zu Hause zwei Männer sitzen, die mich aufgenommen hatten, die mich vor allem Übel der Welt zu beschützen versuchten und die mir die ganzen Jahre über eine Familie waren. Ich hielt ein Taxi an und stieg ein. Vor unserer Wohnung angekommen, gab ich dem Taxifahrer zu viel Geld und stürmte raus. Zwei Stufen auf einmal nehmend rannte ich die Treppen hoch. So Schnell es ging öffnete ich die Tür. Jake kam mir auf dem Flur entgegen. Ich ließ meine Tasche fallen und fiel ihm in die Arme.

„Hey...“ er strich mir über den Rücken „Was ist passiert?“

„Nichts... nichts ist passiert.“ Ich ließ ihn los „Ich habe nur gerade gemerkt, dass ich sechs Jahre lang völlig fremden Menschen hinterher gelaufen bin, wo ich doch in euch eine viel bessere Familie gefunden habe.“

Er lächelte mich an und strich mir über die Wange. Dante schaute aus der Küche. Ich nahm auch ihn in die Arme. Dann sah ich die Beiden abwechselnd an „Ich liebe euch, wisst ihr das eigentlich?“

Die Beiden sagten nichts, lächelten aber warmherzig. Es war Mittag, also kochte ich was. Danach gingen wir in ein Cafe und machten uns über die Leute lustig. Abends saßen wir vor dem Fernseher und sahen uns einen Film über Vampire an. Wir lachten darüber, wie hartnäckig sich doch die Klischees mit dem Holzpflöck und dem Knoblauch hielten und zum ersten Mal hatte ich das Gefühl, wirklich glücklich zu sein.

Zum gleichen Zeitpunkt saß Sirius in seinem Zimmer in Hogwarts und blätterte in dem Buch, das Jake ihm gegeben hatte. Es war sehr alt und die Seiten waren schon gelb. Interessiert blätterte er darin rum und blieb bei einem Text hängen.

Todeshändler sind Vampire, die in ihrer Loge einen sehr hohen Rang bestreiten. Allerdings gibt es sehr wenige Vampire, die diesen Rang erhalten. Üblicherweise wird man als Todeshändler geboren. In seltenen Fällen wird man ernannt. Die Bezeichnung Todeshändler stammt aus dem Mittelalter. Zur damaligen Zeit hatten diese „Elite-Vampire“ den Ruf, die Verstorbenen in die Hölle zu begleiten, vorausgesetzt sie gehörten dorthin. Todeshändler wurden daher als das Gegenteil von Engeln bezeichnet. Sie galten als Gehilfen des Teufels und sollen so manchem großen König zur Seite gestanden haben und ihn zur dunklen Seite verführt haben. Sie sorgten dafür, dass mehr Schlachten gewonnen und mehr Land eingenommen wurde, wenn die Könige im Gegenzug ihre Seele dem Teufel verkauften und diesen Vertrag mit Blut besiegelten. So stand zum Beispiel dem großen König Heinrich VIII. im 16. Jahrhundert ein Mann mit Namen Delany zur Seite. Dieser verführte Heinrich unter Anderem dazu zwei seiner Frauen hinrichten zu lassen und sorgte für Heinrichs ausschweifendes Leben. Schon in der Antike wurde diese besondere Art der Vampire erwähnt, dort allerdings noch als „Seelenfänger“. Jahrhundertlang wüteten sie als das Böse in der Weltgeschichte. Aber zur Mitte des 18. Jahrhunderts änderte sich ihre Laufbahn. Eine komplette Loge stellte sich entgegen ihrer Bestimmung und wendete dem Teufel den Rücken zu. Sie wurden zwar von den anderen Logen erbarmungslos gejagt und getötet, allerdings lebt ihre Einstellung fort. Heutzutage gibt es daher zwei Arten von Todeshändlern. Die, die weiterhin der Tradition nahefeiern und die, die sich entweder für das Gute einsetzen oder dem Leben als Seelenfänger ganz abgesagt haben. Äußerlich gibt es keine Unterschiede. Beide Arten haben die typischen äußerlichen Merkmale, die sich allerdings nur im Kampf zeigen, die Eckzähne und die weißen Augen. Welche Einstellung ein Todeshändler vertritt kann man leider nur erahnen.

Sirius blätterte weiter. Etliche Bilder waren dort abgebildet. Und als er das Buch hoch nahm, um ein Bild genauer zu betrachten, fielen aus dem hinteren Teil des Buches ein paar Blätter hinaus. Sie waren schon älter aber noch weiß, gehörten also nicht zum Buch. Sirius ließ sich vom Bild ablenken und hob die Blätter auf. Interessiert legte er das Buch zur Seite und faltete das erste Blatt auf.

„Beo,

Tito ist nun schon eine Weile bei uns. Am Anfang hatte ich die Befürchtung, dass wir es nicht schaffen. John hatte sie mitsamt seiner Drogen vollkommen zerstört. Nächtelang haben Dante und ich ihr beigestanden, als sie vor lauter Schmerzen aufgrund des Entzugs die ganze Wohnung zusammen geschrien hat. Nach ein

paar Tagen verließ sie die Kraft und sie krümmte sich die ganze Nacht und hatte kaum noch Kraft zu weinen. Vielmehr stöhnte sie nur noch, um die Qualen hinaus zu lassen. Sie aß nichts mehr, trank nur noch wenn wir sie dazu gezwungen haben. So abgemagert wie sie war glaubten wir, jeder Tag könnte ihr letzter sein. Doch nach drei Wochen fing sie langsam wieder an zu essen. Am Anfang nur kleine Portionen, die sie mit Mühe und Not zu sich nahm. Aber seit drei Tagen nimmt sie wieder feste Nahrung zu sich und entwickelt einen guten Appetit. Etwas zugenommen hat sie auch schon wieder, wobei ich glaube, dass es noch lange dauern wird, bis sich ihr Leben wieder normalisiert hat. Ich möchte dir jedoch sehr dafür danken, dass du sie zu uns gebracht hast. Wir sind froh, sie bei uns zu haben. Denn auch wenn sie uns viel Kraft raubt, wissen wir, dass wir ihr gut tun und dass sie sich irgendwann dafür revanchieren wird. Wenn du sie wiedersehen willst, dann bist du herzlich willkommen. Aber ich weiß ja, dass du lieber alleine bist.

Jake.“

Sirius wusste gar nicht, wie er reagieren sollte. Also entschloss er, erstmal die anderen Briefe zu lesen.

„Jake,

ich freue mich sehr, dass es Tito nun besser geht. Als ich sie auf der Straße gefunden habe, war sie ja nicht viel mehr als eine wandelnde Tote. Heute Nacht habe ich John wieder getroffen. Und so sehr er mich auch bedrohte und versuchte mich zu erpressen, habe ich ihm nicht gesagt, wo Tito ist. Er beteuerte seine Unschuld immer wieder und versuchte mich davon zu überzeugen, dass er das einzig Richtige für Tito wäre. Als ich ihm nach einer Stunde immernoch nicht gesagt habe, wo sie ist, ist er mit den Worten > Ich finde sie und dann bring ich sie um.< aus der Bar gestürmt. Ich mache mir sehr große Sorgen, dass er irgendwann herausfindet, dass sie bei euch ist, obwohl mich keiner dabei beobachtet hat, wie ich sie zu euch gebracht habe. Gebt bitte Acht auf sie. Und ich verspreche euch, sobald John mich nicht mehr beobachtet, werde ich euch besuchen.

Beo.“

Sirius wurde richtig neugierig und nahm den nächsten Brief.

„Beo,

John hat es herausgefunden. Er war heute Nacht hier. Als er geklopft hat, war er jedoch so dumm und hat direkt geschrien, dass wir aufmachen sollen. Dadurch wussten wir sofort, dass er vor der Tür steht und haben natürlich nicht aufgemacht. Vielmehr hatten wir das Problem, dass Tito direkt zu einem reinen Nervenbündel wurde, als sie seine Stimme gehört hat. Sie fing an zu zittern, kauerte sich zusammen und fing an zu weinen. Als er nach einer halben Stunde immernoch nicht weg war, hat Dante ihm einfach eine geknallt und er flog rücklings die Treppe runter. Ich hoffe, dass er es versteht. Tito beruhigte sich nach kurzer Zeit. Mittlerweile hat sie sich super eingelebt. Ich nehme sie seit zwei Wochen mit zum Training und sie macht sich super. Ich glaube sie ist ein Naturtalent. Leider geht sie auch seit ein paar Tagen nachts aus dem Haus und kommt erst in den frühen Morgenstunden wieder. Ein paar Leute haben mir erzählt, dass sie die ganze Nacht vor ihrem Elternhaus steht. Wahrscheinlich hofft sie, dass ihre Familie wiederkommt. Ich weiß nicht ob ich ihr sagen soll, dass sie falsch liegt, aber ich denke das weiß sie auch so.

Sie schreibt sehr viele Gedichte, um das Ganze zu verarbeiten. Wir dürfen sie allerdings nicht lesen, was ich auch verstehen kann. Bis jetzt hat sie jeder Mensch, den sie kannte im Stich gelassen und sie braucht Zeit, um uns wirklich zu vertrauen. Aber ich bin guter Dinge, dass alles gut wird.

Jake.“

Sirius überlas die anderen Briefe nur. In allen ging es um die Entwicklung von Tito. Sie schien es sehr schwer gehabt zu haben.

Und zur gleichen Zeit lag Jake auf dem Sofa, zusammen mit Dante und Tito, sah sich den Film an und ihm wurde schlagartig klar, dass sich die Briefe, die er mit Beo ausgetauscht hatte, noch in dem Buch befanden. Er schloss schmerzhaft die Augen und hasste sich in diesem Moment selber.

Im Hause Gryffindor.

Die Tage flogen so dahin. Und an einem schönen Morgen, als Jake und Tito am Frühstückstisch saßen und Dante gerade von der Arbeit nach Hause kam, bekamen sie einen neuen Brief. Jake öffnete ihn „Ist von Dumbledore. In drei Tagen stehen die Abschlussprüfungen an. Wir sollen heute noch nach Hogwarts kommen bis die Prüfungen geschrieben sind.“

Tito strich sich ihre Haare nach hinten und zog die Augenbrauen hoch „Ich liebe Zug fahren.“

Dante lächelte „Seid mir nicht böse, aber ich muss erst ein paar Stunden schlafen, bevor wir fahren. Es war eine harte Nacht.“ Ohne ein weiteres Wort ging er in sein Zimmer und lies sich auf sein Bett fallen. Er fing an nachzudenken.

Über das was Jake ihm heute Nacht in der Bar gesagt hatte, als er sich aus der Wohnung geschlichen hatte, nachdem Tito eingeschlafen war. Aber er war so müde, dass er keinen klaren Gedanken fassen konnte. Er schlief ein.

Jake schrieb Dumbledore einen Brief, dass sie um sechs Uhr am Gleis stehen würden und Dumbledore die nötigen Vorbereitungen treffen soll. Dann gab er der Eule, die auf dem Fensterbrett wartete den Brief und diese flog los. Jake drehte sich zu Tito. Sie übersetzte einen Brief, den sie heute bekommen hatte. Er beobachtete sie, wie sie da sah und angestrengt nachdachte.

„Je voudrais changer de l'argent.“ murmelte sie vor sich hin und schrieb diesen Satz sofort auf. Jake musste schmunzeln und doch waren seine Gedanken woanders. Er wusste nicht, ob und wie er es ihr sagen sollte, dass Sirius nun ihre ganze Lebensgeschichte kennt. Er beschloss erstmal es zu lassen und hoffte er würde Sirius heute Abend alleine sprechen können.

Tito faltete den Brief und steckte ihn in den Umschlag. Dann stand sie auf und ging zu Jake „Kannst du den Brief einwerfen, wenn du gleich ins Gericht fährst?“

„Natürlich.“ er nahm ihr den Brief ab. Tito lächelte ihn an „Was ist los mit dir? Du siehst so besorgt aus.“

Jake machte schnell ein anderes Gesicht „Ach nichts. Der Fall an dem ich zur Zeit arbeite raubt mir nur meine Kraft.“ Tito strich ihm über die Wange „Lass dich nicht von der Arbeit auffressen, Jake.“

Er lächelte „Nein.“ Dann ging er in sein Zimmer. Tito folgte ihm. Schnell packte Jake ein paar Sachen in eine Sporttasche und schmiss sich diese über die Schulter „Wir treffen uns um Sechs am Bahnhof. Bis später, Engelchen.“

Tito sagte nichts mehr, sondern nickte nur. Die Tür ging zu. Sie stand nun im Flur und wusste nicht, was sie tun sollte. Jake war weg und Dante schlief. Sie schaute auf die Uhr. Es waren noch ungefähr sechseinhalb Stunden, bis sie am Bahnhof sein musste. Sie schaute in der ganzen Wohnung, ob es irgendetwas gab, was nicht die paar Tage ohne die Drei aushalten würde. Aber selbst im Kühlschrank gab es nichts, was sie wegwerfen musste. Sie setzte sich wieder an den Küchentisch und nahm ihr Handy. Schnell wählte sie und hielt sich ihr Handy ans Ohr. Es tutete drei Mal, bis Beo abnahm.

„Hey Beo. Ich muss erst heute Abend um Sechs am Bahnhof sein. Wollen wir was trinken gehen?“

„Öhm... ja... ich denke schon. Okay, wir treffen uns in einer halben Stunde bei Bonnie´s.“

Tito legte auf und ging in ihr Zimmer. Sie nahm ihre Sporttasche und packte ihre Sachen ein. Dann ging sie in Dante´s Zimmer, stellte seinen Wecker auf halb Fünf und schrieb auf einen Zettel, dass er um Sechs am Bahnhof sein soll. Diesen klebte sie an den Badezimmerspiegel. Dann verließ sie die Wohnung. Auf dem Weg zu Bonnie´s, dem Cafe das gleich um die Ecke lag, ging sie am Kiosk vorbei und kaufte sich für ihr restliches Bargeld Zigaretten. Mit fünf Schachteln in der Tasche ging sie zu Bonnie´s. Beo saß schon da. Sie setzte sich hin und sagte direkt „Du musst bezahlen. Ich hab grad fünf Schachteln Zigaretten gekauft.“

„Wieso?“

„Weil wir drei Tage wegfahren und es dort keine Zigaretten gibt.“

„Wo fahrt ihr hin?“

„An einen magischen Ort.“ sagte Tito mit einem Lächeln auf den Lippen. Beo verzog das Gesicht, unwissend, dass Tito nicht gelogen hatte. Die Bedienung kam „Was darf es sein?“

„Ich hätte gerne ein Bier und für sie einen Kaffee.“ sagte Beo. Als die Bedienung weg war, sah Tito Beo fragend an „Beo... wir haben noch nichteinmal 12 Uhr und du trinkst ein Bier?“

Beo zuckte desinteressiert mit den Schultern „War ein harter Morgen. Ich brauch jetzt ein Bier.“

Tito zog die Augenbrauen zusammen. Beo hatte wohl Frühschicht gehabt. Sie arbeitete in einer Fabrik am Fließband. Kein schönes Leben, aber sie konnte sich wenigstens selber versorgen. Tito sah, dass sie in Gedanken versunken war. Und sie spürte warum. Beo sah sie an „Hör auf in meinen Gedanken zu stöbern, Tito. Ich merke das genauso wie du. Vergiss das nicht.“ Natürlich wusste Tito, dass Beo es merkte, wenn sie versuchte herauszufinden worüber sie dachte. Beo war schließlich genauso wie sie. Tito starrte sie an. Die Kellnerin kam und stellte die Getränke ab. Und als sie gegangen war, fing Tito an zu lächeln „Du warst gerade am Telefon so verunsichert, weil Jake bei dir war.“ Sie lachte jetzt richtig „Du... verdammtes Miststück.“

Beo sah aus dem Fenster und fing dann auch an zu lächeln. Sie wurde ertappt. Peinlich berührt sah sie Tito an, doch sagte nichts. Tito jedoch setzte wieder an „Ich kapiere das bei euch Beiden nicht. Warum seid ihr nicht zusammen, wenn ihr euch doch immer trefft und in die Kiste hüpf? Und... ich meine... keiner von euch hat einen anderen. Ihr seid wie für einander geschaffen. Und warum verdammt seid ihr nicht zusammen?“

Beo hörte auf zu lächeln „Du verstehst das nicht, Tito. Wir sind beide nicht daran interessiert eine Beziehung zu führen. Damals hat es schon nicht funktioniert und das würde es heute auch nicht, egal wie sehr wir uns bemühen würden. Bei uns Beiden ist das einzige was super zusammen passt sein Schw...“

„Stop!“ unterbrach Tito sie „Bitte nicht weiter reden. Das will ich gar nicht hören.“

Die Beiden lachten sich an. Dann wechselten sie das Thema.

Ehe Tito es sich versah war es halb Sechs. Sie verabschiedete sich von Beo und versprach ihr, dass sie sich zum Feiern treffen würden, wenn sie in drei Tagen wieder da wäre. Dann ging sie zum Bahnhof. Es war so voll, dass sie Jake fast nicht sah. Als sie bei ihm eintraf sah sie sich um „Wo ist Dante? Es ist viertel vor Sechs. Er müsste längst hier sein.“

Jake zuckte mit den Schultern „Keine Ahnung. Hast du ihm den Wecker gestellt?“

„Ja. Ich ruf ihn mal an.“ Es klingelte eine geraume Zeit, bis Dante abnahm. Er klang schläfrig. Tito schrie ins Telefon „Dante, verdammt. In einer Viertelstunde fährt der Zug.“

„Was? Scheiße!“ Dante war direkt hellwach und sprang auf.

„Pack deine Sachen und nimm dir ein Taxi. LOS! LOS! LOS!“

Sie legte auf „Ich wusste es.“

Jake lachte „Lass uns zum Gleis gehen. Wenn er zu spät kommt, hat er halt Pech. Ich will jedenfalls nicht hier bleiben.“

Die Beiden warteten einen Moment ab, wo sich keiner um sie scherte und gingen durch die Wand. Der Zug stand schon da. Jake ging direkt zum Schaffner „Hey, hallo. Entschuldigung. Es kann sein, dass der Dritte von uns ein paar Minuten zu spät kommt. Könnten sie es einrichten, dass...“

„Nein!“ unterbrach der Schaffner ihn.

Jake verzog die Miene „Nein... alles klar.“

Tito setzte sich auf den Boden und zündete sich eine Zigarette an. Sie schaute nervös auf die Uhr. Ohne ihren Dante wollte sie auch nicht wirklich fahren. Jake stand ihr zwar näher als Dante, aber ohne Dante wäre es nicht dasselbe. Es war drei Minuten vor Sechs und sie drückte ihre Zigarette aus. Als die Uhr nur noch eine Minute vor Sechs anzeigte und bereits das Signal zur Fahrt gegeben wurde, stürzte Dante durch die Wand. Er stolperte, fing sich aber wieder auf und war völlig außer Atem. Hechelnd stützte er sich mit den Händen auf seinen Oberschenkeln ab „Kein Taxi gefunden... bin... gelaufen.“

Tito lachte und stand auf. Sie nahm ihm seine Tasche ab „Steig ein, du Nuss.“

Während der Fahrt war es sehr ruhig. Jake las in einer Zeitschrift und Dante schlief. Tito starrte die ganze Zeit aus dem Fenster und schon bald sah sie die Umrisse von Hogwarts. Sie stand auf „Wir sind gleich da.“

Die Drei gingen zum Ausgang und als der Zug hielt, sah Tito Hagrid, der genau vor der Zugtür stand. Diese öffnete sich und Tito starrte Hagrid an „Sie machen mir ein bisschen Angst, wenn sie so genau vor mir stehen.“

Hagrid lachte „Die ist unbegründet. Übrigens... ich bin Hagrid.“

Tito nickte „Alles klar. Na dann mal los.“ Die Drei folgten Hagrid den Pfad bis zum Schloss. An der Eingangstür stand Dumbledore. Er breitete die Arme aus „Es freut mich, sie wieder zu sehen. Kommen sie rein. Ich zeige ihnen gleich ihre Zimmer.“

Sie gingen in das Schloss, nach links und eine Treppe hinauf. Dumbledore wendete sich ihnen zu „Wir haben vier Häuser in Hogwarts. Da ich ja bei ihnen ja nicht den sprechenden Hut entscheiden lassen kann, habe ich mir die Freiheit genommen, sie im Hause Gryffindor unterzubringen.“ Mit einem Zwinkern fügte er hinzu „Nicht, dass ich irgendwen bevorzugen möchte.“ Tito sah Jake an „Sprechender Hut?“ flüsterte sie.

Dieser winkte ab. Sie kamen an ein großes Gemälde, wo eine breite Frau drauf war. Dumbledore lächelte sie an „Sie sehen bezaubernd aus, meine Liebe.“

Diese kicherte „Oh ich danke Ihnen. Wer sind ihre Begleiter, meine Lieber?“

„Das sind drei besondere Gäste. Bitte prägen sie sich ihre Gesichter ein. Ich werde ihnen nicht das Passwort sagen und trotzdem müssen sie hier rein und raus.“

Die Dame auf dem Bild musterte die Drei misstrauisch. Aber im Anbetracht, dass Dumbledore offensichtlich Sympathie für sie hegte, nickte sie „Natürlich, Professor. Wie sie wollen.“

Das Gemälde drehte sich zur Seite und eine Tür zeigte sich. Als Dumbledore diese öffnete, standen die Vier direkt in einem großen Raum. Alles war in Rot und Gold gehalten. Es standen zwei große Sofas und ein Tisch dort, direkt vor einem Kamin und links ging ein Gang hoch. Dumbledore drehte sich zu ihnen „Das ist der Gemeinschaftsraum der Gryffindor-Schüler. Natürlich steht er ihnen frei zur Verfügung, aber ich bitte sie, sich doch ein wenig zurück zu halten, denn mir wäre es sehr unangenehm, wenn bald die ganze Schule weiß, was los ist. Am besten ist, sie erfinden eine Ausrede, warum sie hier sind.“

„Und an was für eine Ausrede haben sie gedacht?“ fragte Dante.

Dumbledore lächelte mild „Ich weiß es nicht. Denken sie sich was aus.“

Kurz entstand Stille. Dann machte er eine einladende Handbewegung auf den Gang „Wenn sie mir bitte folgen würden. Ich zeige ihnen ihr Zimmer.“

Die Drei liefen dem Professor hinterher. Tito staunte über das prunkvoll eingerichtete Schloss. Dumbledore blieb schon bald stehen und öffnete eine Tür „Das ist ihr Zimmer. Die Schüler sind gerade beim Essen, aber sobald sie fertig sind, werde ich ihnen Sirius und Remus vorbei schicken. Die kennen sie ja schon.“

Jake bedankte sich und Dumbledore verließ das Zimmer. Tito schmiss ihre Tasche in die Ecke und lies sich aufs Bett fallen „Ich bin vollkommen fertig.“

Dante setzte sich auf das Bett ihr gegenüber und nickte zustimmend, während Jake, so ordentlich wie er war, seine Sachen säuberlich in den Schrank sortierte.

Schweigend saßen, bzw. lagen sie da und es dauert nur ein paar Minuten, bis die Tür aufging. Sirius und Remus traten ein. Jake sprang auf und wollte sofort mit Sirius wegen der Briefe reden, aber Remus funkte ihm dazwischen „Dumbledore möchte dich noch kurz sprechen. Er wartet draußen auf dem Gang.“ Jake nickte und ging raus. Er wird sie schon nicht drauf ansprechen, hoffte er. Remus folgte ihm. Dante stand auf „Sag mal, Sirius. Wo ist hier die Toilette?“

„Den Gang runter, rechts.“

„Danke.“ Er verließ den Raum. Sirius setzte sich aufs Bett und beobachtete Tito. Sie schien fast zu schlafen. Er zögerte, doch dann fing er an zu sprechen „Ich habe die Briefe gelesen, die im Buch lagen.“ Tito richtete sich ruckartig auf und ihre Haare fielen ihr ins Gesicht „Wie bitte?“ Sie sah ihn geschockt und gleichzeitig auch böse an. Sirius versuchte sie zu beruhigen „Keine Sorge. Ich sage es niemandem. Ich wollte dich nur wissen lassen, dass ich das gleiche Schicksal habe. Auch meine Familie hat mich verstoßen.“

Tito sah ihn fassungslos an. Dann sah sie zu Boden.

„Jake.“ knurrte sie. Sturmartig stand sie auf und riss die Tür auf. Sie sah nach links und erblickte Jake und Remus, die mit Dumbledore redeten. Ohne auf die Schüler die ihr entgegen kamen zu achten, ging sie stramm auf die Beiden zu. Kurz vor ihnen sagte sie „Jake!“ in einem bedrohlichen Ton, der sich steigerte. Jake drehte sich um und wusste sofort, worum es ging. Er sah sie entschuldigend an „Tito, ich...“

Tito holte vor ihm aus und verpasste ihm eine Ohrfeige. Dumbledore war, genau wie Remus, sehr überrascht. Jake hielt sich die Wange und sah sie traurig an „Es tut mir Leid. Es war keine Absicht.“

Sie sah ihn böse an, drehte sich um und ging wieder ins Zimmer, in dessen Türrahmen Sirius stand und alles beobachtet hatte. Sie setzte sich wieder aufs Bett und vergrub ihr Gesicht in ihren Händen. Sirius kam näher „Tito?“

„Lass es, Sirius. Sei einfach still.“

Noch bevor er etwas sagen konnte, ging die Tür auf und Jake und Remus kamen herein. Kurz danach betrat auch Dante das Zimmer. Er sah Tito, die auf dem Bett saß und die bedrückten Gesichter von Sirius, Remus und Jake.

„Was ist los?“

Tito sah hoch „Was los ist? Das Arschloch da vorne hat die Briefe in dem Buch vergessen, was er dann ganz zufällig Sirius gegeben hat.“

Dante sah erschrocken zu Jake, der ihn traurig ansah, mit einem roten Handabdruck auf der Wange „Oh

oh.“

Remus tat als Erster was. Er ging zu Tito, beugte sich runter und flüsterte ihr was ins Ohr. Tito nickte und erhob sich. Ohne ein weiteres Wort gingen die Beiden aus dem Zimmer. Jake, Sirius und Dante sahen sich fragend an, wussten aber nicht, was das jetzt sollte.

Geheimnisse und unerlaubte Briefe.

Ich saß mit Remus auf seinem Zimmer. Das war auch gut so. Hätte ich jetzt noch weiter das Gesicht von Sirius oder die entschuldigenden Worte von Jake hören müssen, wäre ich wahrscheinlich ausgerastet. Remus sah mich an „Sirius kann nichts dafür. Auf ihn solltest du nicht sauer sein.“

Ich sah ihn erschrocken an „Ich dachte er hätte es niemandem erzählt.“

„Hat er auch nicht. Ich weiß nicht, was in den Briefen steht. Er hat mir nur gesagt, dass sie da drin waren.“

Ich überlegte. Anschauen konnte ich ihn nicht.

„Remus.“

„Ja?“

„Du hast dich mir schon in der ersten Nacht, in der wir uns kennen lernten, anvertraut. Warum hast du das gemacht?“

Jetzt sah auch er weg „Ich weiß nicht. Du erschienst mir irgendwie sehr vertrauenswürdig.“

Ich knetete meine Finger „Du erscheinst mir auch vertrauenswürdig, Remus. Und deshalb möchte ich dir meine Geschichte erzählen.“

Remus sah mich überrascht an „Wenn du das möchtest, Tito.“

Ich atmete tief ein und aus.

„Damals, an meinem dreizehnten Geburtstag, als ich die Schmerzen im Rücken bekam, hatte ich meinen ersten Anfall. Meine Eltern dachten, ich hätte einen epileptischen Anfall. Mein Vater war Arzt und tat alles, was man in so einer Situation machen sollte. Als ich mich beruhigt hatte, sahen sie das eigentliche Ausmaß der Katastrophe. Sie starrten mich mit angsterfüllten Gesichtern an. Und ich lag vollkommen regungslos am Boden und musste zusehen, wie sie das Nötigste einpackten und noch in dieser Nacht verschwanden. Als ich mich wieder bewegen konnte, stand ich langsam auf. Ich wusste gar nicht, was gerade geschehen war. Doch als ich in den Spiegel sah, wusste ich, warum sie so schnell die Flucht ergriffen hatten. Meine Augen waren in einem eisblau gehalten, fast schon weiß und meine Zähne waren spitz. Ich sah einen Vampir vor mir, wo ich doch eigentlich ein dreizehnjähriges Mädchen war. Ich wusste nicht was ich tun sollte. Also wartete ich erst einmal. Drei Tage blieb ich in dem Haus und irgendwann tauchte die Polizei auf. Da ich aber nicht in ein Heim wollte, was ich damals angenommen hatte, packte ich die Nötigsten Sachen, die ich brauchte in eine Tasche und verschwand durch die Hintertür. Zurück konnte ich nicht mehr, das wusste ich. Also lebte ich auf der Straße. Ein Jahr lang ernährte ich mich von dem, was die Leute mir gaben. Ich lernte verschiedene Menschen kennen. Alle sehr nett, aber heute habe ich mit keinem mehr Kontakt. Man gehörte nur dazu, wenn man auf der Straße lebte. Nach einem Jahr, dass mich so oder so schon ziemlich mitgenommen hatte, lernte ich John kennen. Ich war vierzehn... und er war fünfundzwanzig. Er nahm mich bei sich auf. Ich glaubte an ein Wunder, daran, dass ich nicht auf der Straße sterben musste. Wie sich herausstellte, sollte ein noch schlimmeres Jahr folgen. Ich glaube es hat John Spaß gemacht, mich zu beherrschen. Am Anfang war alles noch in Ordnung. Er gab mir eine Unterkunft, versorgte mich mit Lebensmitteln und war nett zu mir. Doch es dauerte keine zwei Monate und er gab mir meine ersten Drogen. Ich war nicht abgeneigt. Warum auch. Ich war gerade Fünfzehn geworden und zu allem bereit. Doch als ich merkte, wie die Drogen langsam meinen Körper zerstörten wollte ich aufhören. Er hat es nicht zugelassen. Er hat mich nicht unterstützt. Am Anfang hat er mich nur dazu überredet, meinte alles sei nicht so schlimm wie es den Anschein hat. Doch dann wurde er brutaler und hat mich meistens so lange verprügelt, bis ich mich kaum noch regte. Und dann hat er mir die Spritzen gesetzt. Es fing harmlos mit Kiffen an. Dann Koks. Danach alles Mögliche. Shore, Mescaline, LSD. Alles was er in die Finger bekam wurde mir gegeben. Ich habe es wirklich noch ein paar Monate mit ihm ausgehalten. Eigentlich hielt ich mich schon für klinisch tot. Und irgendwann... als ich mitten in der Nacht alleine und vollgepumpt mit Drogen auf der Straße saß, kam eine junge Frau zu mir. Ihr Name ist Beo. Sie hat mich einfach mitgenommen. Ich leistete ja auch keinen Widerstand. Wir gingen nicht weit. Nur ein paar Straßen. Irgendwo klingelte sie, schleppte mich die zwei Stockwerke hoch und lieferte mich bei zwei Männern ab. Ich hatte irgendwie ein ungutes Gefühl. Ich verstand auch kaum, was sie redeten. Ich verbrachte drei Wochen bei Dante und Jake. Sie setzten mich auf eiskalten Entzug. Ich glaube ich habe mindestens ein Jahr gebraucht, bis ich ihnen vollkommen vertraut habe. Ich war ihnen unendlich dankbar und ich hatte auch nicht lange nach meinem Entzug erfahren, dass sie genauso waren wie ich. Todeshändler, die eigentlich gar nichts

damit zu tun haben wollten. Jake und Dante haben mich immer unterstützt. Jake verdient als Anwalt nicht schlecht und hat mir alles gegeben. Klamotten, Essen... alles was ich haben wollte, bis auf die Drogen, verständlicherweise. Die Beiden sind mein Leben... und auch Beo ist seitdem mein Schutzengel.“

Remus war wirklich überwältigt von der ganzen Geschichte. Aber ich war noch nicht fertig. Nach einer kurzen Pause setzte ich wieder an „Ich habe meine Familie die Jahre über gesucht, immer in der Hoffnung, sie würden zurück kommen. Sind sie natürlich nicht. Neulich habe ich meine Schwester gefunden. Sie sitzt im Gefängnis. Angeblich hat sie jemanden umgebracht oder zumindestens dabei geholfen. Sie war froh mich zu sehen, erleichtert, dass ich noch lebe. Aber in ihr Leben habe ich nicht gepasst.“

Remus atmete tief durch „Wow... das ist wirklich heftig.“

Ich lächelte, starrte immernoch auf meine Finger „Ich lebe seit vier Jahren mit zwei Engeln zusammen. Das macht alles wieder gut.“

Er lächelte „Weisst du... ich glaube Jake hat es nicht böse gemeint. Ich glaube kaum, dass er dich behandelt wie seine eigene Tochter, nur um dich dann zu verraten. Und Sirius solltest du erst Recht keine Schuld geben. Er kann am wenigsten dafür.“

Ich nickte. Dann schaute ich auf die Uhr „Es ist spät. Herrscht hier keine Nachtruhe?“

„Doch.“

„Dann werde ich mal besser gehen.“ Ich stand auf und ging zur Tür. Im Türrahmen drehte ich mich noch einmal um „Danke für das Gespräch.“

„Danke für dein Geheimnis. Ich werde es für mich behalten.“

Kurz lächelten wir uns noch an. Dann ging ich. Als ich die Tür hinter mir geschlossen habe, sah ich Sirius auf dem Boden sitzen. Neben ihm saß James. Beide standen schnell auf. James grüßte mich nur kurz und ging dann in das Zimmer. Sirius sah mich an „Es tut mir Leid.“

Ich nickte „Ist schon okay. Du kannst ja nichts dafür.“

Kurz lächelte ich ihn an, dann ging ich an ihm vorbei. Ich hörte wie er die Tür hinter sich schloss und auch ich betrat unser Zimmer. Dante und Jake lagen in ihren Betten. Dante schlief bereits, das merkte ich. Aber Jake war noch wach. Er lag mit dem Rücken zu mir und sah aus dem Fenster. Langsam ging ich zu ihm und setzte mich auf sein Bett, hinter seinen Rücken. Eine Weile herrschte Stille. Dann sagte ich leise, kaum hörbar „Es tut mir Leid, Jake.“

Er atmete zweimal langsam ein und aus „Mir tut es noch viel mehr Leid, Engelchen. Das wollte ich wirklich nicht.“

Kurz zögerte ich. Dann legte ich mich hinter ihn und schmiegte mich an seinen nackten Rücken „Ist okay, mein Schatz.“ Er legte seine Hand auf meine, die auf seiner Schulter ruhte. Ich wusste nicht, wie lange es dauerte, aber irgendwann war er eingeschlafen. Ich konnte nicht schlafen. Also starrte ich die ganze Zeit aus dem Fenster und beobachtete den Himmel. Es wurde langsam wieder hell Und als die Sonne am Himmel stand und sich draußen langsam etwas regte, wurden auch meine Jungs wach. Dante grummelte langsam, drehte sich um und öffnete die Augen. Verschlafen sah er mich an, als ich über Jakes Schulter guckte. Jake wurde wach, weil er wohl schlecht geträumt hatte. Er schreckte hoch und sagte sehr schnell „Die Unterlagen liegen nächste Woche auf ihrem Tisch.“

Dante prustete leise, weil er noch so müde war und ich verkniff mir ein Lachen. Ich strubbelte Jake durchs Haar „Du siehst aus wie ein Meerschweinchen.“

Jake lächelte leicht und ließ sich zurück fallen. Und wie immer, wenn es nach einer durchmachten Nacht wieder hell wurde, wurde ich müde. Also legte ich mich neben Jake und zog mir die Decke bis über die Ohren. In dem Moment klopfte es. Dante grummelte nur und die Tür ging auf. James trat ein „Morgen die Herren... und die Dame. Dumbledore hat mir gesagt, ich soll euch etwas Frühstück herbei zaubern. Er hält es für keine gute Idee, wenn ihr zum regulären Frühstück kommt. Natürlich dürft ihr euch frei bewegen. Aber er möchte nicht, dass irgendwelche Gerüchte kursieren. Also... was möchtet ihr frühstücken?“

Jake zuckte mit den Schultern „Zauber uns mal was Feines.“

James schwang den Zauberstab und im Raum erschien ein reich gedeckter Frühstückstisch.

„Danke.“ sagte Jake und James nickte. Kurz bevor er die Tür schloss sagte er „Ach... und nach dem Frühstück ist ein Treffen in Dumbledores Büro. Ich hol euch ab.“

Er schloss die Tür. Ich schlief schon fast, als Jake und Dante aufstanden und anfangen zu essen. Müde stemmte ich mich hoch, setzte mich zu ihnen und nahm mir ein Toast. Ungefähr eine halbe Stunde saßen wir da und dann zogen wir uns an. Ich knöpfte gerade meine Hose zu, als jemand unangekündigt die Tür öffnete.

Es war James. Er lächelte „Na dann kommt mal mit.“

Wir gingen mit ihm durch das Schloss und von überall wurden wir beobachtet. Die Schüler tuschelten untereinander. Ich erkannte schon von weitem den Wasserspeier. Diesmal machte er jedoch keine Zicken und öffnete sich schon lange, bevor wir überhaupt dort waren. Ziemlich gerädert stieg ich die Treppen hoch. Oben saßen Dumbledore, Remus, Sirius, Peter und Lilly. Dumbledore bot uns einen Platz an, aber ich blieb lieber stehen. Ich hatte die Befürchtung, dass ich einschlafen würde, wenn ich mich hinsetzte. Dumbledore fing an zu reden „Es sind heute Nacht schon wieder drei Zauberer verschwunden. Langsam wird das eine echte Bedrohung.“

Jake war wohl in sehr diskutierfreudiger Laune. Denn er antwortete sofort „Wissen wir denn etwas über den Aufenthaltsort von Voldemort?“

„Nein.“

„Und wie stellen sie sich das dann vor? Sollen wir einfach mal ganz lustig durch die Welt laufen und in jedes Haus gucken?“

Dumbledore lächelte mild „Wir müssen nicht Voldemort erwischen. Wir müssen seine Mitstreiter außer Gefecht setzen.“

„Und wie sollen wir da vorgehen? Genauso? Woran erkennen wir denn seinen Anhang?“

Dante mischte sich ein „Verstehen sie das nicht falsch, Professor. Aber wenn wir keine Anhaltspunkte haben, dann werden wir auch nichts tun können.“

Bald schon diskutierten die Drei im Wechsel darum, was man eigentlich machen sollte. Und ich spürte nach zwei Minuten, wie es wiederkam. Ich schloss die Augen „Jungs?“

Nichts regte sich „Jungs!“ sagte ich lauter, während mir immer schwindeliger wurde. Wieder tat sich nichts. Niemand bemerkte mich. Okay... keine Chance. Ich fiel um.

Dante sah zur Seite „Oh scheiße.“ Jetzt bemerkten alle Tito, die wieder zitternd und krampfend am Boden lag. Jake und Dante liefen sofort zu ihr. Auch James und Remus waren aufgestanden. Jake hielt ihren Kopf fest und sah Remus und Sirius an „Haltet ihre Beine fest.“ Die Beiden taten wie ihnen geheißen. Dante drückte ihre Arme auf den Boden. Jake klemmte ihren Kopf noch fester zwischen seine Hände und sprach auf sie ein „Okay, meine Kleine. Konzentrier dich. Kämpf dagegen an. Entspann dich, meine Süße. Versuch dich zu entspannen.“

Langsam ließ das Zittern nach. Tito öffnete die Augen und starrte mit glasigem Blick ins Leere. Alle waren gespannt, ob sie etwas sagt. Sie atmete einmal tief ein und aus. Dann richtete sie sich auf. Jake half ihr dabei. Tito sah Dumbledore mit schwachem Blick an „Wenn sie erlauben, würde ich gerne raus gehen.“

„Natürlich.“ sagte dieser. Dante ging mit ihr, während Jake im Büro des Professors blieb. Als die Tür sich schloss, sah Dumbledore Jake an „Würden sie mir bitte erklären, was das war?“

Jake setzte sich „Wir wissen es selber nicht. Sie hat das manchmal. Aber eher selten. Doch seit wir mit dieser Sache hier begonnen haben, kommt es öfters. Manchmal sieht sie etwas. Viel zu verschwommen, um es zu identifizieren, aber sie sieht etwas. Meistens jedoch bleibt es nur dunkel um sie.“

Dumbledore nickte. Dann fuhr er mit dem Gespräch fort

Dinner for two.

Es war später Nachmittag und Tito schlief noch. Jake und Dante saßen sich auf dem Bett gegenüber und spielten Schach. Es klopfte. Remus sah durch die Tür „Geht es ihr besser?“

Dante nickte „Ja, sowas ist nie lange von Dauer. Sie schläft nur, weil sie die ganze Nacht wach war. Hat sie mir erzählt.“ Er setzte eine Figur und sah Jake an „Schach Matt.“

„Verdammt.“ antwortete dieser. Dann wendete er sich Remus zu „Was gibt's denn?“

„Wir treffen uns alle unten im Gemeinschaftsraum. Wollte euch fragen, ob ihr auch kommen wollt.“

„Oh, na klar. Wir kommen gleich nach.“ antwortete Jake. Remus nickte und schloss die Tür. Jake stand auf und ging zu Tito. Er legte ihr eine Hand auf die Schulter „Engelchen? Wach auf.“

Tito öffnete sofort die Augen „Du bist ein schlechter Schachspieler, Jake.“

„Warst du etwa die ganze Zeit wach?“ fragte er mit einem Lächeln. Tito grinste „Lange genug, um das beurteilen zu können.“ Sie erhob sich „Dann lasst uns mal runter gehen.“

Die Drei verließen das Zimmer, beugten sich den Blicken der Anderen und gingen in den Gemeinschaftsraum. Bis auf die bekannte Truppe saß dort niemand. Alle starrten Tito mit schüchternen Blicken an. Sie verdrehte die Augen „Macht daraus keine große Sache. Ist nichts Besonderes.“ Ohne darauf zu achten, wohin sie sich setzte, ließ sie sich nieder. Sie sah in die Runde und merkte, dass sie ihren Blick immernoch mieden. Bis auf Sirius, der direkt neben ihr saß und sie ansah. Tito lächelte ihn an und sah dann wieder in die Runde „Wisst ihr was? Wenn ihr euren Abschluss geschafft habt, dann kommt ihr alle nach London und wir gehen uns so richtig einen trinken.“

Peter grunzte „Also ich bin dafür.“ Alle stimmten langsam mit ein.

Gesagt. Getan. Die restlichen zwei Tage kamen wir auch auf keine Lösung. Wir fuhren alle mit dem Zug nach London. Und abends trafen wir uns in der Bar. Dante hatte frei.

Ich ging zur Theke und bestellte für alle Tequila. Neben mir tauchte auf einmal Beo auf „Hey, Tito.“

Ich drehte mich zu ihr „Oh, hi Beo. Wie geht's dir?“

„Komme gerade von der Arbeit. Und dir?“

„Ich bin mit ein paar Freunden hier. Setz dich doch zu uns, wenn du willst.“

Sie schaute auf den Tisch und nickte „Ich denke das mach ich. Aber ich bin nicht alleine.“

„Wer ist denn noch mit dabei?“

Sie nickte zu einem anderen Tisch, an dem ein Mädchen saß „Sie heisst Lila. Hab sie auf der Straße gefunden. Sie hat fast das gleiche Problem wie du. Nur dass ihre Familie nicht weg ist, sondern sie von zu Hause weg gelaufen ist. Ist noch ein bisschen verängstigt, das kleine Ding. Sie kommt mit der Situation noch nicht ganz klar.“

Ich runzelte die Stirn. Sie erinnerte mich sehr an mich selber.

„Warte kurz hier.“ sagte ich zu Beo und ging zu ihr „Hey Lila.“ Sie schreckte auf „Brauchst keine Angst haben. Ich tu dir nichts. Beo hat mir von dir erzählt. Komm doch mit zu unserem Tisch. Dann bist du nicht so alleine.“

Sie sagte nichts und nicke zaghaft. Ich reichte ihr meine Hand „Ich bin übrigens Tito.“ Sie nahm meine Hand und ich zog sie hoch. Wir gingen zu Beo und die Tequilas kamen. „Machst du noch zwei mehr, bitte?“ sagte ich zu dem Barkeeper und dieser brachte sofort noch zwei hinterher. Ich drückte Lila zwei Pinnchen in die Hand „Trag das.“ Sie nahm sie stumm an. Ich legte das Geld auf den Tresen und nahm zusammen mit Beo die restlichen Pinnchen. Wir gingen zurück zum Tisch. Alle sahen uns fragend an. Ich sah in die Runde „Leute... das ist Beo. Und das ist Lila. Sie ist neu.“ Alle grüßten freundlich. Ich setzte mich neben Sirius, weil ich wollte, dass Beo sich zu Jake setzte und Lila zwischen Beo und Dante Platz fand.

Sirius beugte sich zu mir „Also... diese Anfälle. Tut das weh?“

Ich sah ihn an. Dann stieß ich ihm meine Fingernägel in den Rücken, unter die Schulterblätter und drückte zu. Er machte ein Hohlkreuz und schrie kurz auf. Ich ließ locker und lachte ihn an „Ist auszuhalten.“ Ein gequältes Lächeln huschte über seine Lippen. Ich lächelte ihn freundlich an und trank meinen Tequila.

„Tito.“ Das war Beo. Sie nickte zur Bar. Als ich mich umdrehte erblickte ich John, der mich finster anstarrte. Ich schnalzte mit der Zunge „Brauchst dir keine Sorgen zu machen, Beo. Der kommt nicht hierhin.“

Es sind zu viele am Tisch.“ Ich blickte zu Dante, der sich schon nett mit Lila unterhielt. Die Beiden lachten sehr viel. >Gut gemacht, Tito.< grinste ich in mich hinein.

Je später es wurde, desto voller wurden wir. Beo und ich brachten es sogar irgendwann fertig, auf den Tischen zu tanzen. Und John stand die ganze Zeit am Tresen und beobachtete das Ganze argwöhnisch. Bald schon verabschiedeten sich Remus, James, Peter und Lilly. Dante und Lila gingen kurz danach. Zusammen. Ich konnte mir gut vorstellen, was die Beiden vorhatten, behielt es aber für mich. Jake und Beo hingen die ganze Zeit aufeinander und Sirius und ich saßen eine Zeit lang schweigend daneben. Da mir langweilig wurde, fing ich ein Gespräch an. Und ich machte es so wie immer. Dem gegenüber das Thema frontal in die Schnauze knallen.

„Was meinstest du in Hogwarts, als du gesagt hast, du hättest das gleiche Schicksal wie ich?“

Sirius war überrascht, fing sich aber schnell wieder „Naja... meine Familie hat mich auch verstoßen.“

„Wieso?“

„Weisst du. Einige sind der Ansicht, dass Muggelgeborene keine Zauberei lernen dürften.“

„Muggel...was?“

Er schnaufte „Muggelgeborene. Das heisst Hexen und Zauberer mit mindestens einem Elternteil, die nicht zaubern können.“ Ich nickte. Er fuhr fort „Und meine Familie war auch der Meinung. Ich war es nicht. Jahrelang hab ich mich damit rumgeschlagen, dass es halt so ist. Aber mit sechzehn habe ich es nicht mehr ausgehalten und bin zu James gezogen. Seine Eltern haben mich aufgenommen wie einen zweiten Sohn. Aus meiner Familie sind mittlerweile alle tot oder verschwunden. Ich habe eine beträchtliche Summe geerbt und werde mir wohl demnächst meine eigene Wohnung zulegen.“

Ich nickte „Ist doch gut. Ich glaub ich werde ewig auf die Beiden angewiesen sein. Mit meinem Job kann ich nicht sehr viel Geld verdienen.“

„Was machst du denn?“

„Dolmetscherin. Ich kriege zwei- bis dreimal die Woche Sachen zugeschickt, die ich dann übersetzen muss. Das Geld reicht für mich. Aber eine Wohnung kommt nicht in Frage.“

„Was für Sprachen sprichst du?“

„Spanisch, Französisch und Italienisch. Gebrochen Deutsch und Polnisch, weil ich in diesen beiden Ländern mal im Urlaub war.“

„Wow. Du hast ja ein riesiges Sprachtalent.“

„Stimmt.“ Ich lächelte ihn an und er lächelte zurück. Dieser Augenblick der Stille wurde allerdings von Jake und Beo unterbrochen, die aufstanden „Okay... wir gehen.“

Ich stand ebenfalls auf „Ich werde auch gehen.“ Und Sirius, dem ja nichts anderes übrig blieb kam mit. Wir gingen aus der Bar. Es war zwar noch dunkel, aber am Horizont wurde es langsam hell. Wir Vier gingen durch die Straßen und redeten den ganzen Weg nicht. Als wir an unserer Wohnung ankamen, blieb Sirius stehen „Gute Nacht.“

Wir drehten uns um. Jake sah mich an und ich ihn. Dann hob ich den Arm „Na dann penn halt bei uns. Bis zu bei James bist, ist es mittags.“

Sirius lächelte und ging in den Hausflur. Und als er an mir vorbei ging, kroch ganz kurz der Geruch seines After-Shaves in meine Nase. Und ich hatte auch ganz kurz das Bedürfnis ihn zu Boden zu schmeißen und ihm die Sachen vom Leib zu reißen. Ich schüttelte den Kopf und folgte den Dreien die Treppe hinauf in die Wohnung.

Es wurde hell draußen und Tito lag immernoch wach. Es nützte nichts. Sie musste aufstehen. Die Uhr zeigte Acht an. Sie überlegte, was sie machen konnte. Und wie immer, wenn ihr wirklich nichts besseres einfiel, fing sie an zu kochen.

Sie schnitt die Tomaten klein. Und die Paprika und die Zucchini. Und als sie bei den Zwiebeln war, stiegen ihr Tränen in die Augen. Aber sie war sich sicher, dass nicht die Zwiebeln daran Schuld waren. Aber so hatte sie wenigstens einen Grund für die Tränen. Was Jake gesagt hatte, stimmte. Sie hatte seit sie hier war nie wieder geweint. Zumindest nicht vor Jake oder Dante. Ihre Gedankengänge wurden von Sirius unterbrochen, der hinter ihr im Türrahmen auftauchte. Er war sehr leise, aber Tito spürte ihn. Und sie roch auch wieder sein After-Shave. Sie wischte sich die Tränen weg und schnitt weiter „Kannst du auch nicht schlafen?“

Sirius reagierte nicht mit Worten. Er schritt auf sie zu, langsam und leise. Als er hinter ihr stand hörte sie seinen Atem und spürte seine Wärme an ihrem Rücken.

„Du weisst genau, dass ich auf dich stehe, oder? Du tust nur so, als ob du es nicht merkst.“

Es war zweifellos der Restalkohol, der aus Sirius sprach. Aber es war doch die Wahrheit. Tito hatte es längst gemerkt. Seine Blicke. Und dass er sich fast immer wie zufällig neben sie setzte. Sie wusste es schon länger. Nicht wissend, was sie jetzt machen sollte, stemmte sie das Messer mit der Spitze ins Brett, ließ den Kopf hängen und atmete tief ein und aus. Sirius wagte es einfach. Mit der einen Hand fasste er von hinten das Messer und mit der anderen umklammerte er sie ihn Hüfthöhe. Dazu küsste er sie am Hals. Und Tito wagte es auch. Sie ließ sich von ihm gegen den Tisch drücken. Er drückte das Messer zur Seite und sie ließ es fallen. Und nachdem er eine ganze Weile ihren Hals geküsst hatte und seinen Körper gegen ihren gepresst hatte, drehte sie sich um und küsste ihn. Es war viel besser, als sie es sich in ihren Träumen vorgestellt hatte.

Er hob sie hoch und sie schlang ihre Beine um seinen Unterkörper. Und sie war erstaunt wie gut er in dieser Position den Weg zu ihrem Schlafzimmer fand.

Familienbesuch

Als Tito die Augen aufschlug, lag Sirius noch neben ihr. Es war heller Tag draußen. Ihrem Gefühl nach war es früher Nachmittag. Und obwohl sie heute etwas Wunderbares erlebt hatte, kroch die Ungewissheit langsam in ihre Knochen. Sie hatte sich nach John nie wieder auf jemanden eingelassen. John hatte ihr genug Wunden zugefügt, die sie immer zweifeln ließen. Innerlich und äußerlich war sie ein gebranntes Kind. Klar, Sirius machte auf sie einen wesentlich vernünftigeren Eindruck, selbst wenn er als Weiberheld verschrien war. Aber John hatte auf sie am Anfang auch einen vernünftigen Eindruck gemacht. Sirius war anders, vernünftig auf seine Art und Weise. Aber tief in ihr drin schlummerte dieses Monster, in Ketten gelegt, welche es immer wieder zu sprengen versucht um sie daran zu hindern jemals wieder glücklich zu werden. Sie drehte sich zur Seite, als ob dieses Monster sich auf ihrer Wand abbildete. Sirius lag auf dem Rücken und hatte den Kopf von ihr gewendet. Sie strich durch seine Locken, nicht aus Liebe, sondern um zu fühlen, dass es wirklich real war. Und als er sich nicht rührte und nicht einmal einen Ton von sich gab, stand sie auf. Leise zog sie sich an und lauschte dann, ob in der Wohnung irgendwelche Geräusche zu hören waren. Und als sie sich an die Stille gewöhnt hatte, hörte sie leise das Geschirr in der Küche klappern. Auch leise Stimmen hörte sie. Angestrengt sah sie sich im Zimmer umher. Zurück ins Bett wollte sie nicht. Raus konnte sie nicht. Auf die Sprüche von den anderen hatte sie keine Lust. Dann klopfte es an der Tür.

„Ja?“ sagte sie leise.

„Ich bin´s Lila. Darf ich rein kommen?“

Tito öffnete schnell die Tür und trat in den Flur „Äh... da drin siehst aus wie eingeschlagen. Was gibt´s?“

Lila lächelte „Jeder weiß, dass Sirius in deinem Bett liegt.“

Tito verzog den Mund „Oh.“

Lila lachte kurz und in diesem Lachen erkannte Tito das kleine Mädchen, dass Lila noch war. Sie wurde gezwungen erwachsen zu werden, obwohl sie es gar nicht war. Doch Lila steckte sie an mit ihrem Lachen. Und auch Tito lachte „Naja... es weiß ja auch jeder, dass du mit Dante ins Bett gehst.“

Lila hörte schlagartig auf zu lachen und schaute zu Boden „Ich liebe ihn sehr, Tito. Mach dich bitte nicht darüber lustig.“ Tito bemerkte ihren Fehler und legte Lila eine Hand auf die Schulter. Sie lächelte sie warmherzig an „Und er liebt dich auch, da bin ich mir sicher. Also was wolltest du?“

Ehe Lila was sagen konnte, öffnete sich die Tür hinter Tito. An Lilas Gesicht ahnte Tito, was für ein Anblick sich bot. Sie drehte sich zu Sirius um und sah in sein ebenfalls erschrockenes Gesicht. Dann sah sie an ihm runter. Schlagartig drehte sie sich wieder zu Lila um und lächelte verlegen „Ähm... einen Moment. Ich bin sofort wieder da.“

Rückwärts schubste sie Sirius in ihr Zimmer und knallte die Tür zu „Gehts dir noch gut?“ flüsterte sie mit einem aggressiven Unterton „Hier laufen alle draußen rum und du öffnest splitterfasernackt die Tür.“

Sirius lächelte „Tschuldigung. Hab ich nicht dran gedacht.“

Tito strich sich angespannt die Haare aus dem Gesicht „Okay... zieh dich an. Ich muss mit Lila was klären. Bis später.“

Sie ließ Sirius einfach im Zimmer stehen. Lila stand immer noch draußen. Tito lächelte um alles zu überspielen „Lass uns raus gehen. Dann kannst du mit mir reden.“

Schnell zog Tito sich ihre Schuhe und ihre Jacke an. Auf Lila wartete sie erst unten. Sie wollte auf keinen Fall Jake oder Dante über den Weg laufen.

Tito genoss den warmen, frischen Latte Macchiato und streckte ihr Gesicht in die Sonne. Die Sonne tat ihr nichts. Nur ihre Augen waren gegen Licht empfindlich. Also trug sie ihre Sonnenbrille. Auch Lila hatte eine Sonnenbrille auf der Nase. Auch ihre Augen waren lichtempfindlich. Wahrscheinlich noch mehr, als die von Tito, denn Lila war noch nicht daran gewöhnt.

Tito sah Lila nicht an „Ach ist das nicht schön? Einfach hier sitzen und nichts tun?“

„Meine Familie droht mir.“ platzte es aus Lila raus.

Tito sah sie erschrocken an „Wie bitte?“

„Ich habe vor drei Tagen eine SMS bekommen. Ich habe bis heute Zeit um zurück zu kommen, sonst passiert etwas Schlimmes mit mir, stand da. Sie war von meinem Bruder.“

Tito runzelte die Stirn „Warum erzählst du mir das?“

„Ich will Dante damit nicht belasten. Und du warst so nett zu mir am Anfang. Du erschienst mir als die einzige Person, die ich damit belasten kann.“

Tito atmete tief ein und aus. Dann nahm sie ihre Brille ab und ignorierte das Brennen in den Augen „Erzähl mir was bei dir passiert ist, Lila. Nur so kann ich dir helfen.“

Lila atmete schwer. Seit fünf Minuten versuchte sie nun schon einen Satz raus zu bringen, doch unterdrückte sie nur ihre Tränen. Tito hatte längst aufgehört sie anzugucken. Sie schaute auf ihre Finger, die das Kekspapier in winzig kleine Fetzen rissen. Und als sie schon fast die Geduld verlor, platzte es aus Lila raus.

„Meine Eltern sind nicht so wie ich. Aber mein Bruder. Und meine Großeltern waren wohl so. Deshalb haben meine Eltern es auch geduldet... und mehr auch nicht. Sie haben alles getan, um mich und meinen Bruder irgendwie davon abzubringen. Mein Bruder ist auch irgendwann drauf eingestiegen. Hat sich ganz normal benommen, ist auf nichts mehr eingegangen und hat am Ende sogar behauptet ich wäre die einzige Kranke in der Familie. Irgendwann habe ich es nicht mehr ausgehalten. Diese Blicke und der ständige Druck. Also habe ich nachts meine Sachen gepackt und bin abgehauen. Als ich nicht mehr wusste wo ich war, hab ich mich einfach auf den Boden gesetzt. Und dann kam Beo. Sie hat mich eine ganze Weile beobachtet und hat mich dann einfach aufgesammelt. Seitdem wohne ich bei ihr.“

Tito nickte. Sie lehnte sich vor „Hey Lila ... lass deinen Bruder ruhig kommen. Wir werden ihm schon zeigen, dass er das mit dir nicht machen kann.“

Lila lächelte, mehr um sich selber aufzuheitern. Dann bezahlte Tito und die Beiden gingen wieder zurück in die Wohnung. Jake und Beo waren nicht zu sehen. Dante und Sirius saßen im Wohnzimmer und schauten fern. Lila schmiss sich direkt zu Dante auf die Couch und dieser umarmte sie wie selbstverständlich um dann mit ihr zusammen weiter fern zu sehen. Tito sah zu Sirius der alleine auf dem anderen Sofa saß. Er sah kurz zu ihr, aber dann -als ob er ihr zeigen wollte, dass es ihn überhaupt nicht interessiert, was sie tut- wieder auf den Fernseher. Tito plädierte auf Rückzug und sagte „Ich leg mich nochmal hin. Bin völlig kaputt.“

Im Schlafzimmer zog sie sich gerade ihr Shirt aus, als die Tür geöffnet wurde. Sie wusste direkt, wer es war und drehte sich um, um Sirius ins Gesicht zu sehen.

Keiner von Beiden tat den ersten Schritt und sagte etwas. Und als für Tito die Stille schon fast unerträglich wurde, holte Sirius Luft „Tito...“ Sie unterbrach ihn direkt „Sch... warte mal. Ich hab was gehört.“

Sirius verzog den Mund „Ja... das ist ein Wohnhaus. Hier hört man manchmal was.“

„Halt die Klappe.“ Sie lauschte noch etwas angestrengter und dann war sie sicher, dass jemand vor der Tür stand, der da nicht hingehörte. Schnell zog sie sich ihr Shirt wieder an, als es klingelte. Als sie aus ihrem Zimmer trat, stand Lila an der Tür. Dante kam aus dem Wohnzimmer.

„Lila... nicht öffnen!“ schrie Tito, doch Lila hatte die Tür schon einen Spalt geöffnet und diese wurde brutal von außen aufgestoßen. Lila flog gegen die Wand und zum Vorschein kam ein junger Mann, der ziemlich herunter gekommen aussah. Seine Haare waren fettig und strähnig, der Bart war älter als drei Tage und seine Sachen waren dreckig und abgetragen. Als er Lila erblickte, schnappte er sie sich und hielt ihr von hinten ein Messer an die Kehle. Dante wollte direkt zu ihr rennen, aber Sirius hielt ihn am Arm zurück. Lila hatte die Todesangst in den Augen und Sirius wunderte sich wie ruhig Tito blieb. Sie stand da einfach nur und rührte sich nicht. Der junge Mann fing an zu lächeln „Wer sind deine Freunde, Schwesterchen?“

„Die treten dir in den Arsch.“ antwortete Lila und alle waren überrascht über diese Aussage. Ihr Bruder lachte laut „Na, das will ich mal sehen.“ Er starrte die Drei abwechselnd bedrohlich an und ging rückwärts langsam raus. Mit der freien Hand schloss er die Tür. Und als die Tür ins Schloss fiel war das Titos Startschuss. Sie rannte ins Wohnzimmer und öffnete das Fenster. Die Feuertreppe begann etwa zwei Meter unter dem Fenster, also zögerte sie nicht lange und sprang. Wie ein Blitz schoss sie die Treppe runter, während Dante und Sirius am Fenster erschienen und alles beobachteten. Sirius sah Dante an „Sollten wir nicht hinterher?“

Dieser lächelte „Nein. Sie macht das schon.“

Tito war unten an der Tür angekommen. Kurz sah sie zu den Beiden hoch, allerdings ohne etwas Bestimmtes zu wollen. Und dann öffnete sich die Tür. Lila wurde raus gestoßen und stolperte ein paar Schritte auf die Straße. Ihr Bruder trat auf den Gehweg und schrie sie an „Was hast du dir nur dabei gedacht? Wie konntest du einfach so abhauen?“

Lila hatte Tito längst gesehen, die sich neben der Tür an die Wand drückte, doch sie ließ sich nichts anmerken. Und Tito ließ Lilas Bruder nicht weit laufen. Sie tippte ihn von hinten auf die Schulter und als er

sich umdrehte, schlug sie ihm direkt ins Gesicht. Er stolperte zurück und hielt sich die Nase „Verdammt. Du hast mir die Nase gebrochen.“

„Ich brech dir gleich noch was ganz anderes, wenn du nicht verschwindest.“ antwortete Tito.

Lila stellte sich hinter sie und beobachtete das Ganze. Ihr Bruder zögerte kurz. Die Menschen auf der Straße beobachteten das ganze Spiel aus sicherer Entfernung, doch das störte weder Tito, noch Lilas Bruder der mit dem Messer auf sie zu ging „Du bist ein ganz schön mutiges Ding, Kleine.“

Tito rührte sich nicht. Und als Lilas Bruder sie mit dem Messer angreifen wollte, trat sie einen Schritt zur Seite, packte ihn an seiner Jacke und zog ihn zu Boden. In diesem Augenblick der Überraschung riss sie ihm das Messer aus der Hand und hielt es ihm jetzt an den Hals, während ihr Knie auf seinen Brustkorb drückte „Mit Messern spielt man nicht, Junge. Und jetzt verschwindest du auf der Stelle und kommst gefälligst nie wieder, sonst passieren hier noch viel schlimmere Dinge, ist das klar?“

Lilas Bruder nickte verängstigt und Tito ließ ihn los. Sein Messer allerdings nahm sie mit. Lila, die nun die Chance darin sah, ihrem Bruder eins auszuwischen, wollte ihn treten, doch Tito packte ihren Arm.

„Das tust du jetzt nicht.“ sagte sie und zog Lila mit in den Hausflur. Dante und Sirius rannten zur Tür und als die Beiden die Treppe hochkamen fiel Lila direkt in Dantes Arme. Tito schmiss das Messer in den Flur und ging ohne ein Wort an den Dreien vorbei in ihr Zimmer. Kurz unentschlossen folgte Sirius ihr dann doch. Sie stand dort und zog sich gerade ihre Hose aus. Dann drehte sie sich zu Sirius um „Was? Was willst du?“

Dieser runzelte die Stirn und wusste keine Antwort.

Tito schnaufte „Glaubst du ich habe Lust darauf?“

„Wie bitte?“

„Sirius. Ich hab eine scheiß Zeit hinter mir, die mir echt genug Kraft geraubt hat. Und gerade als sich alles zumindest in etwa in die Richtung entwickelte, wie ich es wollte, kommt dieser scheiß Brief von Dumbledore und alles ist wieder total durcheinander. Ich habe nie etwas mit Zauberei zu tun gehabt und dann kommt ihr daher mit euren Zauberstäben und... oh gott, Sirius. Sprechende Wasserspeier und Gleis Neundreiviertel. Das ist echt nichts für mich. Jetzt muss ich die Kleine auch noch retten. Versteh mich nicht falsch, ich mag sie, aber bin ich hier die Einzige, die immer wieder in die Scheiße springen muss?“

Sirius sah sie registrierend an „Ich verstehe...“

„Nein. Du verstehst das nicht. Sonst würdest du nicht immer um mich herumschwirren. Du würdest mir nicht ständig diese Blicke zuwerfen. Ständig suchst du das Gespräch und dann nutzt du auch noch einen Moment der Schwäche aus, um mich flach zu legen.“

„Ich tue das, weil ich dich mag, Tito. Weil ich denke, dass wir Beiden echt was werden können. Und nicht, um es dir noch schwerer zu machen oder um meinen Willen durchzusetzen.“

Tito sah ihn hart an „Bild dir nichts ein, Sirius. Du und ich... das ist wie Feuer und Wasser.“

„Und was willst du mir damit sagen?“ fragte Sirius verwirrt.

„Das war eine einmalige Sache, Sirius. Sie wird sich nie wiederholen. Und jetzt geh raus. Ich will schlafen.“

Sirius sah sie stirnrunzelnd an, schüttelte dann den Kopf und verließ ihr Zimmer.

Velvet

Als Tito die Augen aufschlug war es schon fast wieder Nacht. Sie war von ihrem Handy wach geworden, dessen Klingeln ihr in den Ohren weh tat. Genervt zog sie es vom Nachttisch und sah auf das Display. Noch müde drückte sie auf den grünen Knopf und hielt sich ihr Handy ans Ohr „Sean... wir kann ich dir weiter helfen?“

„Süße, ich bin heute Abend im Velvet. Hast du Lust mit zu kommen?“

Tito schnaufte „Ich bin gerade erst wach geworden. Aber ich sage mal ja. Lass mich nur was essen und duschen. Ich ruf dich nachher noch mal an.“

Sie legte auf. Platt erhob sie sich und zog sich an. In der Küche angekommen, entdeckte sie Kuchen, der auf der Arbeitsplatte stand. Sie nahm sich ein Stück davon und bezeichnete es als Mittagessen. Sie würde nachher noch genug zwischen die Zähne kriegen.

Lila kam in die Küche „Was hast du mit Sirius gemacht? Der ist total wütend aus der Wohnung gestampft.“

Tito winkte ab und bedeutete Lila somit, sie alleine zu lassen. Stattdessen kam Jake in die Küche und sah sie ernst an. Doch sie erkannte auch Mitleid in seinem Blick. Sie legte den Kuchen zur Seite „Was ist? Was ist los?“

„Tito ich... setz dich lieber.“

„Ich will mich nicht setzen. Sag mir, was los ist.“

Jake traute sich kaum ihr in die Augen zu sehen. Doch dann fasste er sich ein Herz und sah sie an „Deine Schwester... sie ist heute zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden. Der Tatbestand der fahrlässigen Tötung liegt vor.“

Kurz entstand Stille.

„Es tut mir so Leid, Tito.“ hängte Jake dann noch an. Tito sah ihn mit gerunzelter Stirn an. Kurz schloss sie die Augen, aber diese Nachricht wollte irgendwie nichts in ihr bewirken. Sie sah ihn wieder an „Ich geh jetzt duschen und treffe mich nachher mit Sean im Velvet.“

Dann verließ sie die Küche. Jake sah ihr hinterher, atmete tief durch und setzte sich dann wieder an seinen Schreibtisch.

Sean stand vor dem Club und erwartete mich. Er lächelte mich freundlich an und war wie immer sehr direkt. Bei der Begrüßung umfasste er meine Hüfte und gab sich nicht mit einem Kuss auf die Wange zufrieden, sondern gab mir einen langen Kuss auf den Mund.

„Wie geht's dir, Süße?“ fragte er ohne seine Hand von meiner Hüfte zu nehmen. Ich lächelte „Alles gut soweit? Und bei dir? Wir haben uns ja lange nicht mehr gesehen.“

Er schaute in die Gegend „Ach du weisst ja wie das mit den Frauen ist.“ Lächelnd sah er mich wieder an und ich schaute zurück „Bist du sie immernoch nicht los?“

„Doch... deshalb habe ich dich ja auch angerufen.“ Er hielt mir seine Hand hin „Komm... wir werden jetzt ein wenig Spaß haben.“ Ich nahm seine Hand und ließ mich von ihm durch die Tür führen. Es hatte sich nichts seit meinem letzten Besuch verändert. Von außen war der Club immernoch ganz normal. Die Leute drängelten sich an der Theke und tanzten zur Musik. Wenn man aber weiter nach hinten ging, durch die Tür wo >Nur für Personal< drauf steht, dann kam man in den anderen Club. Durch einen langen Gang mit hellem Neonlicht, wo meist schon die ersten Todeshändler und Vampire lagen und sich ihrer Lust zum Blut hingaben, kam man zu einem weiteren großen Raum, der ebenfalls mit Theke und Tanzfläche ausgestattet sind. Hier hatten allerdings nur die Blutsauger Zutritt. Sean lächelte mich verschwörerisch an, als wir ankamen. Er bestellte Getränke für uns Zwei. Hier gab es entgegen der weit verbreiteten Meinung kein Blut im Martini-Glas. Das Blut kam von ganz woanders her. Aber es würde noch dauern, bis das passierte. Sean und ich setzten uns in eine dunkle Ecke und es dauerte nicht lange, bis er den Arm um mich legte „Also... erzähl mal. Was ist bei dir so passiert in letzter Zeit? Alles noch gut mit Jake und Dante?“

Ich schnaufte „Bei mir ist eine ganze Menge passiert. Aber das kann ich dir alles nicht erzählen. Mit Jake und Dante läuft es wie bisher. Jake und Beo hadern immernoch miteinander und Dante hat sich auch eine kleine Todeshändlerin geschnappt.“

„Und was ist mir dir? Hast du nicht jemanden kennen gelernt?“

Ich starrte kurz auf den Tisch „Nein.“ sagte ich dann. Ich dachte nach. Sean war der Einzige, dem ich mich nach John hingeeben hatte. Aber Sean und ich passten einfach nicht zusammen. Sean wollte eigentlich keine feste Beziehung, ließ sich aber immer wieder auf Frauen ein. Und ich hatte nach John keine Lust mehr auf einen Mann an meiner Seite. Wir trafen uns immer nur um unseren Spaß zu haben.

Beo sah Jake an „Wo verdammt ist Tito? Wir haben heute Training.“

„Im Velvet.“ antwortete Jake depressiv. Keiner sagte etwas, denn alle wussten was passiert war. Beo stand entschlossen auf „Vergesst es. Einmal die Woche ist Pflicht. Und es ist mir relativ egal, wer wo eingebuchtet wurde.“

Die überraschten Gesichter ignorierte Beo, nahm ihren Schlüssel und ging zur Tür. Lila rannte ihr hinterher. Schließlich musste sie mit. Im Flur schrie Beo Richtung Küche „Und ihr kommt gefälligst auch. In einer halben Stunde.“

Das Knallen der Tür erlaubte keinen Widerspruch.

Beo lief an dem Türsteher vorbei, durch den ganzen Laden und in den hinteren Teil der Bar. Sie erblickte Tito in der hinteren Ecke. Erst auf den zweiten Blick erkannte sie auch Sean. Er kniete vor ihr und Beo wusste genau was er tat. Breitbeinig und mit den Händen in den Hüften stellte sie sich vor Tito „Hör auf, dich aussaugen zu lassen. Spar dir deine Kräfte für´s Training.“

„Heute nicht, Beo.“ sagte Tito mit geschlossenen Augen. Lila merkte ihr die Trance an. Auch Sean ließ nicht von ihr ab. Beo tippte Sean auf die Schulter „Lass gut sein, mein Freund.“

„Verschwinde.“ nuschelte dieser. Beo kniete sich zu ihm runter und funkelte ihn böse von der Seite an „Gnade dir Gott, wenn du noch einen Tropfen Blut trinkst.“ Sean ließ ab, sah sie böse an und machte dann einen Rückzug. Er stand auf, schaute auf Tito runter und schüttelte dann den Kopf „Tschuldige Kleine. Aber ich habe keine Lust, dass Beo mich auseinander nimmt.“ Er ging.

Tito sah zu Beo hoch, sagte aber nichts. Beo schüttelte den Kopf „Meine Güte. Du bist ja voll drauf.“ Sie zog Tito hoch und zerrte sie hinter sich her aus der Bar.

Hingabe

„Ist ja gut, lass mich los.“ schrie ich Beo an. Sie hatte mich den ganzen Weg zum Training gezogen. Ihre Hand hatte sich so feste um meinen Unterarm gekrallt, dass ich schon rote Stellen bekam. Wütend schmiss sie mir meine Tasche entgegen, die die Jungs mitgebracht hatten.

„Zieh dich um.“ schnauzte sie mich an. Ich stieß die Luft zwischen den Zähnen hervor und ging sauer in die Kabine. Die Tatsache, dass Sirius da draußen auf der Bank saß machte die ganze Sache nicht besser. Warum nur mussten sie ihn mitbringen? Seit wir uns kennen gelernt hatten, habe ich das Gefühl, dass er gar keine anderen Freunde mehr hat. Ich schüttelte genervt den Kopf, beschloss ihn einfach zu ignorieren und zog mich um. Als ich in der Halle ankam, warteten die anderen schon. Beo schmiss mir einen Medizinball so heftig gegen meinen Magen, dass mir schlecht wurde. Ich sah sie böse an „Was hast du eigentlich für ein scheiß Problem?“

Sie funkelte ebenso böse zurück und hob drohend den Finger „Einmal die Woche ist Pflicht. Das weißt du ganz genau. Nie hat einer von uns gefehlt. Und ich sag´s dir ehrlich, Tito. Dass deine Schwester in den Knast geht ist keine Ausrede und noch lange kein Grund sich von irgendeinem Kerl beißen zu lassen.“

Ich runzelte die Stirn „Hat Jake dich nicht gut genug geknallt oder warum gehst du so steil?“

Beo riss die Augen auf und holte aus. Der Schlag traf mich mit voller Wucht. Jake wollte Beo fest halten, doch es half nichts. Ihre weißen Augen blitzten mich an und dann kam auch schon der nächste Schlag. Ich ging zu Boden, doch so leicht ließ ich mich nicht unterkriegen. Beo hatte noch lange nicht mit voller Kraft zugeschlagen. Das merkte ich. Und auch wenn sie es nicht tat... ich hatte kein Erbarmen. Ich trat ihr gegen den Knöchel, hörte es knacken und sie fiel ebenfalls zu Boden. Ich weiß nicht, was wir für ein Bild abgegeben haben, wie wir da auf dem Boden lagen und uns prügeln. Aber die Anderen sahen nicht sehr glücklich aus. Eher besorgt. Sie wussten jedoch, dass es absolut nichts brachte, sich zwischen zwei tobsüchtige Todeshändler zu schmeißen. Irgendwann, ich weiß nicht wie lange es dauerte, lagen Beo und ich nebeneinander und schnappten nach Luft. Meine Lippe blutete und ich merkte bereits die Schwellungen an den Augen. Aber auch Beo sah nicht besonders gut aus. Dante sah von oben herab auf uns hinunter „Na... habt ihr euch beruhigt?“

Ich zeigte ihm den Mittelfinger und Beo stieß voller Hohn die Luft zwischen ihren Zähnen hervor. Sirius ging zu Jake und sah ihn etwas verschreckt an „Ist das normal bei den Beiden?“

Jake nickte „Ja... wirst sehen. Heute Abend haben sie sich wieder lieb.“

Ich legte meinen Kopf zur Seite und sah Beo an, wie sie da mit geschlossenen Augen lag und sich aufs Atmen konzentrierte.

„Beo... du bist scheiße.“

„Du auch, Tito. Du auch.“

Langsam erhob ich mich. Das Blut schoss in meinen Kopf. Ich blickte zu den Anderen „Ich gehe jetzt.“ Sie sagten nichts und ließen mich gehen. Es dauerte nicht lange, bis ich zu Hause war. Dort setzte ich mich an den Küchentisch und fing an zu übersetzen. Was Anderes blieb mir nicht übrig. Ich war noch immer ziemlich lädiert. Von dem Blutsaugen... und von der Prügelei. Überhaupt von allem. Das ist mir alles zu viel momentan. Ich flüchte mich also in das Sprachenwirrwarr und versuche mich zu konzentrieren. Und gerade als ich einigermaßen drin war, klingelt es an der Tür. Genervt runzelte ich die Stirn und fragte mich, wer da draußen stand. Die Anderen konnten es nicht sein. Es ist noch viel zu früh. Müde schleppte ich mich zur Tür und erlebte eine Überraschung.

„Remus?“ Er sah panisch aus, fuchtelte wie wild mit seinen Händen vor mein Gesicht rum und bedeuete mir still zu sein. Ich wusste genau wie ich gerade guckte... ziemlich doof.

„Remus... was?“ Er hielt mir mit der Hand den Mund zu und sah panisch umher. Dann fing er langsam an zu reden „Hey Schatz... tschuldigung. Ich weiß, ich wollte früher zu Hause sein. Hat sich alles etwas verzögert.“ Ich runzelte die Stirn. Er nickte mir flehend zu und senkte dann langsam die Hand. Ich weiß zwar nicht was das sollte und ich war eigentlich auch nicht gewillt da mit zu spielen. Aber da ich spürte, dass unten im Flur jemand stand, der da nicht hin gehörte, tat ich das was er wollte.

„Ach macht doch nichts. Ist nicht weiter schlimm. Komm rein. Ich habe gekocht.“ Er schlug leise die Hände über dem Kopf zusammen, sagte lautlos Danke und trat ein. Betont normal schloss er die Tür und starrte mich an. Ich wusste was er wollte. Also schloss ich die Augen und lauschte. Nach nicht einmal einer

Minute sah ich ihn wieder an „Sie ist weg.“ Er atmete hörbar aus „Oh ich danke dir. Du glaubst gar nicht wie dankbar ich dir gerade bin. Dass du zu Hause warst und dass du mit gespielt hast und sowieso... alles.

Danke.“

„Remus... langsam. Durchatmen. Und jetzt... was zur Hölle sollte das?“

Remus beugte sich vor, so als ob er immernoch Angst hätte, jemand würde zuhören „Ich habe eine Stalkerin.“

„Hä?“

„Es ist ein Mädchen. Sie hat sich in der Schule in mich verliebt. Ich habe ihr hundert Mal gesagt, dass ich nicht an ihr interessiert bin. Aber irgendwie... sie ist überall. Beim Einkaufen steht sie zufällig hinter dem nächsten Regal. Wenn ich im Pub bin, dann kommt sie –natürlich rein zufällig- durch die Tür und setzt sich –natürlich wieder rein zufällig- in meine Nähe. Gerade will ich nach Hause laufen und merke auf einmal, wie sie mit ein paar Metern Abstand hinter mir herdackelt. Gott, diese Frau ist... nervend.“

„Und jetzt brauchst du eine Alibi-Freundin?“

„Ja.“

„Remus?“

„Ja?“

„Du bist verrückt. Such dir wen anderes für diesen Job. Wie soll ich denn Chancen bei irgendwem haben, wenn du dich als mein Freund ausgibst?“ Ich lächelte ihn an, doch er wurde ernst. Fast traurig sah er mich an „Bei Sirius hättest du alle Chancen der Welt.“ Ich atmete genervt durch „Remus, bitte... nicht heute Abend.“

„Ich meine ja nur... halt nur so. Er ist schon sehr interessiert.“

„Das weiß ich, Remus. Das habe ich längst gemerkt.“

„Und wenn du ihn vielleicht etwas näher kennen lernen würdest... eventuell würdest du ja merken, was für ein toller Kerl er ist.“

„Remus... ich habe ihn schon näher kennen gelernt... zu nah, meiner Meinung nach.“

Kurz sah er mich fragend an... dann kniff er seine Augen zusammen, fing an zu schmunzeln und nickte „Ahhh... ich verstehe.“

Ich verdrehte die Augen. Das war echt das Letzte was mir jetzt noch fehlte. Ich hatte keine Lust auf Lachen, keine Lust auf freundschaftliches Geplänkel.

Und dann bemerkte er sie. Er strich mir über mein Handgelenk „Das sind Bisswunden oder?“

Ich sagte nichts und rührte mich nicht. Er ließ meine Hand los und schaute mir eindringlich in die Augen „Wie fühlt es sich an, gebissen zu werden? Wo liegt da der Reiz?“

Um meine Ruhe zu haben, musste ich wohl darauf antworten, ihn schnell abfertigen. Doch nicht nur dieser Gedanke brachte mich dazu, mich auf dieses Gespräch einzulassen. Irgendwie war es für mich auch etwas Schönes. Jake und Dante waren wie ich. Wenn ich mit ihnen über unsere Sachen redete, wussten sie genau was ich sagte. Sie kannten sich selber damit aus, hatten alles auch schon durchgemacht. Ich erzählte ihnen nichts Neues. Aber wenn jemand vor mir saß, der zwar selber etwas Besonderes und nicht nur ein „normaler“ Zauberer war, dann war das schön. Diese neue Aufmerksamkeit die mir und meiner Sache geschenkt wurde, hatte etwas Befriedigendes. Also sah ich ihn an, blieb weiterhin ruhig, merkte aber wie sein Puls langsam stieg.

„Remus... stell dir vor, du bist betrunken. Du bist die ganze Nacht unterwegs, hast ohne Ende getrunken und getanzt. Deine Sachen sind durchgeschwitzt und deine Haare liegen schon lange nicht mehr. Du hast einen leeren Magen, weil du seit Stunden nichts mehr gegessen hast und der Alkohol, den du dir literweise eingeflößt hast, füllt diese Leere nicht, sondern verstärkt sie nur. Du kommst also nach Hause. Vollkommen fertig und absolut müde. Du willst nur noch schlafen. Du ziehst dich also aus, lässt dich ins Bett fallen und merkst direkt wie die Müdigkeit umhüllt. Und dann dämmerst du weg und das letzte was du fühlst ist absolute Glückseligkeit.“

Remus nickte verhalten. Er wusste überhaupt nicht, wie er sich verhalten sollte. Aber er kannte dieses Gefühl nur zu gut. Ich sah ihn an und lächelte leicht „Für uns ist das wie eine Droge. Eine ungefährliche Droge. Du lässt dich fallen und denkst an nichts mehr. Das Einzige was in dir ist, ist dieses Glück.“

Er sah mich lange an und sagte nichts. Die Stille war fast schon peinlich. Dann nickte er erneut. Zu mehr war er nicht fähig. Stattdessen zog er das Gespräch wieder in die andere Richtung.

„Also... warum bist du nicht an Sirius interessiert? Ist es sein Ruf? Also ich kann dir versichern, dass er durchaus dazu in der Lage ist, eine richtige, ehrliche Beziehung einzugehen. Er hat halt nur seinen Spaß, wenn

er nicht vergeben ist.“

Ich zog eine Schnute und sah Remus genervt an.

„Also entweder reden wir jetzt über etwas Anderes oder du verschwindest.“

„Ach komm schon, Tito. Da ist irgendetwas was du verbirgst.“

Ich wusste nicht, warum ich anfang mit ihm darüber zu reden. Aber irgendetwas sagte mir, ich sollte das tun. Ich senkte den Blick und fing leise an zu sprechen.

„Als ich ihn das erste Mal gesehen habe, traf es mich wie ein Blitz. Ich habe ihn mit James im Schloss gesehen und irgendwas, keine Ahnung was es war, aber irgendetwas war da, was mir sagte, dass ich ihn mir genauer anschauen sollte. Dann auf dem ersten Treffen. Wie er mich ansah. Ständig spürte ich seinen Blick in meinem Nacken. Wir Todeshändler haben für so etwas mehr Gespür als jeder Andere. Ich wusste sofort, dass Sirius und ich zusammen gehören. Er und ich... das wäre das perfekte Ganze. Gott... ich war von Anfang an verloren.“

„Und warum wehrst du dich so dagegen?“

„Sie hat Angst.“ Die Stimme kam vom Flur. Und ich ärgerte mich, dass ich nicht gehört habe, wie die Anderen zur Tür rein kamen. Jake und Dante taten als ob nichts wäre und gingen schweigend in ihre Zimmer. Sirius jedoch stand dort betont lässig, mit gekreuzten Armen und lehnte sich gegen den Türrahmen. Remus senkte peinlich berührt den Kopf, stand schweigend auf und verließ die Wohnung. Ich wendete mich von Sirius ab und starrte auf meine Finger, die nervös an der Decke rumspielten. Und ich spürte, dass auch Sirius, egal wie lässig er sich gab, innerlich ganz schön durcheinander war. Wir Beide wussten nicht, was wir jetzt tun sollten. Und dann tat ich das Einzige, was ich in dieser Situation tun konnte. Ich stand auf und wollte in mein Zimmer gehen. Aber als ich an Sirius vorbei ging, hielt er mich am Arm fest. Ich zuckte zusammen und blieb stehen. Ansehen konnte ich ihn nicht. Ich wollte es nicht. Aber ich hob doch meinen Kopf, so als ob mich eine unsichtbare Macht dazu zwingen würde. Ich musste in diesem Augenblick wie ein scheues Reh ausgesehen haben. In seinem Gesichtsausdruck war keine einzige Regung zu sehen. Er starrte mich einfach nur an. Für zwei, drei Atemzüge sahen wir uns nur in die Augen. Und dann überkam es uns Beide. Er legte hart seine Hand in meinen Nacken und zog mich zu sich. Als seine Lippen auf meine trafen wurde mir fast schlecht, so viele Gefühle kamen in mir hoch. Ich befand mich in einer sehr kleinen Welt zwischen weinen und laut lachen. Während Sirius' rechte Hand noch immer mit festem Druck meinen Nacken hielt, verstärkte er seine Haltungsposition, indem er seine linke Hand auf meinen Rücken legte. Und ich gab mich hin. Ich ließ mich von ihm halten. Das erste Mal seit John lasse ich mich vollkommen fallen und fühle mich gut dabei. Kurz hielten wir inne. Nase an Nase und mit geschlossenen Augen standen wir im Türrahmen. Er atmete schnell, was mir zeigte, dass er nach mehr verlangte. Sanft öffnete ich meine Augen und blickte in seine. Ich löste mich aus seinem Griff, drehte mich um und ging schweigend in mein Zimmer. Ohne ein weiteres Wort oder eine auffordernde Geste folgte er mir. Als er die Tür hinter sich schloss fing mein neues Leben an... und ich ahnte nicht, was das für Folgen hatte.

Verloren und Gefunden

Als Dante die Augen aufschlug, peitschte der Regen gegen sein Fenster und der Wind gab jaulende, traurige Geräusche von sich. Er umgriff Lila von hinten und zog sie näher an sich ran. Sie schlief noch, das verriet ihm ihr gleichmäßiger Atem. Auch sonst hörte er keine Geräusche in der Wohnung. Erst als er sich anstrengte und lauschte musste er anfangen zu grinsen. Er hörte, dass Tito wach war. Sie sagte nichts, lag regungslos in ihrem Bett, aber ihre Gedanken waren so stark und verwirrt, dass sie ihn fast mit in ihren Bann zogen. Tito bemerkte, dass Dante sie im Kopf hatte und flüstert vor sich hin „Verschwinde Dante.“ Dante schnaufte leise, schloss seine Augen und schmiegte sich an Lila´s Rücken,

Derweil lag Tito in ihrem Bett und beobachtete den Regen, der draußen sein Unwesen trieb. Hinter ihr lag Sirius. Die Beiden hatten jedoch keine so enge, vertraute Position wie Lila und Dante eingenommen. Tito war eingerollt auf der Seite liegen geblieben, während Sirius sich von ihr weg gedreht hatte und mit kleinem Abstand auf dem Rücken lag. Tito bedauerte es nicht. Sie wünschte sich nicht bei ihm im Arm zu liegen. Zumindest noch nicht. Das war für den Anfang schon ganz gut so und es sollte auch erst einmal so bleiben. Eine kleine, nicht zu tiefe Verbindung, auch wenn Tito wusste, dass diese Verbindung eigentlich die perfekte Symbiose war und dazu bestimmt, noch viel tiefer zu reichen. Sie zwang sich aufzustehen.

Beim Bäcker holte sie Brötchen für alle. Und auf dem Rückweg spannte sie nicht ihren Regenschirm auf. Sie mochte den Regen. Und die Tatsache, dass sie nicht krank werden konnte, machte ihr umso mehr Freude und umso mehr Mut dünn angezogen und plitschnass draußen rum zu laufen. Sie konnte das Gefühl in ihr noch nicht so richtig einordnen, aber sie glaubte, dass es dem Glück sehr nahe kam. Als sie in die kleine Seitengasse einbog, die eine Abkürzung zu ihrer Wohnung bot, wurde dieses Glück jäh mit einem harten Schlag beendet. Die Faust die auf sie zu kam, war das letzte was sie gesehen hat.

Keiner wusste Rat. Sie waren zuerst noch im Glauben gewesen, dass Tito beim Bäcker wäre. Dann glaubten sie daran, dass sie beim Sport war. Vielleicht rannte sie auch einfach ziellos durch die Gegend. Aber als sie um Mitternacht immernoch keine Anzeichen von Tito´s Aufenthaltsort hatten, fingen sie an sich Sorgen zu machen. Sirius versicherte, er habe sie heute morgen das letzte Mal gesehen. Er habe nur mitbekommen, wie sie sich angezogen habe und die Wohnung verlassen hatte. Niemand wusste weiter. Es war zwar üblich, dass Tito ab und zu mal verschwand, aber meistens reagierte sie zumindest auf Anrufe oder SMS. Und sie war nie länger als ein paar Stunden weg. Kurz nach Mitternacht teilten sie sich in Gruppen auf. Dante und Lila würden die Clubs aufsuchen. Jake und Sirius besuchten ihre Bekannten und Freunde. Und Beo wollte sich auf der Straße umhören. Sie kannte sich als Einzige gut genug in diesem Milieu aus.

Um Fünf Uhr morgens trafen alle wieder zusammen. Sie standen vor dem Big Ben und keiner hatte etwas aufzuweisen. Beo traf etwas später ein. Völlig außer Atem stützte sie sich auf ihren Knien ab „Tom hat sie gestern morgen beim Bäcker gesehen. Mehr weiß er auch nicht.“

„Und warum bist du so außer Atem, wenn du eine so unwichtige Nachricht hast?“ fragte Lila ganz erstaunt. Beo hob den Finger um zu zeigen, dass sie noch zwei, drei Atemzüge brauchte. Dann atmete sie noch einmal tief durch, richtete sich wieder auf und sah Jake starr in die Augen „John wurde seit gestern Morgen auch nicht mehr gesehen.“

Jake nickte „Na dann los.“

Sie rannten durch die Straßen, um zu Johns Wohnung zu gelangen. John öffnete ihnen auch, sah aber sehr erstaunt aus. Dante kam ihm gefährlich nah „Wo ist sie?“

„Wer?“

„Tu nicht so unschuldig. Du weißt genau, von wem wir reden.“ antwortete Beo ihm scharf. Auf John´s Gesicht breitete sich ein süffisantes Lächeln aus „Habt ihr euer Schäfchen verloren?“ Nach einer kurzen Pause ging er zur Seite und machte den Weg frei „Bitte... seht euch um. Sie ist nicht hier.“ Jake betrat als Einziger die Wohnung, sah sich jedes Zimmer an, schaute in jeden Schrank und jede Nische. Aber alles was er fand, war benutztes Spritzerwerkzeug und Drogen. Angewidert kam er wieder zu den Anderen und schüttelte den Kopf. John lächelte, sagte aber nichts. Beo stellte sich bedrohlich nah vor ihn und hob den Finger „Ich weiß genau, dass du etwas damit zu tun hast. Und glaub mir, finde ich heraus, dass du daran Schuld bist, reiße ich dir eigenhändig deine Haut vom Gesicht.“

„Da du dir so sicher bist, dass ich damit etwas zu tun habe, tu dir bitte keinen Zwang an.“ Dante packte Beo am Arm „Komm... es hat keinen Sinn.“ Beo drehte sich nur widerwillig zur Seite und verließ mit den anderen das Haus. Und Tito, die gefesselt unter einer Bodenplatte lag, schloss schmerzhaft ihre Augen. Jetzt würde sie hier nicht mehr raus kommen.

Ratlos gingen sie wieder nach Hause. Draußen erwachte London zum Leben und in der Wohnung griff die Müdigkeit um sich. Schweigend verbrachten sie die nächsten zwei Stunden und als es unerwartet an der Tür klingelte, wussten sie gar nicht wer zuerst los stürzen sollte. Schließlich standen alle im Flur und Jake öffnete sie. Draußen stand eine Frau mit dem Rücken zu ihnen. Sie trug einen schweren Pelzmantel und auf ihrem Kopf thronte eine Fönwelle im Stil der 50er Jahre. Ihre grauweißen Haare glänzten voller Kraft. An ihren Füßen trug sie schwarze Stiefel mit hohen Pfennigabsätzen. Und als sie sich umdrehte, schürzte sie ihre kleinen Lippen mit der knallroten Farbe zu einem herablassenden Gesichtsausdruck. Sie zog sich ihre schwarzen Lederhandschuhe aus und blickte die Fünf von oben bis unten an „Sie sind also die Leute, bei denen meine Enkeltochter lebt?“

„Sie ist weg?“ fragte Margarete mit einer Mischung aus Erstaunen und Wut.

Jake nickte „Seit gestern morgen.“

„Und ihr seid sicher, dass sie nicht bei diesem John ist?“

„Zumindest nicht bei ihm zu Hause.“ antwortete Dante der alten Dame.

„Habt ihr versucht, sie gedanklich aufzuspüren?“

Alle sahen sich ratlos an. Margarete schüttelte den Kopf „Meine Güte. Nun habt ihr Todeshändler schon die Fähigkeiten die Gedankengänge anderer Menschen zu lesen und ihr nutzt sie nicht.“

Schweigen herrschte in der Runde. Keiner war bis zu diesem Zeitpunkt davon ausgegangen, dass Margarete auch eine Todeshändlerin war. Tito hatte sie auch nie erwähnt.

„Sie hat mich nie erwähnt, weil sie mich das letzte Mal gesehen hat, als sie drei Jahre alt war.“

Jake war verwundert. Er nickte „Sie haben meinen vollen Respekt, Margarete. Ich habe nicht einmal bemerkt, wie sie in meinem Kopf waren.“ Margarete lächelte „Das, mein Lieber, ist eine Fähigkeit, die ihnen noch nicht zuteil geworden ist. Und jetzt... warum habt ihr es nicht versucht?“

„Nun ja...“ begann Dante „... wir waren eigentlich davon ausgegangen, dass dies nur funktioniert, wenn diese Menschen in unmittelbarer Umgebung sind.“

„Und London ist keine unmittelbare Umgebung? Sie alle machen dem Stamm der Todeshändler keine Ehre. Als ich 25 war, konnte ich bereits Menschen auf der ganzen Welt ausfindig machen.“

Jake lächelte leise in sich hinein. Auch wenn diese Frau anscheinend sehr konservativ war und sie alle nicht für den richtigen Umgang für ihre Enkeltochter hielt, war sie doch die Hilfe die jetzt benötigt wurde. Margarete atmete schwer und schüttelte den Kopf „Mein armes kleines Mädchen. Was hat dieser John nur mit ihr gemacht?“

Wieder herrschte Schweigen. Dante hob beruhigend die Hand „Das Schlimmste hat sie schon lange hinter sich. Sie ist bei uns in guten Händen.“

„Das glaube ich Ihnen.“ erwiderte Margarete „Und trotzdem kann ich es nicht verstehen. Ich kann meine Tochter und ihren Mann nicht verstehen. Ich verstehe diese ganze Familie nicht.“ Nach einer kurzen Pause fuhr Margarete mehr zu sich selber, fort „Meine Tochter war immer neidisch. Ihre Schwester war auch eine Todeshändlerin. Im Kampf ums Leben gekommen, das arme Ding. Wir alle waren Todeshändler, nur meiner Tochter -Titos Mutter- blieb das erspart. Am Anfang war sie ganz ruhig, nahm alles hin. Und am Ende war sie von Neid erfüllt. Sie heiratete ihren Mann, diesen Taugenichts. Dann kam Jezebel und da auch dieser das schwere Los erspart geblieben war, schöpfte sie die Hoffnung auf ein normales Leben. Der Kontakt brach immer mehr ab. Als Tito geboren wurde und auch bei ihr alles in Ordnung zu sein schien, verloren wir völlig den Kontakt. Nur einmal sah ich sie noch, als sie 3 Jahre alt war. Ich sah sofort, dass Tito auch eine von uns war und sprach auf meine Tochter ein wie auf ein totes Pferd. Es half nichts. Sie ging und ich sah sie nie wieder. Erst vor ein paar Tagen erfuhr ich, dass sie Tito alleine gelassen hatten. Mein Gott... wie kann man sein eigenes Kind mit 13 Jahren alleine sitzen lassen?“

Sie holte Luft um weiter zu reden, aber es klopfte an der Tür. Sirius erhob sich und öffnete die Tür ohne etwas bestimmtes zu erwarten. Aber Tito fiel ihm in die Arme. Sie war über und über mit Blut, hatte etliche Wunden.

„JAKE!!!“ schrie Sirius und alle rannten zur Tür. Tito rührte sich nicht mehr. Sirius legte sie behutsam auf

den Boden und schlug ihr gegen die Wange. Beo fühlte an ihrem Handgelenk und geriet in Panik „Ich fühl keinen Puls. DA IST KEIN PULS!!“ Margarete schubste alle zur Seite und kniete sich in aller Ruhe neben ihre Enkeltochter. Sanft strich sie über Titos Wange „Ist okay, meine Kleine. Du bist nicht mehr alleine.“ Tito öffnete schwach die Augen und sah ihre Großmutter an. Ihre Stirn legte sich in Falten und in ihren Augen waren tausend Fragen, aber sie konnte nichts sagen. Margarete erhob sich „Und jetzt seid ihr dran.“

Jake schmiss sich neben Tito auf den Boden und schob ihren Pullover hoch. Er sah die Anderen mit einer Mischung aus Wut und Entsetzen an „Es war doch John.“ Lila sah genauer hin und ihr wurde schlecht von dem Anblick. Titos Arme waren übersät mit Stichwunden, die eindeutig von einer Nadel kamen. Jake wendete sich an Beo „Kümmer dich um sie.“ Ohne weiteres abzuwarten verließ er das Haus. Margarete sah Beo an und lächelte leicht „Ich werde wieder gehen. Meine Arbeit hier ist getan.“

Beo nickte verwirrt und auch Margarete verließ die Wohnung.

„Okay, meine Kleine. Bleib ganz ruhig. Es ist alles in Ordnung.“ Beo sprach beruhigend auf Tito ein, die zitternd vor ihr in der Badewanne saß. Sanft wusch sie ihr mit einem Waschlappen das Blut vom Körper. Sirius stand nervös im Türrahmen und beobachtete das ganze Schauspiel. Tito hatte ihre Knie angezogen, ihre Arme darum geschlungen und ihren Kopf auf den Armen abgelegt. Als Beo fertig war, strich sie Tito über den Kopf „Siehst du. Ist alles wieder gut.“ Sie half ihr aus der Badewanne und trocknete sie mit einem Handtuch ab. Sirius wollte wegsehen, aber er konnte nicht. Tito war übersät mit blauen Flecken und ihr Gesicht hatte nicht mehr die sanften Züge, die es vorher hatte und die er so liebte. Beo knotete das Handtuch an Titos Rücken zusammen und half ihr dann zu gehen. Sie musste sie abstützen, so lädiert war sie. Langsam brachte sie sie in ihr Zimmer und die Anderen konnten es nur aus dem Wohnzimmer beobachten. Dann legte sie Tito in ihr Bett „Und jetzt schlaf, meine Süße. Morgen geht es dir besser.“ Sirius stand im Türrahmen, nicht sicher was er jetzt tun sollte. Beo sah ihn traurig an „Kümmer dich um sie, bis sie wieder in dieser Welt ist. Aber lass ihr Zeit. Wir haben das alle schon mal mit ihr durchgemacht. Sie braucht Ruhe. Dann kommt sie da wieder alleine raus.“

Sirius nickte nur. Beo ging raus und er sah Tito mitleidig an, die völlig ins Leere starrte. Dann ging er leise zum Bett und legte sich vorsichtig neben sie. Sanft legte er von hinten den Arm um sie und starrte zusammen mit ihr aus dem Fenster „Wir schaffen das, Tito.“

Dämmerung

Jake trat die Tür ein, wo er einen völlig überraschten John vorfand. Ohne ihm eine Chance zu geben, schlug er ihm ins Gesicht. John ging direkt zu Boden und Jake wartete keine Sekunde. Voller Wut ging er neben ihm in die Hocke mit einem Knie auf dem Boden, packte ihn am Kragen und schlug mit geballter Faust und voller Kraft in Johns Gesicht. Er wusste selber nicht mehr, wie lange und wie oft er zuschlug, aber John hatte sich schon lange nicht mehr gerührt, ehe er aufhörte. Völlig apathisch machte er sich seine Hände sauber, strich sich seine Haare aus dem Gesicht und zog seine Kleidung glatt. Dann ging er wieder nach Hause. Es brannte kein Licht mehr, alle waren im Bett. Nur Beo saß noch vor dem Fernseher. Jake setzte sich steif neben sie, beide sagten nichts. Beo sah ihn von der Seite an und legte dann ihre Hand auf seine. Jake betrachtete ihre Hand und legte sich dann in ihre Arme. Beo strich über seine Haare. Sie sagten kein Wort, aber beide wussten, was in diesem Moment wichtig war.

„Sie liegt jetzt schon seit Tagen im Bett. Sie isst kaum was und trinkt nur, wenn wir sie dazu zwingen.“ sagte Jake.

Die Anderen schauten betroffen. Jetzt wussten sie, warum Sirius und Tito nicht zu dem Treffen gekommen waren. Lily schüttelte den Kopf. James sah Jake an „Was habt ihr mit ihm gemacht?“

Jake sah mit glasigem Blick zurück, sagte aber kein Wort.

Alle nickten. Auch wenn das beängstigend war, wussten sie doch, dass es die richtige Entscheidung war. Kurz entstand Stille, so als ob sie eine Schweigeminute einlegen wollten. Dann ergriff Remus das Wort und es wurde wieder über Voldemort und seine Bekämpfung geredet.

Zur gleichen Zeit lagen Tito und Sirius noch immer so da, wie von Anfang an. Tito hatte sich weder umgezogen, noch sonst irgendwas getan. Sirius lag in Shorts neben ihr und hatte sie wieder von hinten umarmt. Seit dem Vorfall hatte sie nichts gesagt und wenn man sie direkt angesprochen hatte, starrte sie an einem vorbei ins Nichts. Sirius hatte sich einmal vor sie gekniet und hatte versucht auf sie einzureden. Sie schaute ihm auch direkt in die Augen, doch Sirius glaubte, sie blickte direkt durch ihn hindurch. Also lag er wieder hinter ihr und strich ihr über ihren Arm. Und als er sich schon fast an die Stille gewöhnt hatte, holte sie Luft „Ich habe Hunger.“ sagte sie wie ganz normal in den Raum hinein. Sirius erhob sich „Natürlich.“ sagte er „Was möchtest du haben, meine Kleine? Soll ich dir etwas kochen?“

„Nein.“ antwortete sie „Ich möchte Pudding.“

Er stand auf „Ich hol ihn dir.“

Sie hielt ihn am Arm fest und schaute ihm ausdruckslos in die Augen „Ich stehe auch auf. Könntest du mir Sachen raus suchen?“

„Sicher.“ antwortete Sirius. Er ging an ihren Kleiderschrank, holte Unterwäsche, eine Shorts und ein Shirt raus. Dann zog er sie an. Auch wenn sie geredet hatte und wohl aus ihrem Koma erwacht war, war sie doch noch etwas weg getreten. Die Beiden gingen zusammen ins Wohnzimmer und Tito mochte das Gefühl, dass er sie selbst auf diesem kurzen Stück, auf diesem gewohnten Weg, an der Hand hielt. Sie setzte sich aufs Sofa und er ging in die Küche. Nach kurzer Zeit kam Sirius mit einem Joghurt zurück. Tito zwang sich dazu, zu essen. Sie wusste genau, dass es Zeit war, in die Wirklichkeit zurück zu kehren. Als sie mit Mühe und Not den letzten Löffel aufgegessen hatte, legte sie ihren Oberkörper auf Sirius Beine und dieser umschloss sie mit seinen Armen.

„Wo sind die Anderen?“ fragte sie.

„Bei einem Treffen.“ antwortete Sirius. Tito nickte. Dann stand sie auf „Ich geh kurz ins Bad.“

Sirius ließ sie gehen. Im Bad betrachtete sie sich im Spiegel. Die Schwellungen waren so gut wie weg, aber die blauen Flecken brauchten noch ihre Zeit, bis sie nicht mehr zu sehen waren. Sie wusste genau, dass Jake ihn getötet hatte. Aber sie wusste nicht, ob das richtig war. Einerseits war er jetzt kein Teil mehr ihres Lebens. Sie brauchte keine Angst mehr zu haben. Aber auf der anderen Seite war Jake zu einem Mörder geworden. Sie wusste nicht, was sie darüber denken sollte. Dann versuchte sie sich daran zu erinnern, was John mit ihr getan hatte. Sie konnte sich noch an die Spritze erinnern und an seine Schläge und Tritte. Aber der Rest war vollkommen ausgeblendet. Sie wusste nicht einmal, was genau sie die letzten Tage getan hatte. Irgendwann war nur ihr Bewusstsein wieder da gewesen und sie war in ihrem Zimmer, Sirius in ihrem Rücken. Aber der

Rest war wirklich vollkommen gelöscht. Mit leeren Blick sah sie in den Spiegel. Dann ging sie wieder ins Wohnzimmer und legte sich auf das Sofa. Sirius strich über ihre Schulter, während er auf den Fernseher schaute.

„Ich bin müde.“ sagte Tito.

„Dann mach die Augen zu und schlaf ein bisschen.“ antwortete Sirius leise. Tito tat wie ihr geheißen und schloss die Augen.

Als Jake und Dante in die Wohnung kamen, sahen sie Licht in der Küche brennen. Tito und Sirius saßen am Küchentisch, wo Tito langsam eine Schüssel Quark aß. Sirius sah die Beiden an und lächelte. Jake war der Erste, der reagierte „Hey, Engelchen. Geht es dir wieder besser?“ Er ging zu ihr und küsste sie auf das Haupt. Sie nickte nur. Dante tat nichts. Es kam ihm blöd vor, jetzt auch noch hinzugehen. Er starrte sie nur mitleidig an, wie sie da saß mit zusammengezogenen Schultern, den Kopf auf ihrem rechten Arm abgestützt und kleinen Augen. An ihrem linken Arm sah man ihre Adern blau schimmern, eine Nachfolgerscheinung der Spritzen. Aber auch das würde wieder verschwinden. Und ihr Lachen und ihr Strahlen werden wieder zurückkommen. Und Dante war sich sicher, dass sie in ein paar Tagen schon wieder Lust hatte, raus zu gehen und zu feiern.

„Hey, Engelchen. Deine Großmutter Margarete war hier.“ sagte Dante. Tito blickte auf „Das kann nicht sein, Dante.“

„Oh doch. Eine groß gewachsene Frau. Graue Haare. Sehr extravagant angezogen.“ Tito schüttelte den Kopf „Das kann nicht sein.“ Und als sie nur fragende Blicke erntete sagte sie „Meine Großmutter ist seit 10 Jahren tot.“

„Bist du sicher?“ fragte Jake. Die Antwort blieb Tito ihm schuldig. Aber keiner brauchte eine Bestätigung. Margarete war wirklich tot. Das Schweigen was um sich griff, war eine Mischung aus Entsetzen, Verwunderung und Erleichterung. Es gab doch noch Wunder.

In den darauf folgenden Tagen sprach Tito immer mehr, fing wieder an zu essen, übersetzte die Texte, die sie per Post bekam und lachte auch immer öfter. Sirius ging wieder öfter zu James, um sie nicht allzu sehr zu bedrängen. Er wusste auch, dass Jake und Dante sich sehr gut um sie kümmern würden. An einem lauen Sommerabend mitten in der Woche traf sich die ganze Truppe bei den Todeshändlern zu Hause, um mal einen lockeren Abend zu verbringen und nicht immer an den dunklen Lord denken zu müssen. Die Musik lief laut, das Bier war kalt gestellt und in der ganzen Wohnung waren schon Leute. Als Dante die Tür öffnete, um James, Lilly, Remus, Peter und Sirius einzulassen, sahen die zuerst Lila, die mit einer Wasserpistole hinter Beo her rannte. Dante lächelte „Sie glühen schon seit heute Mittag vor.“ Die Gruppe nickte nur und dann traten sie ein. Sirius suchte Tito, doch sie war nicht da. Beo kam ihm plitschnass entgegen „Sie ist oben auf dem Dach. Kannst über die Feuertreppe gehen.“ Sirius bedankte sich mit einem Nicken und stieg dann durch das Fenster auf die Feuertreppe. Oben angekommen, erblickte er Tito nicht sofort. Doch dann sah er sie an einem der Pfeiler stehen, die in jeder Ecke des Daches waren. Kurz atmete sie durch, umfasste den Pfeiler von oben mit beiden Händen und drückte sich langsam nach oben. Sirius Augen weiteten sich. Er wusste genau, sie würde nicht runter fallen, aber ihm gefiel die Tatsache einfach nicht, dass sie da auf dem Dach eines fünfstöckigen Hauses auf einem Pfeiler einen Handstand machte. Langsam schritt er zu ihr. Sie drehte sich und stellte sich dann auf den Pfeiler. Lächelnd schaute sie zu ihm runter und er lächelte zurück „Hey. Kommst du mit runter?“ Tito lächelte immernoch „Ich muss noch kurz Zigaretten holen.“ Dann ließ sie sich kopfüber nach hinten fallen. Sirius stürzte zum Geländer, aber er sah nur noch, dass Tito mit den Füßen aufkam, sich aufstellte und über die Straße ging. Er stieß die Luft aus und ließ sich über das Geländer hängen. „Großer Gott.“ war alles was er sagen konnte. Dann schüttelte er den Kopf und ging wieder in die Wohnung.

Nach ein paar Minuten kam Tito wieder. Sie gab ihm einen Kuss und lächelte. Er sah sie entgeistert an „Tu so etwas nie wieder.“ Sie zwinkerte ihm zu „Ich kann auch ohne Zauberstab Dinge tun, die nicht von dieser Welt sind.“

„Dann warn mich das nächste Mal bitte vor.“

„Mach ich.“ kurz entstand Stille, dann schnappte sie sich ein Bier, was auf dem Tisch stand „Und nun lass uns trinken.“

Sirius lächelte und legte den Arm um ihre Hüfte. Dann fing die Party an.

Ich sprang gegen Beo und sie flog direkt in unser CD-Regal. Sie blieb liegen, lachte und trank einen

Schluck von ihrem Bier. Ich konnte mich nicht lange über sie amüsieren, denn im nächsten Moment kam Dante von hinten und stieß mich weg. Ich flog gegen die Wand, drehte mich um und fing nach einem kurzen Moment des Schreckens an zu lachen. Lila wiederum stieß Dante weg und Beo war auch wieder zur Stelle, ehe ich mich aufrappelte und ebenfalls erneut in die Menge sprang. Wie lange hatten wir das schon nicht mehr getan?! Guten Rock hören und uns gegenseitig zur Seite stoßen. Die Letzten, die noch geblieben waren, standen mit genug Abstand zu uns im Kreis und amüsierten sich über das Geschehen. Ich sprang mit viel Wucht auf Jakes Rücken. Eine kleine Zeit lang konnte er sich mit mir auf dem Rücken und mit einer Flasche Wodka intus auf den Beinen halten. Aber dann verlor er das Gleichgewicht und wir flogen nach hinten. Mit voller Wucht knallten wir gegen die Wand und durch den Aufprall kam die Vase auf der Fensterbank ins Wackeln. Sie flog runter und traf meinen Kopf. Ich knallte mir die Hände auf meinen Schädel „Verdammt...“ Jake drehte sich lachend um „Alles gut, Engelchen?“

Ich nickte „Ja, aber... das war mein Stichwort... ich geh ins Bett.“

Er zog mich hoch und ich wankte durch die Menge. Mitsamt meinen Klamotten ließ ich mich auf mein Bett fallen. Es dauerte vielleicht zehn Minuten, dann kam Sirius rein. Er sagte irgendetwas, aber ich konzentrierte mich vollkommen darauf, den Schmerz und den Schwindel zu unterdrücken um einzuschlafen. Er legte sich neben mich und nach einiger Zeit merkte ich, wie ich weg dümmerte.

Eine Schwester und ein Baby

Ich spürte die Kopfschmerzen schon lange, bevor ich meine Augen aufschlug. Zu allem Übel lief auch noch mein Wecker, den ich vergessen hatte, aus zu stellen. Blind holte ich aus, aber ich traf daneben, schlug in die Luft und katapultierte mich mit diesem missglückten Versuch selber aus dem Bett. Sirius lachte leise. Er war wohl auch gerade erst wach geworden. Grummelnd und schwermütig erhob ich mich und ließ die Rollläden am Fenster runter. Dann zog ich mich bis auf die Unterwäsche aus und schmiegte mich an Sirius nackten Oberkörper, der eine beruhigende Wärme ausstrahlte. Als ich Stunden später erneut aufwachte, waren die Kopfschmerzen noch schlimmer geworden. Sirius saß neben mir und schaute fern. Ich wusste nicht, wann das letzte mal mein Fernseher im Schlafzimmer lief, aber er schien ja fehlerfrei zu funktionieren. Ich sah ihn aus müden Augen an und als er mich ansah, lächelte er. Er strich mir über mein Haar und lächelte „Hey, Kleine. Na, haste deinen Rausch ausgeschlafen?“

„Warum habe ich solche Kopfschmerzen?“

„Weil eure Vase auf deinem Kopf zerbrochen ist.“

„Stimmt... jetzt fällt es mir wieder ein.“

Ich vergrub meinen Kopf in meinen Händen und schmiegte mich an ihn. Er legte den Arm um mich, machte aber keine Anstalten, den Fernseher auszuschalten. War mir auch ganz Recht so, denn ich wollte mein Ruhe haben, um mich auf meine Kopfschmerzen zu konzentrieren. Und wie es so war nach einer durchexerzierten Nacht dämmerte ich erneut weg. Als ich zum dritten und letzten Mal an diesem Tag meine Augen aufschlug, war es dunkel draußen. Ich erhob mich, merkte dann erst, dass Sirius nicht mehr da war und begab mich in den Flur. Auf dem Weg in die Küche, kam mir Lila entgegen, die völlig wütend an mir vorbei raste und in Dantes Zimmer ging. Ich rechnete ja mit allem. Dass sie sich mit Dante gestritten hatte oder dieser mit ihr Schluss gemacht hatte. Dass Beo sie beleidigt oder Jake ihr was Dummes gesagt hatte. Aber ich rechnete definitiv nicht mit Dantes Schwester, die wie immer arrogant und hochnäsiger in der Küche saß und sich pikiert umsah. Sie kam vielleicht drei Mal im Jahr vorbei, aber das war immer eine Tortur. Sie war ein absolutes Ekelpaket. Auch eine Todeshändlerin, die mit der ganzen Sache nichts zu tun haben wollte. Und trotzdem hielt sie sich für was Besseres, als ihr Bruder, weil dieser ja nur Kellner ist und sie Professorin für Kunst und Geschichte. Ausserdem machte sie privat immer einen auf Pseudo-Gothic-Bitch und allein das konnte ich schon nicht leiden. Sie zog an ihrer Zigarette und sah mich von oben bis unten an „Herrschen in diesem Haus keine Regeln? Dass du mir mal halbnackt über den Weg läufst, hatte ich ja nicht erwartet. Und ich erwarte ja schon viel bei euch.“

Dante, der neben ihr saß, bedachte mich mit einem bittenden Blick. Sie hatte ja eigentlich Recht. Ich stand dort in einem Shirt und meiner Unterhose. Und trotzdem hasste ich sie. Aber ich blieb ruhig „Freut mich auch dich wiederzusehen, Ella.“

Sie schnalzte mit der Zunge und ich sagte nichts mehr, drehte mich um und ging ins Wohnzimmer, wo Jake und Sirius gerade Fußball schauten. Ich schmiss mich zwischen die Beiden und schnappte mir ein paar Kekse, die auf dem Tisch standen. Auf den Fernseher starrend, lehnte ich mich zu Jake „Was hat sie zu Lila gesagt?“

„Eine ganze Menge. Kurzfassung: Lila ist nicht gut genug für Jake. Lila ist klein, zu jung, zu unerfahren und auch nicht besonders hübsch.“

Mir blieb mein Keks im Hals stecken. Und dann dachte ich an eine viel Schlimmere Sache „Ist Beo noch hier?“

Jake nickte und ich hatte gar keine Chance, mir auszumalen was passieren würde, wenn Beo Ella sieht, denn in dem Moment hörte ich Beo hinter mir.

„Na, Schlampe? Mal wieder den Pflichtbesuch hinter dich bringen?“

Ich schlug meine Hand vor die Stirn und hoffte, es würde schnell zu Ende gehen. Beo hasste Ella bis aufs Blut. Seit diese Beo damals als unterbelichtetes Ungeziefer mit Hang zur Arroganz bezeichnet hatte, gab es jedes Mal Mord und Totschlag, wenn die Beiden aufeinander trafen. Ella musterte Beo von oben bis unten „Du siehst fast nackt noch schlimmer aus als Tito.“

Beo riss ihre linke Augenbraue hoch „Und das sagt mir jemand, dessen Arsch von Cellulite übersät ist.“

Ich prustete mein Wasser aus, was ich gerade getrunken hatte und lachte laut los. Beo hatte nicht Unrecht. Ella war eine hübsche Frau, aber leider mit einem Arsch wie ein Pferd gesegnet. Ella stand auf und sah Beo

bedrohlich in die Augen „Das nimmst du zurück.“

Beo zog eine Schnute „Nö.“

Ich kniete mittlerweile auf dem Sofa und sah die Beiden in der Küche an. Dante konnte gar nichts mehr sagen und trank nur noch sein Bier. Als Ella erneut ansetzte, um etwas zu sagen, hörten wir es klirren. Es kam aus Dantes Zimmer. Doch keiner rührte sich, um etwas zu tun. Ich war die Erste, die reagierte und zur Tür ging. Die Anderen verteilten sich hinter mir im Flur. Ich klopfte zaghaft „Lila? Geht’s dir gut?“

„Verschwinde.“ schrie sie von innen. Ich traute mich trotzdem und öffnete die Tür. Die Vase flog auf mich zu und ich schaffte es irgendwie ihr auszuweichen und die Tür wieder zu zu reißen. Die Vase zerbrach an der Wand gegenüber. Ich atmete durch „Sag mal hast du sie noch alle? Ich hab heute schon eine Vase auf den Kopf gekriegt.“ schrie ich die Tür an.

„Haut ab. Ich will euch nicht sehen.“ brüllte sie. Und als Anhang an diese Aussage schrie sie so laut, dass ich das Gefühl hatte, mein Trommelfell platzt. Das war ein wütendes Schreien, hochgezogen und nicht enden wollend. Jake spreizte gelassen seine Finger hinter seinem Kopf „Die zerdeppert da drin alles, was sie findet. Schön gemacht, Ella.“

Diese antwortete mit einem arroganten „Pfff.“

Ich schaute in die Runde und keiner sagte etwas. Ich nickte genervt „Ist klar. Ich muss es wieder richten.“ Ich schüttelte vorwurfsvoll mit dem Kopf. Dann stellte ich mich an die Tür, atmete einmal durch und stieß diese dann auf. Dem Radio, was mir entgegen geworfen wurde, wich ich aus. Sauer packte ich Lilas linken Arm und drehte ihr diesen auf ihren Rücken. Sie schrie, diesmal nicht aus Wut, sondern aus Schmerzen. Mit meiner rechten Hand packte ich sie im Nacken und drückte sie nach unten. In dieser Position schob ich sie bis ins Bad, drückte sie über den Beckenrand und ließ das kalte Wasser aus dem Duschkopf über sie laufen. Die Anderen kamen nicht hinterher, was auch besser so war. Sie wehrte sich vehement, aber hatte keine Chance. Ich mach sowas schon viel zu lange, als das sie sich daraus irgendwie hätte befreien können. Als ihr Oberkörper vollkommen durchnässt war, ließ ich sie los. Sie schnellte hoch und sah mich wutentbrannt an. Als sie einen Schritt auf mich zu tat, hob ich meinen Finger „Vorsicht, Lila.“ Bedrohlich funkelte ich zurück. Sie war stocksauer, beschloss aber, dass es besser ist, es doch zu lassen. Vollkommen fertig rieb sie sich ihre Augen und sah mich an, diesmal fast traurig. Auch ich entspannte meine Gesichtszüge und nickte.

„Hast du dich beruhigt?“ fragte ich sanft. Sie nickte nur und schien fast in Tränen auszubrechen. Ich reichte ihr ein Handtuch „Dann mach die Scherben weg.“ Mit diesen Worten verließ ich das Badezimmer. Ja, okay. Jeder Andere wäre vielleicht auf sie eingegangen und hätte ihr Honig um’s Maul geschmiert. Aber wenn ich Scheiße baue, dann muss ich auch dafür sorgen, dass ich es wieder hin biege. Als ich aus dem Badezimmer ging, fing das Stechen in meinem Arm an. Die Einstichstelle von der Nadel hatte sich entzündet. Es sah schon wieder besser aus, als vor ein paar Tagen, aber manchmal schmerzte es noch sehr. Also drehte ich wieder um und schloss die Badezimmertür hinter mir ab. Lila, die sich ihre nassen Haare gerade aufgedreht hatte, sah mich überrascht an. Und als sie mich beobachtete, wie ich unseren Schrank öffnete und mir Jod auf die Wunde rieb. setzte sie sich auf den Badewannenrand. Betont normal band sie sich ihr Handtuch am Kopf fester. Dann starrte sie auf ihre Fingernägel. Nach kurzem Schweigen blickte sie auf den Boden „Tito, kann ich dich um einen Gefallen bitten?“

Ich sah sie an „Kommt drauf an.“

Sie sah mir immernoch nicht in die Augen „Ich weiß nicht, wie es ist, Blut zu trinken.“

Und als ich nichts sagte, sah sie hoch und wurde energisch „Ich habe es noch nie getan, Tito. Ich weiß nicht wie es schmeckt und was das für ein Gefühl ist. Und ich glaube, ich habe etwas verpasst, wenn ich als Todeskändlerin nicht ein einziges Mal Blut getrunken habe.“

„Frag doch Dante.“

Sie schüttelte mit dem Kopf „Ich möchte ihn darum nicht bitten.“

Ich sah ihr in die Augen und in meinem Kopf arbeitete es. Ich konnte ihren Wunsch durchaus verstehen. Schließlich bat ich einst Jake darum. Aber diese Aufgabe war eigentlich Dante vorbehalten. Kurz war ich gewillt, ihrem Wunsch nachzugeben. Dann wendete ich mich ab „Vergiss nicht sauber zu machen.“ Ich verließ das Badezimmer. Ella saß wieder mit Dante in der Küche und Beo hatte sich mittlerweile zu Sirius und Jake auf’s Sofa gesellt. Der kleine Zwischenfall hatte sie dazu gebracht, die Klappe zu halten. Dante rief mir aus der Küche zu, ob alles wieder in Ordnung sei. Ich sagte gar nichts und ging wieder ins Bett. Die ganze Sache machte mich lustlos. Nach gefühlten fünf Minuten kam Sirius rein und ging vor dem Bett in die Hocke. Lächelnd strich er mir eine Haarsträhne aus dem Gesicht „Du bist unglaublich, weisst du das?“

Ich nickte müde.

„Willst du nicht wieder raus kommen? Fussball ist gleich vorbei. Dann wollten wir alle was zusammen machen.“ Ich schüttelte mit dem Kopf. Sirius stellte sich wieder auf „Na gut. Wenn du nicht raus kommen willst, komm ich halt wieder ins Bett.“ Er zog seine Sachen aus und legte sich neben mich. Etwas zu stürmisch umschloss er mich mit seinen Armen und drückte mir einen Kuss auf die Wange. Ich drehte mich um, sah ihn aber nicht an. Sanft strich ich ihm mit meinen Fingern über die Brust „Ist das alles so richtig, was wir hier tun?“

„Wie meinst du das?“

„Du bist ein Zauberer, Sirius. Ich bin eine Todeshändlerin. Das ist so als ob ein Millionär mit einer Putzfrau zusammen ist. Oder andersrum.“

Er strich mir durch die Haare „Mach dir da mal keine Sorgen, Tito. Das wird was ganz Großes mit uns Beiden. Da bin ich mir sicher.“

Ich sah ihm in die Augen und ersparte mir eine weitere Antwort. Stattdessen küsste ich ihn und wurde fordernder. Er zog mich näher zu sich. Seine Hand wanderte über meinen Rücken bis in meine Hose. Und gerade als es richtig anfang, klopfte es an der Tür. Ich hielt kurz inne und legte mich dann neben Sirius „Na toll.“

Genervt hob ich den Kopf und sah zur Tür „Was ist?“ schrie ich.

„Äh... ich weiß ja nicht bei was ich euch da gerade gestört habe. Aber wir wollten gleich in die Stadt. Es ist Kirmes. Wollt ihr mit?“ fragte Jake unsicher. Ich sah Sirius an und sprach leise „Hast du noch Lust?“

„Baby ganz ehrlich... wenn ich Jakes Stimme im Kopf habe, hab ich zu nichts mehr Lust.“

Ich lachte. Dann richtete ich mich auf „Wir kommen.“ rief ich.

„Hoffentlich war das auf die Kirmes bezogen.“ sagte Jake und ging dann von der Tür weg.

„Hör auf mir die Zuckerwatte ins Gesicht zu halten. Da kann ich nicht widerstehen.“ Lila drückte die Zuckerwatte aus ihrem Gesicht und Dante lachte. Jake war sehr viel mit seinem Blackberry beschäftigt, da in seiner Kanzlei heute wohl alle Überstunden schoben. Beo sah gelangweilt umher. Und ich war froh, dass Sirius nicht auf die Idee kam, mir ein Kuscheltier zu schießen oder mir ein Lebkuchenherz mit der Aufschrift „Süße Biene“ um zu hängen. Denn obwohl Lila sehr süß mit ihrem Lebkuchenherz aussah, konnte ich sowas überhaupt nicht leiden. Und gerade als ich Dante ein Stück von seiner Zuckerwatte klauen wollte, sahen wir James und Lily, die auf uns zukamen. Herzlich begrüßten wir uns. Lily strahlte wie in Honigkuchenpferd und als ich ihre Hand sah, die wie zufällig auf ihrem Bauch lag war es mir direkt klar.

„Du bist schwanger.“ platzte es aus mir heraus.

Lily verdrehte die Augen „Danke, dass du mir die Überraschung genommen hast... aber ja, ich bin schwanger.“

Ich verzog den Mund „Tschuldige.“ Alle gratulierten den Beiden und es wurde ziemlich laut. Genervt hielt ich etwas Abstand. Sirius lächelte mich an „Was ist? Freust du dich nicht für sie?“ „Oh doch.“ sagte ich „Aber in Anbetracht dass bald ein schreiendes Baby bei uns in der Nähe ist, steigt mein Adrenalin Spiegel und mit ihm mein Agressionspotential.“ Sirius lachte „So schlimm wird es nicht.“ Ich musste ihm wohl oder übel glauben und nahm es hin. Dann liefen wir weiter über die Kirmes. Es wurde allerdings schnell langweilig und wir ließen sie hinter uns. Wir landeten wieder in unserer Stammbar. Dante wurde schnell eingespannt. Es war so viel los, dass er direkt hinter der Theke einspringen musste. Jake verabschiedete sich schon vorher mit der Begründung, dass die Kanzlei ohne ihn zusammen brechen würde. Also blieben nur noch wir übrig. Und je mehr Bier und Tequila ich zu mir nahm, desto mehr wurde der Plan in meinem Kopf beschlossene Sache.

Sterben

Jake knallt die Zeitung auf den Küchentisch und sah Tito bedrohlich an „Kannst du mir mal erklären was das ist?“

„Eine Zeitung.“ sagte sie. Jake kochte über vor Wut „Tito!“

Betont normal nahm sie die Zeitung und las die Überschrift „Verurteile Mörderin aus Gefängnis entflohen.“ Der Name ihrer Schwester stand klein gedruckt darunter. Tito grinste in sich rein, sah Jake allerdings mit neutralem Gesichtsausdruck an „Sie ist ausgebrochen? Und nun?“

„Wieviel kann man denn eigentlich saufen, um so eine Scheiße zu bauen?“ schrie er.

„Du hast keine Beweise, dass ich es war.“ antwortete Tito.

Er stütze sich mit dem linken Arm auf dem Tisch ab und kam Tito bedrohlich nah. Sein rechter Zeigefinger berührte fast ihre Nase „Tito, ich schwör dir, wenn ich herausfinde, dass du da etwas mit zu tun hast, gnade dir Gott.“

Frech grinste sie ihn an „Im Zweifel für den Angeklagten, Herr Rechtsanwalt.“

Er holte wütend Luft, schlug mit der Faust auf den Tisch und verschwand. Tito grinste immernoch. Ja, sie hatte viel getrunken. Und ja, sie hatte ihre Schwester da raus geholt. Langsam schloss sie die Augen und rekonstruierte noch einmal alles. Gegen drei Uhr in der früh war sie auf dem Höhepunkt ihres Alkoholkonsums angekommen. Das glaubten zumindestens die Anderen. Sie selber wusste, dass sie seit 3 Stunden nur noch Wasser trank, anstatt Tequila und das Bier immer heimlich weg schüttete. Gespielt betrunken verabschiedete sie sich von den Anderen und sagte zu Sirius, er solle heute nicht bei ihr schlafen, da es ihr so schlecht ging, dass sie lieber alleine leiden würde. Kaum war sie aus der Bar gegangen, atmete sie einmal tief durch und machte sich auf den Weg zum Gefängnis. Es war nicht schwer für sie an den Wachen vorbei zu kommen. Wenn sie sich ein bisschen anstrenge war sie so leise und schnell, dass niemand mehr wahr nahm als einen kleinen Schatten, den die meisten Wärter ihrer Übermüdung in die Schuhe schoben. Schwieriger war es schon, den passenden Schlüssel für die richtige Zelle zu finden. Der Wachmann der die Schlüssel hatte döste vor sich hin. Sie schlich zu ihm, legte ihm eine Hand auf die Schulter und flüsterte „Schlaf weiter.“ Ihre Worte zeigten Wirkung und sie konnte die Schlüssel klauen. Auch die Zelle fand sie schnell. Sie roch schon von weitem ihre Schwester, die getrockneten Tränen und den Schweiß den sie absonderte. Nachts schien hier nie viel los zu sein, denn sie begegnete auf dem Weg zur Zelle keiner einzigen Wache. Sie spürte wie ihre Schwester von ihrem Bett aufsprang, als der Schlüssel sich drehte. Jezebels Gesichtsausdruck wird Tito nie wieder vergessen. Erst war sie erstaunt und dann war sie hoffnungsvoll. Sie sagte kein einziges Wort, aber als sie registriert hatte, dass Tito sie hier raus holen würde fiel sie ihr um den Hals. Tito strich ihr über den Rücken, als Jezebel anfing zu schluchzen „Schh... sei leise. Ist okay, Jessi. Ich hol dich hier raus, aber bitte sei leise.“ Jezebel tat wie ihr geheißen und riss sich zusammen. Mit viel Aufwand konnte sie Worte formen und nicht nur tränenverzerrtes Schluchzen „Wie... was... wie willst du das machen?“

Tito blickte sich kurz im Gang um und beugte sich dann vor „Jessi, ich weiß du kannst das was ich bin, nicht verstehen. Und ich weiß, dass du Angst davor hast. Aber bitte, vertrau mir dieses eine Mal. Es wird alles gut, wenn du mir nur vertraust.“ Jezebel nickte lautlos. Tito ergriff ihre Hand und sah sie noch einmal eindringlich an „Sei leise.“ Dann biss sie zu. Jezebel verzerrte ihr Gesicht und spannte ihren ganzen Körper an, aber sie tat was Tito gesagt hatte und gab keinen Laut von sich. Es dauerte vielleicht ein paar Minuten und sie spürte die Veränderungen in ihrem Körper. Tito nickte, als sie merkte, dass es vollbracht war. Sie umschloss die Hand ihrer Schwester und lächelte sie an „Jetzt komm.“ Sie schlossen die Zellentür und brachten die Schlüssel wieder an ihren Platz. Dann kamen sie genauso raus, wie Tito rein gekommen war. Lautlos und im Dunkeln verborgen. Niemand wird je erfahren wie Jezebel heraus gekommen war.

Drei Straßen weiter blieben sie an einem Müllcontainer stehen. Tito sah sich kurz um, dann griff sie rein und holte eine Tüte raus „Hier sind Sachen und ein bisschen Geld für dich drin. Schneid dir deine Haare ab und färbe sie. Lass dir eventuell Tattoos und Piercings machen... alles was dich irgendwie verändert. Verlass England. In zwei Stunden geht ein Schiff nach Frankreich. Das Ticket ist für dich auf den Namen Lisa Monet hinterlegt. Leb im Verborgenen und mach nichts, was die Aufmerksamkeit auf dich lenkt. Und trink kein Menschenblut, Jezebel. Es ist wie eine Droge, von der du nicht mehr loskommst. Am Anfang ist es toll, aber dann reisst es dich mit. Es wird schwer, aber bald wirst du Gleichgesinnte treffen, die dir helfen.“

„Gleichgesinnte?“ fragte Jezebel erstaunt.

„Todeshändler... Vampire. Du wirst spüren, wer einer ist und sie werden es auch spüren. Beobachte sie genau und versuch herauszufinden, ob sie ehrlich und gut sind. Wir stehen nicht alle auf der dunklen Seite.“

„Heisst das, ich bin jetzt so wie du?“ Tito war fast verletzt von dieser Frage, denn Jezebel brachte sie mit einer gewissen Abscheu hervor.

Tito nickte „Sieh es als Geschenk und nicht als Fluch.“ Sie drehte sich um, um zu gehen. Doch in drei Schritten Entfernung blieb sie noch einmal stehen und drehte sich um „Ach und Jezebel... bitte, tu nichts Böses, auch wenn du alles Potential dazu hast.“

Jezebel nickte und sah sich etwas verloren um. Dann blickte sie Tito wieder in die Augen „Sehen wir uns wieder?“

Tito lächelte leicht „Man weiß nie, was die Zeit bringt.“

Dann drehte sie sich endgültig um und verschwand in der Dunkelheit.

Tito öffnete die Augen wieder. Mit einem gewissen Stolz auf sich selber schüttete sie sich einen zweiten Kaffee ein und begann mit den Übersetzungen. Das war ihr kleines Geheimnis, was sie für immer bei sich behalten sollte.

„Jetzt sag doch mal was. Das geht doch nicht.“ Dante reagierte auf Jakes Geschrei mit hilflosen Gesten „Jake, was soll ich denn dazu sagen?“

„Dante!“

„Jetzt beruhig dich, Jake. Natürlich wissen wir alle, dass sie etwas damit zu tun hat. Aber solange wir wirklich keine Beweise haben und sie auch nichts sagt, können wir rein gar nichts tun.“

Tito zog an ihrer Zigarette und grinste. Sirius beugte sich zu ihr „Also ich find´s geil. Das macht mich irgendwie sehr an, wenn ich mir vorstelle, dass meine Freundin ein Regeln missachtender Vampir ist.“ Tito schnaufte und grinste ihn an. Beo, die neben Tito saß schmiss eine Nuss in die Luft um sie in ihren Mund fallen zu lassen. Jake schlug zur Seite und die Nuss knallte vor die Wand. Wütend schaute Beo ihn an „Was soll das denn jetzt?“

„SAG DOCH MAL WAS!“ schrie Jake sie an. Beo sah ihn noch kurz wütend an, nahm dann eine neue Nuss und schmiss sie in die Luft. Auch diese schlug Jake weg. Beo funkelte ihn an „Okay, Jake. Du bist sauer. Ich kann das verstehen. Aber wenn noch mehr von meinen Nüssen auf dem Boden landen, knallt es.“ Jake rastete aus. Er riss ihr die Tüte mit den Nüssen aus der Hand und schleuderte sie auf den Boden „Vergiss doch mal deine SCHEIß NÜSSE!“ Beo stand auf, schwankte kurz zwischen schreien und abhauen und packte dann Jakes Arm. Er ließ sich nicht weg ziehen, aber sie schubste ihn einfach in Richtung seines Zimmers. Lila sah Dante erschrocken an. Dann blickte sie zu Tito „Was hast du denn nur gemacht?“

„Sag mal hast du sie noch alle? Beruhig dich.“ zischte Beo Jake an. Dieser spannte seine Muskeln an, um nicht auszurasen.

„Verdammt nochmal, Beo. Sie hätte das nicht tun dürfen.“

„Und warum nicht?“

„Weil es gegen das Gesetz ist.“

„Jake. Wir sind Todeshändler. Wir handeln nach unseren eigenen Gesetzen.“

„Nein, Beo. Das ging zu weit. Wenn man herausfindet, dass sie es war... Gott, Beo.“

„Jake... man wird es nicht herausfinden... sie ist schlau. Es wird nichts passieren.“

Jake wirkte völlig verzweifelt. Er strich sich die Haare aus dem Gesicht und lief unruhig hin und her. Ruhig ging Beo zu ihm und nahm seine Hände „Beruhig dich, Jake. Ich weiß du liebst sie über alles. Ich weiß, du willst sie beschützen. Ich weiß, für dich gibt es nichts Wichtigeres... aber, Jake. Vertrau ihr. Du hast sie groß gezogen. Du hast ihr alles beigebracht, was du weisst. Lass sie gehen, Jake. Lass sie erwachsen werden.“

Jake senkte den Kopf „Ich habe nur so fürchterliche Angst.“

„Ich weiß, Jake. Ich weiß.“ Und gerade als sie ihn in die Arme nehmen wollte, ertönte ein Scheppern und Lila fing an zu schreien. Jake öffnete seine Zimmertür und zog direkt den Kopf ein. Ein Mann flog an ihm vorbei und knallte gegen die Wand. Er erkannte Lila´s Bruder. Dante lief mit wütenden Schritten auf ihn zu, packte seinen Kragen und zog ihn hoch „Hast du noch nicht genug?“ Er schlug ihn erneut zu Boden. In der Küche polterte es erneut und Jake und Beo drehten ihre Köpfe. Ein anderer Mann, viel älter als Lila´s Bruder stieß Tito aus der Küche gegen die Wand. Er packte ihren Hals und drückte sie gegen die Wand. Anhand des

Weiteren Krachs wussten Jake und Beo, dass Sirius und Lila auch zu tun hatten. Beo lief an Jake vorbei und wollte zu Tito, aber ein weiterer Mann kam aus der Küche und schlug sie zu Boden. Sie rührte sich nicht mehr. Dann ging er zu Jake und hielt ihn in Schach. Tito schlug ihre Krallen in die Hände des Mannes.

„Tito.“ schrie Jake als er einen kurzen Moment Luft hatte.

„Alles okay mit mir.“ krächzte Tito. Sie schloss die Augen und drehte ihren Kopf ein wenig, um die Schmerzen und die Atemnot besser unter Kontrolle zu kriegen.

„Alles in Ordnung.“ sagte sie erneut mit schwächer werdender Stimme „... ich muss nur... kurz... Luft holen.“ Sie schaffte es nicht. Ihre Stimme wurde immer dünner. Jake konnte nicht zu ihr und Beo lag immernoch bewusstlos am Boden. Dann kam ein zweiter Mann aus der Küche und verschaffte Lila in die gleiche Position wie Tito. Sie rang noch mehr nach Luft, denn sie war noch nicht so auf den Kampf eingestellt wie Tito. Lila sah Tito hilflos an und Tito merkte, ungeachtet ihrer eigenen schwindenden Kräfte, dass Lila bald ersticken würde. Sie ignorierte für einen Moment ihren eigenen Kampf und schlug dem Mann, der Lila fest hielt, so fest ins Gesicht, dass alle den Knochen splintern hörten. Dann ging alles sehr schnell. Lila fiel zu Boden. Der Mann der sie festgehalten hatte, verschwand sofort wieder durch´s Fenster. Lila´s Bruder rappelte sich vom Boden auf und riss den Mann, der mit Jake kämpfte mit aus der Wohnung. Lila war zu schwach um irgendetwas zu tun und Tito merkte, wie ihre Lebenskräfte dahin schwanden. Jake merkte es auch, und trat dem Mann, der Tito fest hielt, so stark in die Seite, dass seine Rippen brachen. Auch er verschwand sofort. Tito sackte auf ihre Knie und stützte sich mit ihren Händen auf dem Boden ab. Sie schnappte so laut nach Luft, dass es sich anhörte, als würde ihre Lunge platzen. Und so fühlte es sich für sie auch an. Jake ließ sich neben sie fallen „Okay, Tito. Schön durchatmen. Nicht so schnell. Schön langsam.“ Ihre ersten Atemzüge fühlten sich wie Feuer an, aber mit jedem Luftstrom, der durch ihre Lungen floss, fühlte sie sich besser. Sirius kam aus der Küche. Auch er hatte etwas abbekommen. Dante schmiss sich neben Lila, um sie zu stützen und ignorierte seine Platzwunde am Kopf. Sirius half Beo auf die Beine, die gerade zu sich kam. Als Tito wieder anfang normal zu atmen, strich Jake ihr behutsam über die Schulter „Alles wieder gut?“

Tito drehte sich um und lehnte sich mit angezogenen Knien gegen die Wand. Sie öffnete die Augen und Jake verzog das Gesicht „Engelchen, du siehst nicht gut aus.“ Ihre Augen waren blutunterlaufen und ihr Hals wurde bereits blau.

Tito schnaufte „Immer auf mich.“ Jake lachte „Ja, immer auf dich. Aber du hast es überstanden.“

Tito schloss die Augen wieder „Glaubt mir Leute. Ertrinken, erfrieren, eine Kugel in der Lunge... das ist schon schlimm genug. Aber von allen Arten zu sterben, ist das definitiv die Unangenehmste.“ Niemand sagte etwas.

„Was meint sie damit?“ fragte Sirius an Beo gerichtet. Beo sah ihn an „Todeshändler halten viel mehr aus, als mancher Mensch. Wenn wir zum Beispiel verbrennen, dann schwächt uns das ganz ganz enorm. Wir erleiden auch Verbrennungen und sehen furchtbar aus. Aber wir sterben nicht so schnell, denn unsere Wunden heilen wieder.“ Sirius nickte und sah Tito besorgt an. Nachdem diese ein paar Mal durchgeatmet hatte sah sie Lila an „Wer war das?“

„Mein Bruder mit seinen Freunden.“ antwortete diese immer noch unter Schock.

„Wo wohnen sie?“ fragte Tito.

„Sie wohnen in einer WG am Kino... warum?“

Tito sagte nichts mehr, sondern stand auf. Sie schüttelte sich kurz und sah Beo entschlossen an „Lust auf einen kleinen Ausflug?“ Beo nickte entschlossen „Mit dem allergrößten Vergnügen.“ Sie gingen zur Tür, doch Jake rannte hinterher und versperrte den Ausgang „Oh nein. Ihr bleibt hier.“

Beo stellte sich vor ihn „Geh aus dem Weg, Jake.“

„Nein.“ Er blickte stur in ihre Gesichter, doch als ihre Augen, die ebenso stur zurück blickten, eine weiße Farbe annahmen, senkte er seine Arme „Scheiße.“ Er ließ sie gehen.

Sirius sah ihn perplex an „Warum hast du das getan?“

„Du wirst noch früh genug merken, dass man sich Todeshändlern in dieser Situation nicht in den Weg stellt.“

Das gleiche Herz

Beo schloss die Augen „Ich kann sie riechen... ich kann ihren verräterischen, abscheulichen Gestank bis hierhin wittern.“

Tito nickte. Selbst wenn sie sich in einer Menschenmenge befanden, die unruhig wartend vor dem Kino rastete, konnte auch sie die Männer wittern. Suchend blickte sie hoch. In fast allen Fenstern brannte Licht. Aber an einem Fenster blieben ihre Augen hängen. Sie schaute zu Beo und diese grinste böse zurück „Welchen Film wollen wir uns ansehen?“

„Wie wär es mit Dracula?“

Tito ging entschlossen über die Straße. Beo sah nach links und rechts um sicher zu stellen, dass sie niemand beobachtete. Sie leckte sich ihre Lippen „Mein Lieblingsfilm.“ Dann folgte sie Tito, die in einer Seitenstraße verschwand.

Beo klingelte und als sie merkte, dass jemand zur Tür kam ging sie zwei Schritte zurück, nahm Anlauf und trat die Tür ein. Der Mann, der Lila gewürgt hatte, lag unter der Tür und stöhnte. Tito und Beo stiegen seelenruhig über die Tür und standen im Flur, als die anderen Männer kamen und sie geschockt ansahen.

„Na hallo.“ sagte Tito.

„Hattet ihr einen schönen letzten Abend auf dieser Welt?“ fragte Beo. Die Beiden grinnten sich verschwörerisch an und gingen dann auf die Männer zu.

„Schmeiß die Sachen weg.“ flüsterte ich ihr zu. Beo zog sich aus und stopfte die Sachen in den blauen Sack, den ich ihr hinhielt. Danach zog ich meine Sachen aus und schmiss sie in den Sack. Diesen versenkten wir in der Themse. Nur in Unterwäsche rannten wir zwei Häuser weiter in ihre Wohnung. Ich ging bei ihr duschen. Als ich fertig war strich ich mit der Hand das Dunstwasser vom Spiegel. Lange schaute ich in meine eigenen Augen und versuchte irgendwie klar zu denken. Ich erkannte mich selber nicht wieder und versank in dem tiefen Blau meiner Iris. Und plötzlich wurden sie weiß. Ich schaute weg, kniff meine Augen fest zusammen und schüttelte den Kopf. Und als ich erneut in den Spiegel sah, sah ich wieder mich. Das Monster in mir war heute Nacht geweckt worden und es wollte mehr. Ich spürte den Drang nach Blut, nach Mord. Und um mich abzulenken biss ich mir in meine eigene Hand. Der Schmerz ließ mich klar denken. Ich wurde erst von Beo's Klopfen unterbrochen. Ohne Worte folgte ich ihr ins Wohnzimmer. Sie gab mir ein Shirt und eine Hose und während ich mich anzog, wurde mir erst richtig klar, was wir da eigentlich getan hatten. Ich hatte selbst nach dem Duschen noch das Gefühl gehabt, ihr Blut an mir zu riechen. Es wird noch Tage dauern, bis der Geruch weg gehen würde. Schnell band ich mir die Haare zu einem Pferdeschwanz. Beo saß auf der Couch. Ich ging zu ihr und setzte mich. Wir starrten auf den Fernseher, der nicht an war. Lange sagten wir nichts, dann unterbrach Beo das Schweigen

„Sechs Jahre.“ sagte sie „Vor sechs Jahren habe ich das letzte Mal jemanden getötet.“

Ich atmete schwer ein und aus „Ich habe noch nie jemanden getötet... ich habe schon öfter Menschen verletzt, aber noch nie jemanden getötet.“ Sie sagte nichts mehr. Ich auch nicht. Dann stand ich auf und verließ die Wohnung. Die Schuldgefühle, die uns Beide umgaben, hielt ich nicht länger aus. Wir wussten zwar, dass es das einzig Richtige war, damit wir alle unseren Frieden hatten, aber wir konnten uns beide mit dem Gedanken nicht anfreunden. Und die Wut, die uns Beide getrieben hatte, war längst in Scham umgeschlagen.

Leise schloss ich die Tür auf. Keiner war mehr wach. Nur die Präsenz von Sirius spürte ich noch. Er lag in meinem Bett und starrte an die Decke. Die kleine Nachttischlampe warf ein weiches Licht auf ihn. Als ich die Tür öffnete, richtete er sich auf. Er lächelte mich an, froh dass ich wieder da war. Wir Beide sagten nichts. Ich zog mich bis auf die Unterwäsche aus, ging langsam zum Bett und setzte mich auf die Kante. Apathisch starrte ich den Fußboden an. Er sagte nichts, aber ich spürte seinen Blick in meinem Nacken.

„Er war Lila's Bruder.“ sagte ich. Sirius rückte näher und wollte mir eine Hand auf die Schulter legen. Ich hob aggressiv meine Hände „Nicht anfassen bitte.“ Er wich zurück und ich entspannte mich wieder. Ruhig holte ich Luft „Er war Lila's Bruder. Und ich hatte kein Recht ihn zu töten... ich weiß. Aber...“ ich holte noch einmal Luft „... aber Lila ist ein Teil unserer Familie geworden. Ein Teil MEINER Familie. Auch wenn sie klein ist... und schwach. Auch wenn sie mich nervt und mehr eine Klette ist, als eine Schwester... sie gehört zu

meiner Familie. Und ich beschütze meine Familie. Ich lasse nicht zu, dass jemand ihr Leid antut. Genauso wie ich nicht zulasse, dass jemand Beo was antut. Oder Dante... oder Jake. Sie sind meine Familie.“

„Ist schon okay.“ antwortete Sirius und dachte doch im gleichen Moment daran, wie schade es war, dass ich ihn nicht erwähnt hatte. Ich drehte mich um „Und du... du bist nicht meine Familie.“ Er nickte traurig. Ich sah ihn entschlossen an „Du bist nicht meine Familie... du bist mein Leben... du bist jetzt mein Leben.“

Sirius wusste nicht was er tun sollte. Aber ich nahm ihm die Entscheidung ab und legte mich neben ihn „Und jetzt möchte ich nur noch schlafen.“ Sirius beugte sich über mich und knipste die Lampe aus. Dann nahm er mich in den Arm und zog mich zu sich. Er gab mir noch einen letzten Kuss in den Nacken und ich war ihm unendlich dankbar, dass er nichts mehr sagte.

Sirius drückte Tito's Arme runter und setzte sich auf sie. Er wusste sie war noch am schlafen, aber es würde nicht mehr lange dauern, bis sie durch ihren Schmerz aufwachen würde. Sie hatte sich so verkrampft, dass sie aus dem Bett gefallen war und er hockte nun über ihr. Die krampfende Tito wendete sich so gut sie konnte unter seinem Körper, aber Sirius drückte ihre Arme noch weiter runter. Auch wenn er ihr damit weh tat, wusste er, dass er es tun musste, damit sie sich beruhigt. Sie verzog ihr Gesicht, aber ihre Augen blieben geschlossen. Und gerade als Sirius überlegte, Jake und Dante zu rufen, riss Tito ihre Augen auf. Sirius erschrak. Er blickte ins Leere. Die weißen Augen starrten ihn an und er war einen kurzen Moment abgelenkt. Tito nutzte diesen Moment und richtete blitzartig ihren Oberkörper auf. Sirius sah die Zähne auf sich zukommen und rollte sich nach hinten weg. Doch Tito war zu schnell für ihn und die Zähne bohrten sich mit erschreckender Genauigkeit in seinen Hals. In dem Moment öffnete sich die Tür. Beo war einen Moment starr vor Schreck. Dann schrie sie Tito's Namen und lief zu ihnen. Tito erwachte aus ihrer Trance und wusste gar nicht was los war. Sie sah Beo's erschrockenes Gesicht und spürte das Blut ihr Kinn runter laufen. Ungläubig wischte sie es weg, starrte dann zur Seite und als sie Sirius entdeckte, der sich mit beiden Händen am Hals vor Schmerzen an Boden rollte, sog sie vor Schreck die Luft ein und krabbelte rücklings bis zum Bett. Mit weit aufgerissenen Augen schlug sie die Hände vor ihren Mund und atmete schnell. Jake und Dante, die von dem Krach angelockt wurden rannten ins Zimmer und schleppten Sirius hinaus. Sie schrien irgendwas, aber Tito verstand nichts. Immernoch starr vor Schreck schaute sie auf den Blutfleck, den Sirius am Boden hinterlassen hatte. Beo ließ sich neben sie fallen und umschloss sie mit beiden Armen „Fang an zu atmen.“ sagte sie in sanftem Ton. Tito atmete nicht. Sie schnappte unregelmäßig nach Luft und die Tränen liefen ihr die Wangen hinunter.

Beo legte ihren Arm so vor Tito's Gesicht, dass diese den Blutfleck nicht mehr sah und sprach weiter in beruhigendem Ton auf sie ein.

Lila lief ins Zimmer und erblickte die Beiden. Tito hatte immernoch die Hände vor dem Mund und weinte bitterlich. Beo versuchte sie dazu zu bringen, sich zu beruhigen. Sie sah Lila an „Ruf Remus an. Und sorg dafür, dass er so schnell kommt, wie möglich.“

Beo wusste nicht, wie lange sie da saßen, aber als Remus kam, sorgte er als allererstes mit seinem Zauberstab dafür, dass das Blut verschwand. Beo saß mit Tito immernoch am Boden. Sie sah ihn beängstigt an „Sie hyperventiliert. Und wenn sie nicht anfängt, normal zu atmen, wird sie gleich in Ohnmacht fallen.“ Er sah Tito an und kniete sich vor sie. Sie hatte die Hände zwar nicht mehr vorm Mund, dafür hatte sie sich in eine zusammengerollte Position gebracht. Sie starrte an ihm vorbei ins Leere und wollte gar nicht aufhören zu weinen. Er legte seine Hand auf ihr Kinn und drehte ihren Kopf in seine Richtung „Sieh mich an, Tito.“ Erst nach kurzer Zeit hörte sie und bewegte ihre Augen um in seine zu blicken. Remus nickte „So ist gut. Und jetzt beruhig dich, sonst haben wir bald keine Tito mehr.“ Er blickte ihr ermutigend in die Augen und Tito fing tatsächlich an normal zu atmen. Und anscheinend war sie auch wieder in dieser Welt „Was hab ich getan?“ fragte sie ungläubig. „Was habe ich nur getan?“ Remus schüttelte den Kopf „Sirius ist im Wohnzimmer. Es geht ihm gut. Wichtig ist, dass du uns jetzt nicht durchdrehst. Wir brauchen dich hier alle.“

Tito's Tränen versiegt langsam. Sie blickte zur Seite „Lasst mich alleine.“ sagte sie. Beo und Remus sahen sich kurz fragend an und gingen dann aus dem Zimmer. Sie wussten, sie konnten nichts mehr tun. Als sie im Wohnzimmer ankamen, sahen sie Sirius, der mit einem Verband um den Hals auf dem Sofa lag und schlief. Er sah blass aus, aber dennoch ganz gut. Jake und Dante standen neben ihm und starrten nervös auf die Beiden.

„Wie geht es ihr?“ fragte Jake.

Beo schüttelte nichtsahnend den Kopf. Mehr konnte sie nicht tun oder sagen.

Es dauerte bis zum Abend, bis Sirius wach wurde. Mittlerweile umhüllte Dunkelheit die Gegend und der Regen peitschte gegen die Fenster. Tito hatte sich nicht blicken lassen und die Anderen setzten sich still schweigend ins Wohnzimmer. Sirius öffnete die Augen und sah Remus an, fragte dann mit schwacher Stimme „Remus... wie geht es ihr?“

Dieser verzog den Mund „Nicht gut denke ich.“ Sirius nahm seine Kraft zusammen und erhob sich „Ich möchte zu ihr.“ Keiner stellte sich ihm in den Weg. Langsam schritt er den Flur entlang und als er die Tür öffnete sah er nichts. Er blickte zum Fenster. Es stand offen. Sie musste auf dem Dach sein. Noch etwas geschwächt ging er durch den strömenden Regen die Treppe hoch. Sie saß auf der Brüstung und ließ sich nass regnen. Langsam ging er zu ihr und stellte sich hinter sie.

„Du hast mir einen ganz schönen Schrecken eingejagt.“ sagte er. Tito rührte sich nicht. Es dauerte eine Weile, bis sie was sagte „Diesmal habe ich etwas gesehen.“

„Und was?“

„John.“ flüsterte sie. Sirius kam näher „Aber das ist doch gut... also... nein eigentlich ist das nicht gut. Aber das heisst doch nur, dass du dachtest ich wäre er. Dass du das nicht getan hast, weil du mir weh tun wolltest.“

Sie schüttelte kaum bemerkbar den Kopf „Ich kann das nicht.“ sagte sie.

„Was kannst du nicht?“

„Ich kann das nicht, Sirius. Ich bringe dich in Gefahr damit.“

„Nein, das tust du nicht.“ antwortete er überstürzt, fast panisch.

Ruckartig schlug sie die Beine über die Brüstung und drehte sich um. So schnell, dass Sirius vor Schreck zusammen zuckte. Sie sah ihn mit einer Mischung aus Trauer und Wut an und holte Luft „Was ist, wenn mal niemand da ist?“ fing sie an. „Was ist, wenn keine Beo die Tür aufmacht?“

Er sah sie traurig an, doch hatte keine Chance zu antworten. Aus Verzweiflung schrie sie ihn an „Wie soll das denn enden? Ich werde Angst davor haben einzuschlafen, weil ich immer daran denke, dass ich aufwache und nicht ich selbst bin. Dass ich IHN sehe und DIR weh tue. Und irgendwann wird niemand da sein, der mich zurück hält.“

Sirius legte wehmütig die Stirn in Falten und sah sie mitleidig an. Ihr machte es noch mehr zu schaffen, als ihm, das merkte er.

„Ich habe keine Angst vor dir.“ sagte er. Tito sah ihn niedergeschlagen an.

„Du hast ja keine Ahnung, was du da redest.“

Nun wurde auch Sirius lauter „Okay... du hast scharfe Zähne. Ich weiß. Und ich hab´s kapiert. Wenn deine Augen weiß werden, bist du nicht mehr zu halten. DU lebst in einer gefährlichen Welt mit Vampiren und Tod und moralischen Bedenken... aber ICH lebe in einer ebenso gefährlichen Welt. Denk daran, warum wir überhaupt hier sind. Weil irgendein Typ meint, er müsste die ganze Zaubererwelt untergraben. Weil ein sehr gefährlicher Zauberer uns alle umbringen will. Deshalb stehen wir hier. Es mag ja sein, dass deine Welt ziemlich gefährlich ist... aber meine ist es auch... nur auf einer anderen Ebene.“

Tito schaute zu Boden und Sirius senkte die Stimme wieder und sprach in sanfterem Ton weiter.

„Ich liebe dich, Tito. Dich und niemand Anderen auf der ganzen Welt.“ Schwermütig atmete er zweimal durch „Du hast gesagt, du warst von Anfang an verloren, als du mich gesehen hast... aber mir geht es genauso. In unserer Brust schlägt das gleiche Herz, Tito. Und egal, was passiert... egal, wie oft wir uns gegenseitig verletzen... wir gehören zusammen. Du bist mein Land und ich deine Flut. Wir sind eine Person.“

Tito legte die Stirn in Falten und verzog den Mund. Keine Träne rollte ihre Wange hinab, es war mehr ein Ausdruck von dem Schmerz, den sie innerlich empfand. Sirius stellte sich vor sie und legte seine Hand auf ihre Wange. Sie rutschte von der Brüstung runter und stellte sich vor ihn. Gefühlvoll schmiegte sie sich mit bitterer Resignation an seine warme Handfläche. Er legte seine andere Hand auf ihre Taille und kam näher. Mit einer Sanftheit, wie Tito sie nie erlebt hatte küsste er ihre Wange und zog sie so dicht an sie heran, dass ihre Körper keinen Freiraum zwischen sich ließen. Ihre Wangen berührten sich und sie gaben sich ganz und gar mit dieser Umarmung zufrieden.

Tito strich über Sirius Nacken und flüsterte leise in sei Ohr

„So bin ich die Deine geworden. Und ich kann dir nicht sagen warum.“

Fabrikarbeit

Tito zog Sirius sein Shirt über den Kopf. Und um sein Leiden wieder gut zu machen, verteilte sie Küsse auf den Wunden an seinem Hals. Liebevoll strich er ihr über den Rücken und war jedesmal wieder überrascht, wie zart ihre Haut war. Mit sanfter Bestimmtheit hob er sie hoch und legte sie auf das Bett. Er küsste sie auf den Mund, am Hals, auf die Brust und wanderte bis zum Bauchnabel hinunter. Tito strich ihm durch die Haare und schaute ihn mit gesenkten Augenlidern an. Sirius legte sich neben sie und streichelte ihr sanft die Wange. Dann legte er seine Hand auf ihren Oberschenkel und zog diesen hoch. Er legte sich auf sie und Tito umschloss ihn mit ihren Beinen. Und draußen fuhr ein einsames Taxi durch die Straßen.

Tito schlich sich in Unterwäsche aus ihrem Zimmer. Sie wollte nur schnell auf Toilette gehen, um sich danach wieder hinzulegen. Den ganzen Tag im Bett liegen. Nichts Anderes hatte sie vor. Sie hörte noch keine Geräusche in der Wohnung. Kurz vor der Badezimmertür wurde am hinteren Ende des Flurs eine andere Tür aufgerissen und Beo rannte mit der Hand vorm Mund ins Bad. Tito drückte sich an die Wand und hob die Hände, um ihr Platz zu machen. Beo knallte die Badezimmertür zu und die darauffolgenden Geräusche veranlassten Tito dazu sich einfach wieder umzudrehen und ins Bett zu gehen. Sie war sich ziemlich sicher, dass Beo gestern zu tief ins Glas geschaut hatte.

Im Zimmer angekommen, stand Sirius vor ihr und zog sich gerade an „Ich werde heute zu James gehen. Er wollte noch etwas mit mir besprechen. Sehen wir uns nachher?“ Tito nickte. Die Müdigkeit kroch ihr wieder in die Knochen. Sirius drückte ihr einen Kuss auf die Wange und verließ die Wohnung.

2 Monate später...

Jake öffnete die Tür und setzte sich zu Tito auf die Bettkante. Er beobachtete ihren Schlaf und musste lachen. Sie lag vollkommen verkrümmt auf dem Bett. Ihre Beine waren angezogen. Ein Arm lag hinter ihrem Rücken, der andere vor ihr, aber mit geknicktem Ellenbogen und verkrampften Fingern. Ihr Kopf war ganz nach hinten in den Nacken gefallen und legte ihren Hals frei. Jake strich liebevoll über ihre Halsschlagader. Er konnte sich nur allzu gut daran erinnern, wie es damals war, als er seine Zähne durch diese wunderschöne, zarte Haut geschlagen hatte. Sie hatte ihn damals darum gebeten, sie zu beißen, damit sie wüsste, wie das wäre. Und er hatte sie mit seinen Armen fest umschlossen und ihren Kopf leicht nach hinten gedrückt. Dann hatte er zugebissen, ohne etwas Bestimmtes zu erwarten, aber ihr Blut war so süß und betörend, dass es ihm unglaublich schwer fiel, wieder aufzuhören. Nie hatte er etwas besseres getrunken, als ihr Blut.

„Jake.“ Tito öffnete die Augen. Jake war mit seinem Mund mittlerweile über ihrem Hals und zitterte vor lauter Anspannung. Tito strich ihm durch die Haare „Beruhig dich, Jake. Atme einfach tief durch.“ Sie merkte wie seine spitzen Zähne schon ihren Hals berührten. Bestimmend, aber sanft strich sie ihm weiter durch das Haar „Ist okay, Jake. Es ist okay.“ Dann ließ er plötzlich ab, ließ sich neben sie auf das Bett fallen und starrte angestrengt auf die Decke. Tito richtete sich auf und sah ihn mit einem nichtssagenden Blick an. Jake starrte immer noch auf die Decke und legte seine Hände hinter seinen Kopf „Warum ist das mit uns nie was geworden, Tito? Wir wären doch das perfekte Paar. Warum haben wir nie zueinander gefunden?“

Tito sah auf die Bettdecke und überlegte. Dann sah sie ihn wieder an „Aber wir haben doch zueinander gefunden, Jake.“ Er schnaufte, sein Mundwinkel zuckte nach oben. Tito lächelte leicht und legte sich dann wieder neben ihn, schmiegte sich an seine Brust und starrte mit ihm auf die Decke. Er umschloss sie mit seinem Arm und atmete schwer durch „Du glaubst gar nicht wie gerne ich jetzt den ganzen Tag mit dir hier liegen würde. Aber wir haben heute Nachricht erhalten.“

„Was gibt's denn?“

„In der alten Autofabrik im Westen gibt es ein Nest.“

Tito nickte und verstand.

Tito zog den Reißverschluss ihrer Lederjacke zu und atmete tief durch. Sie würde sich zusammen mit ihren Begleitern mit den Zauberern an einem Treffpunkt in der Nähe der alten Autofabrik treffen. Vorher mussten sie aber noch alle Sachen in den Transporter laden. Tito hatte Kopfschmerzen. Dass es jetzt so plötzlich los

ging, ärgerte sie ein wenig, aber wenn es wirklich stimmen würde, dass sich dort Todesser aufhalten, dann mussten sie sofort zu greifen. Beo kam rein. Sie trug ebenfalls Leder. Es wurde nicht geredet und sie gingen gemeinsam in den Flur. Dante und Jake warteten dort, ebenfalls in Leder gekleidet. Lila trug normale Sachen, denn sie sollte im Wagen warten. Das ärgerte sie, aber sie war noch viel zu frisch dabei. Sie war noch nicht bereit dazu mit ihnen rein zu gehen. Ohne viel zu reden, trugen alle ihre Sachen in den Transporter und fuhren los. Tito saß auf der Rückbank beobachtete die Straße vor ihr. Jake lenkte den Wagen schnell, aber bestimmt durch die Straßen. Beo, die auf dem Beifahrersitz saß spielte mit ihrer Halskette. Lila und Dante saßen neben Tito auf dem Rücksitz und hatten die Hände ineinander gelegt. Es dauerte ungefähr eine halbe Stunde, dann hielt Jake den Wagen an. Etwa 50 Meter vor ihnen befand sich die alte Autofabrik. Auch die Zauberer waren schon da. Nur Lilly und James fehlten. Man wollte das Glück der noch jungen Familie nicht herausfordern. Sirius und Remus liefen sofort auf sie zu und Sirius wollte Tito übermütig mit einem Kuss begrüßen. Sie drückte ihn weg und schaute dann in sein fragendes Gesicht.

„Bitte nicht.“ sagte sie. Sirius schaute sie entgeistert an. Tito sah zu den Anderen, die aber allesamt beschäftigt waren. Sie legte ihre Hände auf Sirius' Oberkörper „Bitte tu das nicht. Küsst mich jetzt nicht. Wenn du das jetzt tust, kann ich mich gleich nicht konzentrieren. Für heute Abend müssen wir vergessen, dass wir uns lieben. Sonst fällt es uns beiden wahnsinnig schwer, so zu agieren wie es erfordert wird.“ Sirius verstand, ließ schweren Herzens ihre Hand los und gesellte sich zu den Anderen. Tito atmete schwer durch und ging zum Transporter. Sie kramte in einem kleinen Koffer, aus dem sie Messer holte, die sie in verschiedene Halterungen an ihrem kompletten Körper steckte. Zwei Pistolen, die ebenfalls in dem Koffer waren, steckte sie in die Lederhalterungen an ihrer Hüfte. In ihrem Ledergürtel brachte sie genug Munition unter. Dann holte sie zwei lange Koffer hinaus und gab einen davon Beo.

„Wir können.“ sagte Beo und Jake stellte sich vor die Gruppe.

„Also, Leute. Beo wird sich auf dem Dach des rechten Hauses postieren. Tito nimmt das linke Haus. Dante und ich gehen mit euch rein. Wir müssen leise sein, also strengt euch bitte an und macht nicht allzu viel Krach.“

Ein Schmunzeln ging durch die Menge, aber keiner sagte etwas. Jake nickte Beo und Tito zu und die Beiden traten den Weg zu den Nachbarhäusern der alten Fabrik an. Die restliche Gruppe wartete bis sie oben waren. Remus versuchte zu erkennen, was sie da taten, aber er erkannte es erst, als Beide fertig waren.

„Gewehre?“ fragte er ungläubig an Jake gewannt.

Dieser lächelte „Tito und Beo sind die besten Scharfschützen, die es gibt. Und glaub mir... wenn es Probleme gibt, sind sie schneller im Gebäude, als du realisiert hast, dass du ein Messer im Rücken stecken hast.“ Remus nickte nur ungläubig und folgte dann der Gruppe, die sich langsam in Bewegung setzte. Sie betraten die alte Fabrik durch das große Eingangstor.

Tito bewegte ihren Nacken, so dass dieser knackte. Sie schaute zu Beo rüber und diese nickte. Dann legte sie ihren rechten Zeigefinger auf den Abzug und sah durch den Sucher. Mit ihrer linken Hand drehte sie sanft an dem Rädchen und stellte die Schärfe ein, bis sie alles erkannte. Durch die großen Fenster an der Seite der alten Fabrik konnte sie die große Halle erkennen, wo sich mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit alles abspielen würde. Die Gruppe bewegte sich noch im Eingangsbereich und noch sah sie keinen Feind. Als Sirius jedoch als Erster die Werkshalle betrat, tauchte jedoch ein einzelner Todesser auf. Die Gruppe ging in Kampfstellung, aber Tito war schneller. Gerade wollte er die Gruppe angreifen und er fiel mit einer Kugel im Herzen zu Boden, noch bevor der Schuss überhaupt zu hören war. Eine Tür wurde aufgestoßen und immer mehr Todesser stürmten die Halle. Wie schwarze Schatten bewegten sie sich von einem Fleck zum anderen. Die Beiden schossen im Sekundentakt. Immer wieder luden sie die Gewehre nach und erlegten einen nach dem anderen. Auch die Gruppe hatte genug zu tun, denn es waren einfach zu viele. Beo merkte, dass sie mit ihren Gewehren nicht mehr vorwärts kamen und sie keinen einzigen Schuss mehr abgeben konnten, ohne einen von ihnen zu gefährden. Sie richtete sich auf, ließ ihr Gewehr da wo es war und sah zu Tito. Diese spürte die Gedanken von Beo sofort und tat das Gleiche. Sie sprangen über die Vordächer und rannten in Richtung der Fabrik. Mit einem gewaltigen Satz übersprangen sie die letzte Kluft und stürzten sich durch die Fenster. Tito sprang an eine der Ketten, die von der Decke hingen, hielt sich daran fest und wirbelte durch die Luft. Mit einem harten Tritt in die Seite setzte sie einen Todesser außer Kraft, der gerade dabei war einen Zauberspruch auf Peter zu schleudern. Er landete leblos in der Ecke. Tito ließ die Kette los und landete wie eine Katze auf ihren Füßen neben Dante.

„Wird auch höchste Zeit.“ sagte dieser und lächelte sie an. Tito lächelte zurück und konnte in diesem

Moment gerade noch einem Zauberspruch ausweichen, der auf sie geschleudert wurde. Sie sah den Todesser an, der sie mit hoch errichtetem Zauberstab siegessicher angrinste. Sie merkte, wie das Monster in ihr zum Leben erwachte. Ihre Augen nahmen ein eisiges Weiß an und die Zähne in ihrem Mund begannen zu wachsen. Wutentbrannt stapfte sie auf den Todesser zu „Du willst spielen, ja?“ fragte sie und Sirius, der zwei Meter weiter weg stand lief ein eiskalter Schauer über den Rücken, als er ihre Stimme hörte. Der Todesser schleuderte einen weiteren Zauberspruch auf sie zu, aber als das helle Licht der Lichtkugel verschwunden war, war auch Tito nicht mehr da, wo sie gerade noch war. Der Todesser runzelte die Stirn, konnte nicht verstehen, warum er sie nicht getroffen hatte.

„Überraschung.“ hörte er hinter sich. Erschrocken drehte er sich um und Tito fiel ihm direkt an die Kehle. Das gluckerende Geräusch ließ darauf schließen, dass sein Hals in Fetzen gerissen war.

Ein lautes Knallen erklang und alle, Todesser, Zauberer und Todeshändler drehten ihre Köpfe. Auf der anderen Seite der Halle standen neue Todesser, zu viele um sie zu zählen. Und zwischen ihnen standen Werwölfe. Beo lächelte „Jetzt ist es ´ne Party.“

Geist

Die letzten Todesser, die noch übrig waren, verschwanden in dunklen Rauchwolken. Die ganze Gruppe war über und über mit blutenden Wunden, aber sie hatten den Sieg davon getragen ohne auch nur ein einziges Opfer zu bringen. Manche sahen sehr schlimm aus, aber sie lebten, das reichte. Jake drehte sich um „Lasst uns gehen. Unsere Arbeit ist getan.“ Die Gruppe ging zum Ausgang, jeder für sich alleine. Und als Tito schon zur Tür hinaus war, hörte sie ein Knurren. Ruckartig drehte sie sich um und sah Jake, der als Letzter mit weitem Abstand zu den Anderen auf die Tür zuing... und hinter ihm war ein Werwolf.

„Jake.“ schrie sie und nun reagierten auch die Anderen. Jake drehte sich um, aber er war nicht schnell genug. Der Werwolf riss ihn zu Boden. Tito und Beo fackelten nicht lange, zogen ihre Waffen und schossen wie wild auf den Werwolf, der über Jake hing. Seine Schreie hallten durch die Halle. Sie gingen auf ihn zu, wechselten mehrmals die Magazine, aber erst als sie fast keine Kugeln mehr hatten, wendete der Werwolf sich ab und rannte blutend davon. Tito ließ sofort ihre Waffe fallen und rannte auf Jake zu. Panisch ließ sie sich neben ihm fallen und nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände. Jake röchelte, sie erkannte ihn nicht mehr, denn sein Gesicht hing in Fetzen.

„Halt durch, Jake. Wir holen dich hier raus.“ wisperte sie und strich ihm durch sein blutiges Haar. Die Tränen rollten ihre Wangen hinab. Die anderen standen daneben, konnten und wollten sich nicht dazwischen drängen. Jake versuchte zu lächeln, was ihm aber nicht gelang. Er hob die Hand und strich Tito eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Ich habe dich seit Jahren nicht mehr weinen sehen, Engelchen.“ flüsterte er.

Tito jaulte auf „Aber jetzt weine ich. Siehst du, Jake? Ich weine nur für dich. Bitte halt durch. Wir bringen dich nach Hause und dann wirst du wieder gesund.“ Jake schloss die Augen und Tito verlor die Fassung. Schmerzerfüllt schrie sie auf und beugte sich zu ihm runter. Sie hörte die Werwölfe hinter ihr nicht, die langsam aber entschlossen auf die Gruppe zu liefen. Dante rannte zu ihr und riss sie weg. Jake hatte längst kein Leben mehr in sich, das wussten alle. Tito schlug seinen Arm weg „Fass mich nicht an, Dante.“

Der Rest der Gruppe war schon längst aus der Fabrik gerannt, als sie die drei Werwölfe sahen, die auf die zu kamen. Nur Sirius, Beo, Remus und Dante standen noch da. Sie wurden aber sichtlich panischer, je näher die Werwölfe kamen. Dante zerrte an Tito „Sei vernünftig. Er ist tot. Jetzt komm, verdammt nochmal, sonst sind wir auch gleich tot.“ Tito ließ sich nicht los reißen. Beo schaute zu Remus und Sirius „Kümmert euch um die Werwölfe. Ich regel das hier.“ Die Beiden taten was sie gesagt hatte und zogen ihre Zauberstäbe. Beo stieß Dante zur Seite und riss Tito so kräftig am Arm, dass es knackte. Sie folgte Beo nur widerwillig. Mit der Rückendeckung von Sirius und Remus rannten sie raus. Dante lief zum Wagen „Mach den Wagen an, Lila.“ schrie er und diese war schon vollkommen damit überfordert den Zündschlüssel umzudrehen. Dante drückte sie zur Seite und setzte sich hinter das Steuer. Beo schubste Tito in Wagen, sprang hinterher und wartete bis Sirius und Remus auch im Wagen waren. Dann schlug sie die Tür zu und Dante gab Gas.

„Sie schlägt alles kurz und klein.“ sagte Lila und war panisch. Die Gruppe saß im Wohnzimmer und aus Tito's Zimmer drangen Schreie und Krach. Beo liefen die Tränen über die Wangen, aber sie weinte still. Kein Schluchzen, kein Jaulen verließ ihren Mund. Sie waren alle sehr betroffen, aber Tito rastete komplett aus.

„Ich geh da jetzt rein.“ sagte Lila und drehte sich um.

„Lass sie in Ruhe.“ sagte Sirius und Lila sah ihn erschrocken an, aufgrund seines bedrohlichen Blickes. Sie runzelte stur die Stirn „Nein, ich gehe da jetzt rein.“

Sirius stand auf und zog sie am Unterarm zurück „Lass sie in Ruhe.“ wiederholte er noch bedrohlicher und funkelte sie böse an „Ich schwöre dir, wenn du da jetzt rein gehst, werde ich das kleinere Problem sein.“ Lila starrte ihn fassungslos an und riss sich dann los. Böse setzte sie sich auf das Sofa und kreuzte ihre Arme. In dem Augenblick wurde es leiser und alle starrten auf die Wohnzimmertür, erwarteten, dass Tito aufkreuzte. Aber nichts regte sich.

„Ich gehe rein.“ sagte Sirius und drehte sich um. Langsam ging er den Flur entlang und öffnete leise die Tür. Tito stand mit dem Rücken zu ihm zwischen ihren zerschlagenen Möbeln. Ihre Arme waren zerkratzt, ihre Haare hingen strohig an ihr hinab. Ihr Atem ging schnell und sie starrte auf den Boden. Sirius trat ein und schloss die Tür hinter sich. Mit vorsichtigen und leisen Schritten näherte er sich ihr.

„Er ist tot.“ wisperte sie. „Mein Gott, er ist tot.“

Sirius hob zögernd seine Hand, wusste nicht ob er das Richtige tat. Sanft berührten seine Finger ihre Hand. Und ihre Hand war nicht ganz in seiner versunken, als sie sich ruckartig umdrehte und sich in seine Arme schmiss. Sie heulte auf, schrie den Schmerz raus und zitterte am ganzen Körper. Sirius sagte nichts und strich ihr einfach nur über ihr Haar. Als sie sich nach einer gefühlten Ewigkeit beruhigte und nur noch schluchzte, brachte sie es endlich fertig ein paar Worte zu sagen.

„Bring mich von hier weg, Sirius. Ich will hier nicht bleiben.“

Er erwiderte nichts darauf, sondern nahm sie nur bei der Hand und führte sie raus.

Sirius öffnete die Tür zu dem Haus von ihm und James. Im Wohnzimmer brannte noch Licht, aber er wollte Tito nicht mit einem Gespräch belasten, sondern sie schnell nach oben in sein Zimmer bringen. Im Flur begegneten sie James und Lilly mit ihrem kugelrunden Bauch, die aus dem Wohnzimmer kamen. Sirius hob die Hand und bedeutete ihnen so, still zu sein. Dann beugte er sich zu Tito runter „Geh schonmal hoch. Ich komme sofort nach.“ Tito sagte nichts, reagierte nicht einmal mit einem Nicken, sondern ging einfach die Treppe hoch, mit hängenden Schultern und dem Kopf gerade so hoch, dass sie die Treppen sehen konnte. Als Sirius hörte, dass sie die Tür hinter sich schloss sah er Lilly und James an. Diese blickten mitleidig zurück „Es tut mir so Leid, Sirius.“ sagte Lilly.

„Danke.“

Kurz entstand Stille, dann hob Sirius erneut die Hand „Tut mir einen Gefallen. Ich werde mich die nächste Zeit um Tito kümmern. Fahrt doch bitte zu Dante und holt ein paar Sachen von ihr.“

James nickte „Natürlich.“

Sirius erwiderte nichts mehr und trat den Weg nach oben an. Als er seine Zimmertür öffnete stand Tito an die Wand gelehnt, ihre Arme hingen lustlos nach unten. Sie sah elendig aus, zumal sie über und über mit getrocknetem Blut war. Sirius ging zu ihr und nahm sie an der Hand „Komm mit. Wir machen dich erstmal sauber.“ Er führte sie durch den Flur in das Bad und ließ das Wasser an. Er stellte sich vor sie „Arme hoch.“ Tito tat wie ihr geheiß und er zog ihr das Shirt über den Kopf. Er entkleidete sie vollkommen und zog dann seine eigenen Sachen aus. Aufmunternd hielt er ihr seine Hand hin und sie nahm an. In der Dusche wusch er ihr das Blut vom Körper und säuberte ihre Wunden. Als er fertig war, trocknete er sie ab und verband zwei Wunden an den Armen, die nicht gut aussahen. Dann zog ihr eine Shorts und ein Shirt von ihm an und führte sie zum Bett. Und dann kämpfte er die ganze Nacht gegen den Schlaf an, aus Angst sie könnte etwas Unüberlegtes tun. Tito machte kein Auge zu, lag nur mit angezogenen Beinen da und starrte auf die Wand vor ihr. Sirius sah schlaflose, schwere Nächte vor sich, aber nichts tat er lieber, als auf sie aufzupassen. Die nächsten Tage wurden schwer. Sie brachte kaum ein Wort heraus. Ihr Gang war nicht mehr so grazil, wie vorher. Sie lief nach vorne gebeugt, die Schultern so nah an sich gezogen, wie es ging, ihr Kopf hing herunter und ihre Augen standen nie ganz offen. Sirius hatte das Gefühl, sie wäre gar nicht mehr bei ihm, trotz der Tatsache, dass sie tat, was er sagte und ab und zu mal einen Satz herausbrachte. Einen Abend vor der Beerdigung von Jake waren beide in Sirius' Zimmer. Sirius saß auf dem Bett, mit dem Rücken an die Wand gelehnt und Tito lag quer neben ihm, mit ihrem Kopf auf seinem Schoß. Sie starrte aus dem Fenster und beobachtete den Sturm der draußen wütete. Sirius strich durch ihre Haare und beobachtete sie. Ihre in sich gezogene, eingeschüchterte Haltung hatte sie abgelegt. Aber sie wirkte abwesend. Sirius beugte sich rüber und versuchte in ihre Augen zu sehen, aber sie sah geistesabwesend aus dem Fenster. Er merkte wie verzweifelt er war. Alles hatte er unternommen, um sie wieder auf ihren alten Lebensstandard zurück zu bringen, aber alles war gescheitert. Er drehte ihren Kopf und zwang sie so, ihm in die Augen zu sehen. Das tat sie auch.

„Komm zurück zu mir.“ sagte er flehend. Tito reagierte nicht, sah ihm nur einen kleinen Augenblick in die Augen und drehte dann wieder ihren Kopf um weiter aus dem Fenster zu sehen. Sirius verzog enttäuscht seinen Mund und lehnte sich dann wieder zurück. Er hoffte einfach darauf, dass es bald besser werden würde.

Tito starrte auf das Grab vor sich. Sirius entfernte sich von ihr und ging zu den Anderen. Alle starrten auf Tito, die vollkommen abwesend vor dem Grab stand.

„Wie geht es ihr?“ fragte Beo. Sirius atmete schwer ein und aus.

„Seht sie euch doch an. Sie redet kaum, sie isst nicht, zum trinken muss ich sie zwingen... sie ist ein Geist. Ich weiß nicht, wo sie gerade ist, aber sie ist jedenfalls nicht mehr in dieser Welt.“

„Sie ist abgemagert.“ sagte Dante.

„Nur noch Haut und Knochen.“ fügte Sirius hinzu.

„Sie hat Augenringe.“ antwortete Lila.

„Und ist blass.“ fügte Beo hinzu. Die Stimmung war angespannt. Alle schauten auf Tito, die regungslos am Grab stand. Sirius hielt das Schweigen nicht mehr aus und beschloss eine Sache zu klären, die ihm schon seit Tagen auf der Seele lag.

„Eins verstehe ich nicht.“ er drehte sich zu den Anderen um und diese sahen fragend zurück.

Sirius fuhr fort „Sie ist doch eine Todeshändlerin. Sie kann doch in die Totenwelt gehen. Diese Grenze kann sie ohne Mühen überschreiten. Warum tut sie es dann nicht, um Jake zu sehen?“

Beo schnaufte und Dante lächelte ihn mit einer Mischung aus Mitleid und Ermunterung an.

„Sie kann nicht.“ antwortete er. Sirius legte die Stirn in Falten „Wieso nicht?“ Dante sah wieder traurig zu Tito „Wenn sie einmal diese Grenze überschritten hat, kann sie nicht mehr zurück.“ Sirius sah ihn perplex an und Dante fuhr fort „Geht sie in die Totenwelt, erkennt sie damit die ihr zugeschriebene Aufgabe an. Sie zeigt den Göttern so, dass sie die Toten auf ihrem letzten Weg begleiten wird, dass sie die Seelen holt, die sich weigern zu gehen und diejenigen, die nicht dorthin gehören, wieder zurück geleitet. Geht sie nur ein einziges Mal in die Totenwelt, gibt es kein Zurück mehr. Sie wird zwischen den Welten gefangen sein, ohne die Möglichkeit, sich für eine Seite zu entscheiden.“

Sirius verstand und nickte resignierend „Ich frage mich nur, ob sie jetzt nicht auch schon zwischen zwei Welten ist.“

Beo beugte sich zu Sirius „Bring sie nachher zu uns. Ich denke, ich weiß wie wir sie da raus kriegen.“

Sirius stütze Tito, als sie sich auf das Sofa setzte. Sie starrte ins Leere, reagierte auf keine der Annäherungsversuche. Beo bedeuete Sirius mit der Hand den Platz frei zu machen und setzte sich neben Tito.

„Tito.Hörst du mich? Registrierst du was ich sage?“

Keine Reaktion. Sie starrte einfach weiter geradeaus. Beo sah sich besorgt in der Runde um und legte Tito dann eine Hand auf die Schulter.

„Tito... ich bin schwanger... von Jake.“